Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 536. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 15. November 1872.

Zu spät.

Mitglieder der Majorität des Herrenhauses versichern heute, daß die Kreisordnung, wenn das Ministerium sie noch einmal dem Herrenhause vorlege. jetzt sicher angenommen werden würde. „Man merkt die Absicht und man wird verstimmt." Wir glauben selbst, daß das Herrenhaus jetzt so klug sein und sich „biegen" würde, um nicht „gebrochen" zu werden, aber das historische „Zu spät" macht sich hier wieder einmal geltend. Mögen die Herren jetzt noch so viele Loyalitäts-Bezeugungen los lassen, und, wie die „Nat.-Z." berichtet, weiß sich die Regierung augenblicklich vor Ergebenheits- und Liebesversicherungen von feudaler Seite kaum zu retten — das Schicksal des Herrenhauses ist endgültig beschlossen; der Pairsschub erfolgt, und zwar in ausgedehntem Maße. Sie konnten das Verhängniß noch einmal abwenden, wenn sie für die Kreisordnung stimmten, aber — Herr von Kleist-Retzow, des hohen Hauses edler Hort, erklärte: daß die Grundverfassung des Landes, d. h. die Privilegien des Junkerthums mehr werth seien als ein Ministerium, und dem Führer willig folgend bereitete sich das Herrenhaus den Sturz mit höchst eigener Hand. Jetzt hat er Urlaub „auf unbestimmte Zeit" genommen und sich grollend nach Kiekow zurückgezogen.

Zu spät! Denn nach dieser Niederlage mußte sich das Ministerium sagen, daß nunmehr noch schwerer als die Kreisordnung die wichtigen Vorlagen des Cultusministeriums, insbesondere die obligatorische Civilehe, durch das Herrenhaus zu bringen seien. Nach der Verwerfung dieser Gesetze aber wäre Bismarck's welthistorisches Wort: „Nach Canossa gehen wir nicht" zur leeren Phrase geworden.

Zu spät! Wer noch daran zweifeln wollte, den wird der heutige Artikel der ministeriellen „Prov.-Corresp." überzeugen. Unter dem Titel „Krone und Herrenhaus" beweist nämlich das halbamtliche Blatt, daß der Kampf des Herrenhauses nicht blos, wie Herr v. Kleist-Retzow vorgab, gegen das Ministerium, sondern gegen den König selbst gerichtet war, weshalb auch alle späteren Loyalitäts-Versicherungen eitel und vergeblich sind. Dann heißt es in dem Artikel weiter:

Je tiefer und unüberwindlicher hiernach der Gegensatz und Widerspruch der Ueberzeugungen ist, in welchem sich die jetzige Mehrheit des Herrenhauses mit der Krone in Bezug auf die Bedürfnisse und die Aufgaben dieser Zeit befindet, je mehr aber die Regierung des Königs ihrerseits von der Nothwendigkeit durchdrungen ist, gerade jetzt die lange vorbereitete Reform der ländlichen Grundverfassung zur Durchführung zu bringen, desto unabweislicher tritt an die Regierung die Pflicht heran, von allen ihr nach Verfassung und Gesetz zustehenden Mitteln Gebrauch zu machen, durch welche die Macht des Widerstandes im Herrenhause selbst überwunden werden kann.

Die Regierung hat zunächst, um eine sofortige erneute Berathung der Kreisordnung zu ermöglichen, die vorige Session geschlossen und eine neue Session berufen.

Aber die wiederholte Berathung im Herrenhause würde kaum zu anderen Ergebnissen führen, wenn die bisherige Mehrheit ihr Uebergewicht im Hause behauptete.

Die Erwägungen der Regierung müssen deshalb auf die Mittel gerichtet sein, durch welche sie ihren Auffassungen und Absichten eine durchgreifendere Geltung im Hause zu verschaffen im Stande ist.

Es kommt dabei vorzugsweise die dem Könige zustehende Befugniß in Betracht, Mitglieder des Herrenhauses auf Lebenszeit aus Allerhöchstem Vertrauen zu ernennen. Indem diese Befugniß bei Errichtung des Herrenhauses der Krone ohne jede Einschränkung eingeräumt wurde, war es die allseitig ausgesprochene Absicht, der Regierung des Königs jeder Zeit eine Einwirkung auf die Zusammensetzung und Stellung des Hauses zu sichern.

Stahl sagte, als es sich zuerst um die Neubildung der Ersten Kammer handelte:

„In der ersten Kammer muß ein Element sein, das Königlichen Ursprungs ist, das dadurch eine natürliche Pietät gegen die Krone hat, das ein Vermittelungsband zwischen König und Volksvertretung ist. Die ganze Volksvertretung dem Königlichen Einflusse zu entziehen, ist antimonarchisch."

Gegenüber den Bedenken gegen eine wesentlich aristokratische Kammer aber sagte Stahl weiter:

„Mit der parlamentarischen Macht der Aristokratie gegen die Krone hat es keine Noth. Es ist in dem dreijährigen Laufe unserer Verhandlungen nicht ein einziges Mal erreicht worden, eine conservative Majorität gegen die Regierung zu führen, selbst da, wo die bedeutendsten Interessen der betreffenden Stände betheiligt waren."

„Sollte dies aber für die Zukunft zu befürchten sein, so liegt das hinreichende Mittel für den König darin, unbegrenzt lebenslängliche Mitglieder zu ernennen."

So steht denn der Krone nach dem Wortlaute und dem Geiste des Gesetzes das unbegrenzte Recht zu, neue Mitglieder aus Allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus zu berufen, um zu Gunsten der Durchführung wichtiger Maßregeln einen Einfluß auf die Entschließungen des Hauses zu üben.

Die Regierung des Königs hat zunächst ausgesprochen, daß sie entschlossen sei, die Durchführung ihrer jetzigen bedeutsamen Aufgabe durch alle Mittel, welche die Verfassung der Monarchie an die Hand giebt, zu sichern.

Sie wird ihr verfassungsmäßiges Recht und ihre ernsten Pflichten in dieser Beziehung in dem Bewußtsein üben, daß es sich, auch über die zunächst vorliegende Frage hinaus, um die Gewähr einer stetigen und harmonischen Entwickelung der preußischen Monarchie überhaupt handelt.

Wenn die bisherige Mehrheit des Herrenhauses aber durch die Maßnahmen der Regierung überwunden wird, so wird sie sich mit dem Ausrufe monarchischer Treue und Hingebung ihres Führers Stahl trösten dürfen:

„Wenn wir heute erliegen, so erliegen wir der Regierung Sr. Majestät, und wir werden, da sich darin die Macht der Regierung Sr. Majestät bewährt, selbst unsere Niederlage als einen Triumph feiern."

Diesen Trost wollen wir dem Herrenhause, so lange es noch besteht, gern lassen.

Breslau, 14. November.

Die socialen Conferenzen, welche seit dem 5. d. M. in Berlin zwischen Oesterreich und Preußen gepflogen worden, entbehren zuverlässigen Mittheilungen zu Folge jedes staatspolizeilichen Charakters und gelten am allerwenigsten der sogenannten Internationalen, deren Unbedeutendheit man vollständig zu würdigen weiß, sondern sie ziehen die ganze Arbeiterfrage und zwar eben so im Interesse der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber in den Bereich ihrer Berathung. Wie einem österreichischen Blatte, der „Bohemia", aus Wien mitgetheilt wird, so bestehen über die von der Berliner Conferenz zu behandelnden Fragen zwei officielle Schriftstücke, und zwar das österreichische Memoire, das schon im September 1871 (nach der Gasteiner Conferenz) auf Grund der im Ministerium des Innern mit den Vertretern der übrigen betheiligten Ministerien gepflogenen Berathungen ausgearbeitet und auch nach Berlin mitgetheilt worden ist — und das preußische Exposé, das im preußischen Handelsministerium auf Grund der im November 1871 mit mehreren Fachmännern abgehaltenen Besprechungen über die Arbeiterfrage abgefaßt und, wie auch schon seiner Zeit gemeldet wurde, an die österreich-ungarische Regierung übermittelt worden ist. Beide diese Schriftstücke begegnen sich in ihren Grundanschauungen, welche von jedem Partei-Standpunkte, — sowohl dem der Social-Demokraten als der Manchester-Schule, — vollständig abstrahiren und welche die Aufgabe des Staates und daher jene der zu pflegenden Berathungen und Vereinbarungen nicht in polizeilichen oder legislativen Vorkehrungen gegen die Internationale erblicken, sondern vielmehr in der Geltendmachung der staatlichen Fürsorge für die Beseitigung factischer Mißstände, speciell in der Regelung der Arbeitsverhältnisse und zwar nach Seite der Arbeitsnehmer wie Arbeitsgeber den Rahmen für jene Conferenzen aufstellen. Der Internationale selbst geschieht in beiden Schriftstücken nur nebenher Erwähnung und erscheint dieselbe in ihrer Bedeutung von keiner Seite höher angeschlagen, als sich nachträglich auf dem Haager Congresse ergeben hat. In den beiden interessanten Schriftstücken soll gleichzeitig von jenen Conferenzen die Erörterung des Meinungsstreites zwischen den Socialisten und ihren Gegnern, sowie aller in die wirthschaftliche Produktion und Capitalbildung eingreifenden Maßregeln von vornherein als ausgeschlossen erklärt worden sein. Aus dieser verläßlichen Skizzirung jener beiden Schriftstücke ergiebt sich, daß sich die Berliner Conferenzen fast ausschließlich auf dem Gebiete der inneren Gesetzgebung und Verwaltung bewegen werden, ein Feld, das zu einem reichen und fruchtbaren Meinungsaustausche ein umfassendes Material bietet. Die Constatirung der beiderseitigen und bisherigen staatlichen Gesetzgebungen, die Eruirung etwaiger Lücken und nothwendiger Ergänzungen. sowie die Vereinbarungen zu ihrer Ausfüllung, das sind wohl die Gegenstände, die gegenwärtig in Berlin auf der Tagesordnung stehen und diesen Conferenzen den Charakter modernen Fortschritts und nicht des Zurückgreifens auf überwundene volkswirthschaftliche Standpunkte aufdrücken, so daß an jene Conferenzen wohl Hoffaungen, aber keine Befürchtungen zu knüpfen sind.

In der letzten Sitzung des Tiroler Landtags ist die erwartete Antwort der Regierung auf die Herausforderung der Ultramontanen noch nicht erfolgt. Es wurden vielmehr vom Landesausschusse, als ob nichts vorgefallen wäre und der Landtag sich noch für eine lange Fahrt in dieser Session zu rüsten hätte, Gesetzentwürfe über das Verbot des Vogelfanges, über Maßregeln zum Schutze der Feldfrüchte gegen Insecten und noch über andere gleich harmlose Dinge eingebracht. Außerdem forderte der Statthalter Graf Taaffe den Landeshauptmann auf, die Vornahme der Reichsrathswahlen auf eine der nächsten Tagesordnungen zu setzen. Der Landeshauptmann leistete dieser Aufforderung Folge. Dieser Schritt des Statthalters erregt die lebhafteste Verwunderung und wird von der liberalen Presse entschieden getadelt. So schreibt die „N. Fr. Pr.":

Glaubt vielleicht die Regierung, das Sündenmaß der ultramontanen Innsbrucker Landtags-Majorität noch dadurch voll machen zu müssen, daß sie dieselbe auf das Eis der Beschickungsfrage führt? Wenn sie dieses wagt, so muß sie ihrer Sache sehr gewiß sein; sie muß sich dessen gewiß sein, daß der von den Ultramontanen in der Innsbrucker Landstube in Scene gesetzte Coup nicht blos im Föderalisten-Kränzchen auf der Landstraße abgekartet ist, sondern daß auch die Tiroler Ultramontanen, und zwar Greuter und sein Anhang, die Parole der Reichsraths-Enthaltung dort acceptirt haben. Hat die Regierung hierüber keine Gewißheit, so spielt sie ein gefährliches Spiel. Wie, wenn die Tiroler Ultramontanen, über ihre Isolirtheit im Falle der sofortigen Schließung des Landtages einigermaßen bange, die Aufforderung der Regierung zur Vornahme der Reichsrathswahlen als goldene Brücke zum Rückzuge benützten oder auch die Reichsrathswahlen mit der jesuitischen Absicht vornähmen, die Reichsrathsmandate factisch nicht auszuüben, um dadurch die Anwendung des Nothwahlgesetzes zu verzögern? Wenn die Regierung dann auch den Landtag schließt, so hat sie sich durch die Versperrung der sofortigen Anwendung des Nothwahlgesetzes jeder kräftigen, energischen Action begeben. Wir halten es nicht für überflüssig, wenigstens auf eine Folge dieses schwächlichen Vorgehens — denn als Schwäche würde jede Umständlichkeit der Regierung gedeutet werden — hinzuweisen. Ihr Benehmen würde die Prämie für ähnliche Invectiven in andern Landstuben bilden; denn daß das Vorspiel der Tiroler Ultramontanen auch in dem Bregenzer, Krainer und Dalmatinischen Landtage Nachahmer finden würde, sobald diese ihre Schüchternheit abzustreifen sich ermuthigt fühlen, darüber darf man sich keinen Illusionen hingeben.

Nicht unbemerkt ist es geblieben, daß, während die Regierung im heftigsten Kampfe mit den Ultramontanen liegt, Graf Taaffe ein Diner gab, zu welchem sämmtliche Abgeordnete eingeladen waren. Ein solches Benehmen ist, zum Mindesten gesagt, würdelos.

Die ganze schweizerische Presse erhebt sich fast einstimmig gegen den Uebermuth der Ultramontanen, der bekanntlich nicht allein in dem Genfer Conflicte und in dem der Diöcese Basel (Solothurn) deutlich genug hervorgetreten ist. Das „Luzerner Tagebl." bemerkt: „Ein Bundesgesetz her gegen den Unfug der Geistlichen bei politischen Wahlen und Abstimmungen!!! Bei jeder politischen Wahl und Abstimmung nehmen die ultramontanen Geistlichen regen Antheil, um das Volk zu mißleiten, und verachten dabei auch die allerschlechtesten Mittel nicht. Das hat sich gezeigt anläßlich der Abstimmung der Bundesrevision; das hat sich wieder gezeigt, änläßlich der am 27. October stattgefundenen Nationalrathswahlen. Wir haben seit jenem Wahltage im „Tageblatt" beinahe täglich uns gemachte bezügliche Mittheilungen zu publiciren gehabt."

Interessant ist die Gestaltung der kirchlichen Verhältnisse in dem protestantischen Canton Zürich. Der Regierungsrath hat in seiner letzten Sitzung einem in der neuen Verfassung niedergelegten Prinzipe, dem Prinzipe der Abschaffung der Landeskirche, practische Geltung verschafft durch den Beschluß, daß diejenigen, welche förmlich ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt haben, keine Kirchensteuer mehr zu bezahlen haben. Jahre lang haben die Dissidenten um diese Befreiung von der Steuer für eine Kirche, der sie nicht angehören, gekämpft, unermüdlich gingen sie mit ihren Beschwerden und Forderungen an die Verwaltungs- und Gerichtsbehörden des Cantons sowohl wie des Bundes; allenthalben wurden sie, vom Regierungsrath selber, abgewiesen, bis sie endlich die Behörde wegen Verfassungsverletzung beim Cantonsrathe verklagten. Als der Cantonsrath aus formellen Gründen die Beschwerde zwar abwies, sogleich aber in seiner Entscheidung das Recht der Dissidenten anerkannte, verlangten die Dissidenten vom Regierungsrathe Revision seiner früheren abweichenden Erkenntnisse und sie erhielten jetzt diese Revision, indem der Regierungsrath sich für grundsätzliche Befreiung der Dissidenten von Steuern für die Landeskirche, und zwar im weitesten Sinne entschied. Im concreten Falle nämlich wurden die Dissidenten für nicht verpflichtet erklärt, an den Kosten des Neubaues eines Thurmes und der Reparatur der Kirche in der Züricher Gemeinde Andelfingen Kirchensteuer zu bezahlen. Zu diesem Siege der Dissidenten trug wesentlich bei der Blick auf die täglich steigenden Anmaßungen des Ultramontanismus. Trennung der Kirche vom Staate — so weit diese Trennung im Interesse des Staates nur möglich — war der leitende Grundsatz, der den Ausschlag gab in der Entscheidung des Cantonsrathes.

In Italien nehmen die Jesuitenblätter natürlich das preußische Herrenhaus mit vieler Wärme in Schutz. So begreift die „Voce della Verita" nicht, wie man nach einem Pairsschub noch von einem ehrlichen (onesto) Regieren würde reden können, und räth dem Herrenhause, lieber abzudanken, als sich lächerlich zu machen, denn es sei, obwohl seit 1870 „etwas beschmutzt", noch immer der Sitz des Reichthumes, des Urtheiles und der Ehrenhaftigkeit. Alle „ersten Geister" der Nation erhöben sich überhaupt gegen die Kreisordnung! Das ehrbare Blatt schließt mit seiner alten Prophezeiung, daß, „obgleich innen und außen Alles zum Halsbrechen gehe", Fürst Bismarck den Abgrund nicht vor Augen sehe und demzufolge „ein schlechtes Ende nehmen werde". Der „Osservatore Romano" widmet einen Leitartikel dem „Kaiser und Papst", welchen Herr v. Gerlach vor einiger Zeit veröffentlicht hat. Natürlich überhäuft er das Werk mit hohen Lobsprüchen und sagt, daß es den bittern, aber gerechten Tadel rechtfertigt, womit die katholischen Blätter und die Presse der Ordnungspartei überhaupt alle Acte der illoyalen Politik verfolgen, die Fürst Bismarck in Deutschland und anderwärts eingeführt hat. Am Schlusse seines Artikels sagt der „Osservatore":

Diese offenen und freiwilligen Eingeständnisse aus dem Munde eines Protestanten mußten den elenden italienischen Zeitungsschreibern, die tagtäglich mit ihren Beschimpfungen und Verleumdungen über den Papst und die katholische Kirche herfallen, die Schamröthe ins Gesicht treiben, wenn sie überhaupt noch erröthen konnten; aber sie haben nicht nur ihren katholischen Glauben und ihr Gewissen, sondern auch ihre Logik und den gesunden Menschenverstand an die Feinde der katholischen Kirche verkauft.

Dem Wiener „Wanderer" schreibt man aus Berlin, daß in Abgeordnetenkreisen sich das Gerücht verbreitet hat von dem Abschluß eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Preußen und Italien. Der Vertrag stipulire, daß jeder Angriff Frankreichs gegen Italien für Preußen als Kriegsfall gegen Frankreich gelte. Auch habe Italien für den Fall eines offensiven Angriffs des deutschen Territoriums im Vertrage gewisse militärische Verpflichtungen übernommen, von denen auch Oesterreich berührt würde. Wir brauchen wohl kaum erst zu bemerken, daß uns dieses Gerücht in keiner Art glaublich, wohl aber in hohem Grade tendenziös erscheint. Charakteristisch ist es jedenfalls, daß gerade der „Wanderer" sich zum Colporteur desselben gemacht hat.

Die uns heute vorliegenden Nachrichten aus Frankreich sind, abgesehen von der im telegraphischen Auszuge mitgetheilten Botschaft des Präsidenten (siehe die tel. Dep. am Schlusse der Zeitung!), von keiner größeren Bedeutung. Ihre beste Kritik hat die Botschaft bereits durch den, wenigstens theilweise dawider erhobenen Protest der äußersten Rechten, sowie durch den Beifall erhalten, welcher ihr von Seiten der Linken zu Theil geworden ist. Herr Thiers sieht die Republik bereits als gegründet an und erklärt jede monarchische Staatsform, insofern dieselbe nicht, wie die Republik, in sich selbst die sicherste Bürgschaft für die innere Ruhe und Ordnung, sowie für die Achtung trage, welche Frankreich von außen her zu erwarten habe, geradezu für ein Unglück. Man kann ihm nicht Unrecht geben, wenn er es für bedenklich erklärt, den Ursprung der Republik erst noch zu discutiren, während die Forderung, eine Regierung zu besitzen, welche ihm die Aufrechthaltung der Ruhe sichert, allen anderen vorangeht. Sehr gut ist der Hinweis auf den Erfolg, den die Anstrengungen, welche Frankreich im Laufe der letzten zwei Jahre gemacht, ohne Zweifel gehabt haben, und auch wir schließen uns gern der Bemerkung an, daß, wenn Frankreich unter der Herrschaft der Republik von einem friedlichen Geiste getragen ist, es Niemanden von sich abstoßen wird, während es unter der Herrschaft einer wankenden Monarchie, welche der inneren Unruhe nicht Herr werden kann, isolirt bleiben müßte. Man mag zugeben, daß Herr Thiers mit diesen sehr allgemein gehaltenen Bemerkungen den Erwartungen, mit denen die einzelnen Parteien und Fractionen seiner Botschaft entgegensahen, nicht recht genügt habe — daß er den Geist richtig erfaßt hat, durch den sich Frankreich allein wieder zum Segen für sich wie für andere Völker erheben und kräftigen kann, läßt sich nicht leugnen. Die Kämpfe, welche sich, wie der Kerdrel'sche Antrag bereits andeutet, in der Nationalversammlung sehr bald entspinnen werden, können freilich nur dann glücklich beschworen werden, wenn Herr Thiers, wie das „Siècle" dieser Tage erst sagte, sich vertrauensvoll auf die Nation zu stützen fortfährt. „Von ihr und nicht von einer Kammermehrheit, die schwankender und veränderlicher ist als Wind und Wetter, erhält er seine ganze Autorität und sein ganzes Prestige." Daß der hohe Clerus die Maske endlich abgeworfen hat, kommt Herrn Thiers dabei nur zu Statten. Das „Siècle" hat Recht, wenn es sagt:

„Wenigstens werden wir keine Wiederholung des kläglichen Schauspiels von 1848 zu befürchten brauchen; die Kirche wird sich fernerhin nicht mehr die phrygische Mütze auf's Haupt setzen, um die Republik desto sicherer verrathen zu können. Sie ist mit Sack und Pack in das feindliche Lager zu Heinrich V. und den Kreuzfahrern übergegangen. Mag sie! Hier begrenzt sich wenigstens die Situation in scharfen Umrissen und das Volk weiß nunmehr, daß es vor der Frage steht: Sollen wir die Republik gründen, oder an den Stufen des Thrones, in die Hände der Jesuiten allen Principien, allen Errungenschaften, allen Wohlthaten entsagen, die wir von der Revolution erhielten? Kann da die Wahl noch zweifelhaft sein?"

Indem das „Siecle" seinen Artikel mit diesen Worten schließt, constatirt es die schon mehrfach gemachte Beobachtung, daß die Entente cordiale zwischen Ultramontanen und Legitimisten, die eine Zeit lang in die Brüche gegangen schien, — man erinnere sich an den neulichen Artikel des „Osservatore Romano" — wieder in vollster Blüthe steht und die innere Consolidirung des Landes ernstlich gefährden könnte. Herr Thiers wird dies, so hoffen auch wir, wohl begreifen und wird gar nicht erst den Versuch machen, durch irgend welche unnöthige Nachgiebigkeit nach dieser Seite hin die Durchführung seines schwierigen Werkes sich selbst zu erleichtern. Auch er wird sich gewiß noch zu rechter Zeit sagen, daß der Hauptfeind der menschlichen Cultur auch der Hauptfeind für Frankreich ist.

In Belgien haben die clericalen Minister auch dieses Jahr nicht gewagt, dem König eine Thronrede und ihr Programm in den Mund zu legen. Die Sessions-Eröffnung, welche vorigen Dinstag erfolgt ist, war wie voriges Jahr eine stille gewesen. Nichts kennzeichnet, wie eine Brüsseler Correspondenz des „Frankf. Journ." sehr richtig bemerkt, besser die precäre Lage de

Cabinets, das an der Spitze einer imposanten Majorität in beiden Kammern durch die letzten liberalen Gemeinderathswahlen eine moralische Niederlage erlitten, welche ihm jede Kraft und jede Festigkeit raubt. Herr Jules Malon und seine Collegen wollen Minister bleiben — darum weichen sie ängstlich jeder Gelegenheit aus, welche den Conflict mit dem Lande zum Ausbruche bringen könnte. Dieses dem Vogel Strauß abgelauschte Verfahren dürfte freilich nicht lange vorhalten. Die liberale Opposition wird schon die Clericalen in die Enge zu treiben wissen, und zwar weil dasselbe Ministerium, das so überaus bescheiden und schüchtern vor der Aufgabe zurückschreckt, eine Thronrede zu entwerfen, sehr verwegen und keck die bei der Wohlthätigkeitsfrage interessirte todte Hand durch königliche Verwaltungs-Decrete wieder zu beleben und in die Verwaltung der milden Stiftungen einzuschmuggeln droht, ja damit schon den Anfang gemacht hat. Herr Jules Malou hatte bereits als Berichterstatter über das Wohlthätigkeitsgesetz von 1857, das seine politischen Freunde damals zu so jähem Fall brachte, ausgeführt, die Regierung bedürfe gar keines speciellen Gesetzes, sofern sie, wie ihre Gegner dies vorgäben, es wirklich auf die Wiedereinführung der todten Hand abgesehen; er entwickelte damals ein sehr sinnreiches System, das er jetzt wirklich zu erproben angefangen. Die liberale Presse hat aber beim ersten Decret dieser Art gleich den Anschlag gewittert und einen solchen Lärm geschlagen, daß der König dem Justizminister zu wissen gethan haben soll, er könne sich die Mühe ersparen, ihm ferner ähnliche Decrete zu unterbreiten, da er fest entschlossen sei, keines mehr zu unterzeichnen. Die Angelegenheit dürfte zu heißen Kammer-Debatten führen. Außerdem bleibt die Armee-Reorganisationsfrage auf der Tagesordnung. Die Regierung fängt selbst an zu zweifeln, ob es ihr möglich sein wird, dieselbe länger hinauszuschleppen; der Beweis liegt in den Schritten, welche bei den katholischen Gegnern der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht geschehen, um sie zu bewegen, ihre Ansichten im Interesse des Cabinetes zu modificiren.

Deutschland.

△ **Berlin,** 13. Novbr. [Die Präsidentenwahl. — Die Budgetberathung. — Lohnerhöhung.] Die heutige Abgeordnetenhaussitzung war der Präsidenten- und Schriftführerwahl gewidmet. Verwunderung erregte, daß bei der sonst fast einstimmig erfolgenden Wiederwahl des Präsidenten Forckenbeck sich 16 unbeschriebene Zettel vorfanden, und man wollte dieselben den Clericalen zuweisen wegen Forckenbeck's lauem Katholicismus und seiner Gegnerschaft gegen die Unfehlbaren. Wahrscheinlicher ist es indessen, daß diese Zettel einem Theil der Fortschrittspartei zur Last fallen. Thatsache wenigstens ist, daß in der gestrigen Fractionssitzung beschlossen wurde, für den Herrn von Köller als ersten Vicepräsidenten zu stimmen, indem gegen diesen, abgesehen von seinen überaus geringen Präsidialfähigkeiten nichts vorliegt, dagegen bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten nicht für Herrn von Bennigsen zu stimmen, sondern weiße Zettel abzugeben, um für den als wahrscheinlich bezeichneten Fall, daß Herr von Forckenbeck über kurz oder lang in das Herrenhaus berufen würde, schon jetzt der befreundeten national-liberalen Fraction in Erinnerung zu bringen, wie antipathisch gerade Herr v. Bennigsen der Fortschrittspartei auch heute noch sei. In Betreff des ersten Präsidenten wurde den Mitgliedern der Fraction völlig freigestellt, ob sie für Forckenbeck stimmen oder sich der Abstimmung enthalten wollen. Wenn hiernach die 34 weißen Zettel bei Bennigsen's Wahl und die 16 bei Forckenbeck's Wahl wahrscheinlich von Mitgliedern der Fortschrittspartei abgegeben wurden, so darf dieses kleine Mißtrauenszeichen gegen Forckenbeck keineswegs auf Unzufriedenheit mit seiner Leitung der Präsidialgeschäfte bezogen werden. Im Gegentheil lobt man ihn als Präsidenten, aber man tadelt ihn wegen seiner mehrfachen Vermittelung zur Verschlechterung des aus einem anfänglich als unabänderlich bezeichneten Compromiß hervorgegangenen Kreisordnungsentwurfes, und gleichzeitig weil er, — das Abgeordnetenhaus, welches ihn schwer entbehren kann, im Stich lassen will. — Des Präsidenten allseitig gebilligter Vorschlag, in Gemäßheit der neuen Geschäftsordnung vor der Hand nur die 3 Commissionen für die Geschäftsordnung, für die Petitionen und für den Staatshaushaltsetat zu wählen, ließ es nicht zur Discussion über die Zusammensetzung der Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle kommen. In der Fortschrittspartei will man es verhindern, daß an der Commissions-Vorberathung von Eisenbahn- und ähnlichen Vorlagen einzelne in erster Linie speciell interessirte Groß-Industrielle sich betheiligen und dadurch den Herren Ministerialräthen, denen man Gründerverdienst und Verwaltungsrath-Tantièmen nicht gestatten will, genügenden Grund zu spöttischen Vergleichungen geben. — Aus der Discussion über die Zahl der Mitglieder der Budgetcommission ging zur Genüge hervor, daß das Budget für 1873 der Budgetcommission zur Vorberathung wird überwiesen werden, nachdem die Budgets für 1867, 1868, 1869, 1870, 1871 und 1872 in Plenum vorberathen sind. Bennigsen erhielt ironische Bravo's von der Fortschrittspartei, als er sich für die Vorberathung des Budgets pro 1873 in der Commission aussprach und dabei geltend machte, es erscheine gerathen, dies Verfahren wenigstens einmal in jeder Legislaturperiode eintreten zu lassen, damit so von Zeit zu Zeit eine „gründlichere Berathung" ermöglicht werde. Seit 6 Jahren haben allerdings Mitglieder der Fortschrittspartei, insbesondere Virchow, mit der Behauptung, die Commissionsberathung sei gründlicher als die Vorberathung im Hause, wenig Anklang gefunden. — Der Magistrat von Berlin hat, nicht ohne lebhaften Widerspruch einer Anzahl Mitglieder, den Beschluß gefaßt, bei zweien seiner in verschiedenen Stadttheilen befindlichen 4 Gasanstalten Wohnhäuser zu erbauen, um die darin befindlichen Wohnungen an Arbeiter dieser Gasanstalten zu vermiethen. Man beabsichtigt hierdurch die Arbeiter fester an die Anstalten zu binden und sie vom Striken zurückzuhalten. Bei einer der Anstalten ist ein Strike, der die Verfinsterung Berlins zur Folge haben konnte, bereits versucht. Als eines Abends unter den in zwei Schichten vertheilten Arbeitern die Ablösung stattfand, wollten die antretenden nicht ohne Lohnerhöhung arbeiten, und die abziehenden erklärten sich nicht bereit, jene zu ersetzen. Der Director der Anstalt wußte sich nicht anders zu helfen, als ohne Autorisation die geforderte Zulage zu versprechen. Dies gab dem Gas-Curatorium die Veranlassung zu einer allgemeinen Lohnerhöhung.

[Entschädigung.] Der Gastwirth Eduard Demmler in Tümpling bei Camburg a. S., Vater des am 5. September v. J. in Frankreich ermordeten Soldaten Demmler vom 32. Infanterie-Regiment, hatte sich im Februar d. J. an das Reichskanzler-Amt mit der Bitte gewandt, ihm für die Ermordung seines Sohnes eine Entschädigung von der französischen Regierung zu erwirken. Unter dem 3. d. M. ist ihm, wie die „Sp. Z." meldet, mittelst Schreibens des auswärtigen Amtes mitgetheilt worden, daß sich letztere zur Zahlung von 15,000 Franks verstanden habe und ist ihm dieser Betrag gleichzeitig übersandt worden.

[Hobrecht.] Der „Figaro" schreibt: „Unsere Mittheilung, daß der Oberbürgermeister Hobrecht wegen seines Markthallen-Conflictes mit dem Polizei-Präsidenten Herrn v. Madai im Begriff stehe, sein Amt niederzulegen, sind wir in der Lage, auf das Bestimmteste zu wiederholen, da wir dieselbe aus ebenso zuverlässiger wie gut unterrichteter Quelle haben. Der genannte Conflict besteht in der That; ebenso der Entschluß des Oberbürgermeisters, unter gewissen sehr nahe gerückten Eventualitäten seine Demission einzureichen; in Bezug auf Letzteres schweben zwar noch vermitteln sollende Unterhandlungen, die aber, wenigstens bei der zeitigen Sachlage, sehr geringe Aussicht auf Erfolg haben. Kommt also nicht wider Erwarten noch ein schneller Compromiß zu Stande, so dürfte der Rücktritt des Herrn Hobrecht in den nächsten Tagen perfect werden."

Elbing, 13. Novbr. [Zuschuß. — Nothstandsdarlehen.] Der 2. katholischen Schule hier ist laut k. Ordre seit dem Jahre 1823 ein jährlicher Zuschuß von 300 Thlr. aus dem aufgehobenen Cistenzienser-Kloster zu Poln.-Crone bewilligt und bis jetzt regelmäßig bezahlt worden. Der Minister wünscht nun über den Betrag anderweitig zu verfügen und soll die k. Regierung zu Danzig sich darüber äußern, ob der gedachte Zuschuß vom 1. Jannar k. J. zu entbehren sei. Die städtische Behörde, die Auskunft darüber ertheilen soll, seit wann und aus welchem Anlaß dieser Zuschuß ihr überwiesen worden und ob eine rechtliche Verpflichtung zur Weiterzahlung vorhanden, wird, nach den „E. A.", gegen die Einziehung dieser Unterstützung, da die Schule gegenwärtig noch besteht und auf 4 Klassen erweitert worden, Protest einlegen. — In dem Dorfe des Kreises Darkehmen erhielt im Jahre 1867 aus den Nothstandsdarlehnen ein jetzt längst verstorbener Lehrer einen Vorschuß an Kartoffeln und Saatgetreide, der ihm mit 33 Thlr. 10 Sgr. angerechnet wurde. In diesen Tagen erhielten nun die gegenwärtig meist in Elbing befindlichen „Erben des Verstorbenen" ohne jedes vorherige Monitum eine gerichtliche Klage auf Zurückzahlung jener Summe sammt den erwachsenen Zinsen zugefertigt, welche von der Regierung zu Gumbinnen in Vertretung des k. Fiscus angestrengt worden ist. Die Erben sind ein hiesiger junger Lehrer, seine Mutter und Schwester, welche von jenem bei dem kärglichen Wittwengehalte der Ersteren unterstützt werden müssen, und ein bei dem Militär befindlicher Sohn des Verstorbenen. Sie werden zwar als die Erben bezeichnet, es ist aber Nichts zu erben gewesen. Wir hoffen, daß jene Klage nur eine nicht zu umgehende Formalität ist. (Danz. Z.)

Hamburg, 10. Novbr. [Ueber die Verfassungsrevision] schreibt man der „Weserztg.": „Am jüngsten Mittwoch ward in der Bürgerschaft die Generaldebatte über den Bericht des Ausschusses für die Verfassungsrevision geschlossen. Aus der bisherigen Discussion darf man folgern, daß die Vorschläge des Ausschusses im Großen und Ganzen die Majorität der Bürgerschaft erhalten werden. Diese Vorschläge gehen namentlich auf die Beseitigung der Deputations- und Grundeigenthümerwahlen, so wie auf eine Erweiterung des passiven und activen Wahlrechtes hinaus. Es wurde von bürgerschaftlicher Seite in dieser Hinsicht vielfach auf die preußische Städteordnung hingewiesen, welche weit größeres Maß von Freiheiten gewähre, als die Hamburgische Verfassung. Von den der Rechten der Bürgerschaft angehörenden Anhängern der jetzigen Verfassung wurde dagegen behauptet, daß die preußische Städteordnung nur ein sehr geringes Maß von Freiheiten enthalte und die Mitglieder der Bürgerschaft davor gewarnt, sich zu Stadtverordneten preußischer Städte herabdrücken zu lassen. Im Ganzen läßt sich jetzt hinsichtlich der Verfassungsrevision mit ziemlicher Bestimmtheit vorhersagen, daß die Majorität der Bürgerschaft mit ihren Beschlüssen nicht beim Senat durchdringen wird."

Osnabrück, 8. Novbr. [Endliche Nachgiebigkeit.] Bisher hatte sich unser Bischof Heinrich nicht dazu verstehen wollen, für die katholischen Schüler der städtischen Realschule erster Ordnung behufs des Religions-Unterrichts einen Geistlichen zu beauftragen. Unser Magistrat hatte sich ersuchend wiederholt an denselben gewandt, doch vergebens. Es mußte der Religions-Unterricht deshalb bisher von einem katholischen Lehrer der Anstalt ertheilt werden. Die Zahl dieser Schüler ist auf circa 40 angewachsen. Jetzt hat der Bischof an unsern Magistrat eine Aufforderung gerichtet, zur Ertheilung dieses Unterrichts von einem Geistlichen mit ihm in Verbindung zu treten. (Hann. Pr.)

Krefeld, 12. November. [Ultramontane Agitation.] Der hiesige Bürgermeister sieht sich genöthigt, in der „Krefelder Ztg." Folgendes zu veröffentlichen:

„Krefeld, den 11. November 1872.

„Auf den in Nr. 261 des „Anzeigeblattes für den Kreis Krefeld" abgedruckten Artikel „Offener Brief" unterzeichnet „ein katholischer Geistlicher", insbesondere die hier folgende Stelle:

„Katholische Männer Krefelds! Unsere katholische Religion, unsere heilige Kirche und ihr Gottesdienst sind in Preußen durch Vertrag und Verfassung anerkannt. Es ist daher Sache der weltlichen Obrigkeit und Gewalt, dieselben zu schützen. Selbst einfache Störung des Gottesdienstes ist deshalb gesetzlich straffällig. Um so mehr muß unerlaubte, anmaßliche, gottesräuberische Ausübung des hehrsten und heiligsten katholischen Cultactes straffällig sein.

„Wenn nun in Krefeld ein fremder Priester aus der Schweiz, der vom katholischen Glauben abgefallen, von einem Bischof seines Amtes entsetzt und aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen ist, und darum die heilige Messe nicht halten darf, trotzdem öffentlich sakrilegischer d. h. gottesräuberischer Weise Messe liest, ohne daß die weltliche Behörde dieses verhindert, ja, wenn die Polizei ihren Schutz leiht, daß ein solcher Frevel ungestört geschehen kann, — da darf man doch wohl fragen: Wo bleibt hier die wirksame Anerkennung und der Schutz der katholischen Religion und des katholischen Gottesdienstes, auf den die katholischen Staatsbürger ein Recht haben?!"

sehe ich mich veranlaßt, Nachstehendes zu entgegnen:

„Die Polizei hat die Pflicht, für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen und jeder Religions-Gesellschaft, die nicht ausdrücklich gesetzlich verboten ist, bei Ausübung ihres Cultus denjenigen Schutz zu gewähren, den die obwaltenden Verhältnisse erfordern. Ich werde dabei keinen Unterschied zwischen Katholiken, Altkatholiken oder irgend welchen anderen Confessionsgenossen machen, und jedem Excesse, wie sie leider bei dem ersten Gottesdienste der Altkatholiken vorgekommen, mit derjenigen Energie entgegentreten, die ich mir stets zur Pflicht gemacht habe, wenn es gilt, dem Gesetze die gebührende Achtung zu verschaffen. Im Uebrigen will ich den Inhalt jenes Artikels nicht weiter kritisiren, indem ich zu dem loyalen Sinne meiner Mitbürger jeder Confession das Vertrauen hege, daß ihm auch ohnedies die richtige Würdigung zu Theil werden wird.

Der Bürgermeister Roos."

Oesterreich.

** **Wien,** 13. November. [Das österreichische Generalstabs-Werk über den Krieg von 1859.] Wir hatten vor Kurzem einige Mittheilungen über die Einleitung dieses Werkes gebracht. Von besonderem Interesse ist aber auch derjenige Abschnitt des Buches, welcher von den militärischen Vorbereitungen Oesterreichs zum Kriege handelt.

Im Janner 1859 war, während man in den Kreisen der Militär-Central-Canzlei den Krieg bereits als nothwendig und unausweichlich betrachtete, nur ein geringer Theil der Armee im Besitze des neuen Lorenz'schen Spitzkugelgewehrs; einige Armeecorps wurden erst während des Marsches auf den Kriegsschauplatz mit der neuen Waffe ausgerüstet, was natürlich die Schlagfertigkeit der Truppe und die Feldtüchtigkeit des Mannes wesentlich beeinträchtigte und erst Ende Juli, d. h. lange nach Beendigung des Krieges, war die Neubewaffnung des Heeres vollendet. Ferner war die österreichische Armee beim Beginn des Kriegsjahres mit 45,000 Mann unter dem normalmäßigen Kriegsstande von 674,000 Mann, die Artillerie-Bespannung war tief unter dem Niveau des Bedarfes und es mußten für dieselben 24,876 Pferde eingekauft werden, was aber so langsam geschah, daß „beim Uebergang der Armee über den Ticino die Artillerie, namentlich die Geschütz- und Munitions-Reserven, dann die Armee-Anstalten nur sehr unvollkommen bespannt und ausgerüstet waren."

Aus dem Tagebuche eines Cavaliers.

Wien, 31. October.

„31. October. Dem Ochsenhändler Michael Hozinsky zwei Ochsen verkauft ...

Heute hat sich mein Sohn ..... erschossen."

Ein seltsamer Gegensatz, so seltsam wie die Geschichte, die sich das bleiche Mädchen, an einem blumenbekränzten Grabe knieend, im Herzen unter Thränen und Schluchzen immer wieder und wieder erzählt und immer von Neuem beklagt seine für ewig verlorene Hoffnung.

„Heute hat sich mein Sohn ..... erschossen"; eine sehr kurze Erzählung einer ganzen tragischen Geschichte. Wie gleichgiltig diese entsetzlichen Worte neben der geschäftlichen Anmerkung hingesetzt scheinen und doch zitterte dem Schreiber damals, als er sie schrieb, die Hand, war sein Auge thränenumflort und sein Herz krampfhaft zusammengepreßt.

Allein er nahm die Trauerbotschaft von dem Tode seines Sohnes wie eine Nothwendigkeit entgegen, wie die unausbleibliche Folge einer bösen That und so schrieb er die Worte kurz hin und nicht ein Wort der Klage und der Trauer fügte er hinzu.

Mit jenem 31. October hat ein hier wohlbekannter Cavalier sein Tagebuch abgeschlossen. Es hatte nichts mehr Interesse für ihn, er haßte dieses Buch von jener Zeit an, doch er verwahrte es und Niemand durfte es berühren.

Und wenn er einem bleichen Mädchen begegnet, welches bei seinem Anblick die Augen mit stummem Vorwurf zu ihm erhebt, worin sich eine ganze Welt von Klagen bergen, dann ahnt er nicht, in welch' nahen Beziehungen die kurze Bemerkung in seinem Tagebuche zu diesem unbeachteten unglücklichen Geschöpfe steht und wie jener 31. October ein Leben voll von frohen Hoffnungen für immer zerstörte.

Die Geschichte war räthselhaft und erregte in vornehmen Kreisen viel Aufsehen. Man sprach darüber oft, war entsetzt, flüsterte sich so Manches ins Ohr, munkelte und endlich kam man überein, daß man sie — vergessen müsse. Und sie wurde vergessen.

Schien sie doch der alte Aristokrat selbst vergessen zu haben! Seht nur, wie er stolz und aufrecht die Salons durchschreitet, wie er sich bemüht, fröhlich zu lächeln, wie er Damen die ausgesuchtesten Galanterien zuflüstert — ein alter Soldat — wie er lächelt bei dem Anblick sogar übermüthiger, lebensfrischer junger Offiziere, ganz wie sein Sohn einer gewesen .... Schein, eitler Schein, das Herz zuckt zusammen und es zittert, ob auch freundlich lächelt der Mund ....

Der alte Soldat hatte einen edlen Sohn, mit offenem, treuem Auge und warm fühlendem Herzen. Dieser hätte leben können, reich, unabhängig, geehrt und er — mußte sterben. Mußte er? Hören und entscheiden wir.

.... Als Offizier machte der Sohn unsers Cavaliers, was nicht selten auch andere Offiziere zu machen pflegen — Schulden. Er spielte manchmal, ritt sehr viel und gab sich allen noblen Passionen hin. Das hätte ihm Papa leicht verziehen, obwohl er sehr genau wirthschaftete und sich, wie aus dem Tagebuche zu ersehen, um die kleinsten Vorgänge auf seinen Gütern kümmerte. Es verdroß ihn, wenn sein Sohn Schulden machte, allein er zahlte — oft und viel.

Endlich als der Sohn es zu weit getrieben und in Gefahr war, sogar schuldenhalber seine Offiziersstelle quittiren zu müssen, ließ ihn Papa zu sich kommen, und nachdem er ihm mit väterlicher Strenge zugesprochen, verlangte er von dem Sohne das vollständige Verzeichniß aller seiner Schulden. Diese sollten bezahlt und die Appanage erhöht werden. Der Sohn that wie verlangt wurde.

— Hast Du mir nichts mehr zu sagen? fragte der alte Cavalier.

— Ich erinnere mich auf nichts mehr ...

— Es soll Alles bezahlt werden; Du giebst mir aber das Ehrenwort, daß Du keine Schulden mehr hast und keine mehr machen willst.

Der junge Offizier wußte nicht, wie es kam, aber seine eigenthümliche Situation verwirrte ihn, er gab das Ehrenwort ... gab es, obzwar er es nicht geben durfte.

Er hat nicht Alles gesagt, auch nicht, daß er einem Mädchen seine Liebe betheuert und ihm zugeschworen, es niemals zu verlassen — auf Cavaliers Ehrenwort! Und so kam es auch, daß Alles bald dem Vater verrathen wurde, und daß die Leute mit Wechseln zu ihm kamen, um Bezahlung zu verlangen.

Es war am 31. October, als der Cavalier seinen Sohn zu sich rufen ließ. Dieser ahnte Unheilvolles. Nur mit Bangen trat er in das Arbeitszimmer seines Vaters ein, der unbewegt und ruhig vor dem Arbeitstische stand und seinen Sohn mit fast verachtend kaltem Blicke maß.

Der junge Offizier stotterte einige verlegene Worte, die wie ... Wunsch ... zu sehen ... hier bin ich ... klangen.

Der alte Cavalier nahm einige Wechsel, die vor ihm auf dem Tische lagen, zur Hand und zeigte sie seinem Sohne. Dann sagte er mit schneidend ironischer Stimme: „Hier ist das eingelöste Ehrenwort eines Cavaliers!"

Den jungen Mann überfiel ein leises Zittern; während der Vater noch einige harte verachtende Worte über das Mädchen fallen ließ ... dann sah er diesen fest an und entfernte sich, ohne auch nur ein Wort zu sprechen, aus dem Zimmer.

Wenige Minuten darauf krachte ein Schuß; man eilte in die Wohnung des jungen Offiziers und fand diesen im Blute auf dem Boden liegend.

Festen Schrittes trat der Cavalier ein, noch einmal zuckte der Sohn zusammen, dann hauchte er sein Leben aus. Das weitgeöffnete Auge blickte starr dem Vater entgegen, dessen Gesicht nicht die leiseste Bewegung verrieth.

Der alte Cavalier ertheilte mit fester Stimme Anordnungen, welche die Dienerschaft entsetzten, dann ging er auf sein Arbeitszimmer und, nachdem er einen langen Kampf mit sich gekämpft, setzte er sich hin und schrieb die Worte knapp neben einer geschäftlichen Bemerkung: „Heute hat sich mein Sohn ... erschossen."

Das Leichenbegängniß fand in aller Stille statt. Die Leiche wurde nicht der Familiengruft beigesetzt. An der Seite des Sarges wankte ein bleiches Mädchen, das Bild des Schmerzes. Es entfloh scheu, wenn man sich ihm näherte. Und als man den Sarg hineintrug in den Friedhof und in die Grube senkte, da stand das Mädchen draußen vor der Thür und schrie auf, fiel dann auf die Knie, streckte die Hände gegen den Himmel und entfloh; es achtete weiter Niemand darauf. „Wird wohl eine Verrückte sein", sagten damals die Leute.

Alljährlich war es das Mädchen, welches das Grab des Offiziers schmückte. Von der Familie durfte Niemand die Grabstätte besuchen. Der alte Cavalier war gegen alle Vorstellungen unerbittlich. Dieses Jahr jedoch — was ihn umgestimmt, wer mags ergründen? — trat auch er an das Grab und war erstaunt, da einen ärmlichen Kranz zu finden. Die Familie kam auch hinzu und dem unbeachteten Lauscher bot sich eine rührende Scene. Damen in Schwarz — Mitglieder der

Trotzdem trug man sich in Wien mit weitgehenden Plänen, deren Durchführung dem Grafen Gyulai aufgetragen wurde. Die beste Antwort auf diese Befehle gab Graf Gyulai in einer vom 14. Februar datirten Denkschrift, in der er kurz und bündig nachwies, daß die österreichische Armee in Italien an Infanterie „vielleicht gerade nur die Hälfte der piemontesischen Streitkräfte" besitze, indem Piemont durch Beendigung seiner Rüstungen binnen vier Wochen über 95,000 Mann, darunter mindestens 50,000 Bajonnette und 120 Geschütze, verfügen werde, während von den österreichischen Streitkräften nach Abschlag der Besatzungen nur 25,700 Mann Infanterie, vier Cavallerie-Regimenter und 144 Geschütze mobil gemacht werden können. Oesterreich war also Mitte Februar 1859 nicht einmal Piemont gewachsen und Graf Gyulai erinnerte in seiner Denkschrift an ein aus dem Jahre 1854 stammendes Memoire Radetzky's, in welchem derselbe unter den gleichen Verhältnissen bei einem Angriffe Piemonts den Rückzug in die Festungsgruppe bis zum Einlangen der Verstärkungen angerathen hatte. „Mit Hinblick auf dieses Mißverhältniß", heißt es in der Denkschrift Gyulai's weiter, „halte ich daher den äußersten Zeitpunkt gekommen, um die Rüstungen und die volle Mobilisirung der Armee ohne jeden Aufschub in's Werk zu setzen; bei dem Umstande aber, daß wir wohl mehr als zwei Monate benöthigen um die hierländige Armee auf den statutenmäßigen vollen Kriegsstand zu bringen, indeß die piemontesische Armee, wie bereits erwähnt, binnen vier Wochen schon mit allen ihren Rüstungen zu Ende sein wird, von welchem Termine sogar schon ein Theil verstrichen ist, ist es nothwendig, daß allsogleich mit möglichster Beschleunigung u. s. w. u. s. w." So schrieb FZM. Graf Gyulai am 14. Februar, zehn Wochen vor Beginn der Operationen.

Zur Mangelhaftigkeit der Streitkräfte kam der schlechte Zustand und die ungenügende Armirung der Fortificationen in Lombardo-Venetien. Man hatte zu wenig schweres Geschütz und mußte erst von der Marine 234 Schiffskanonen entlehnen. Verona benöthigte viele Ergänzungen und Piacenza konnte kaum als place du moment gelten. Um die neuen Befestigungen und die Vorwerke zu montiren, mußte das Artillerie-Material den rückwärtigen festen Plätzen entnommen werden und es trat in der Armirung der Hauptumfassungen ein bedeutender Ausfall ein. In Verona und Mantua mangelte es auch an Eisenmunition. Von den Batterien waren Mitte März nur die Hälfte bespannt und die Artillerie-Ausrüstung der Armee war im Allgemeinen nicht vollständig. Wiederholt machte Graf Gyulai darauf aufmerksam, daß die Kriegsrüstungen Sardiniens schon einen mehrwöchentlichen Vorsprung haben, und daß es binnen acht Tagen den Angriff mit 90 000 Mann zu beginnen im Stande wäre, denen man von österreichischer Seite höchstens 40,000 Mann entgegenstellen könnte.

Nichtsdestoweniger legte der Chef der Militair-Centralkanzlei einen vom 19. Februar datirten Mobilisirungsplan des Baron Schlitter zur Genehmigung vor, demzufolge das „zweite Stadium" der Armee in Italien genügen sollte, um „die piemontesische Armee in einem kurzen Feldzuge niederzumarschiren". Noch am 26. März erklärte Gyulai, daß im Falle eines Angriffes der streitbare Etat seiner Truppen unter keinen Umständen 62,000 Mann übersteigen würde.

Nur die vollständige Verblendung, die in der Militär-Centralkanzlei bezüglich der politischen Constellation herrschte, kann die unbegreifliche Verzögerung in der Verstärkung der Armee in Italien erklären. Man war in Wien politisch ganz irre geführt und nur von einer fixen Idee beherrscht — nämlich von der Idee, daß der „große Krieg am Rhein" geführt werden müsse. Am 9. April erhielt der Armee-Obercommandant von der Militairkanzlei eine Weisung, in der ihm zur Danachachtung mitgetheilt wurde: „Vor allem Andern muß bemerkt werden, daß hier das regste Streben besteht und ununterbrochen im Auge behalten wird, den großen Krieg, sobald die politischen Zustände es zulassen an den Rhein zu verlegen. Deßhalb solle Gyulai in Italien den sardinischen und französischen Streitkräften „Stand halten" und eine Landung im adriatischen Meer verhindern, andererseits aber sollten „noch so viele Streitkräfte erübrigt werden, daß Oesterreich mit einem ansehnlichen Heere, dessen Stärke mindestens jener der mobilen preußischen Armee gleichkommt, rasch am Rhein erscheinen und dort zur Erleichterung der Armee in Italien den Krieg angriffsweise beginnen könne."

Es wurden demzufolge für Italien nur vier Armeecorps, zur Reserve- und Küstenvertheidigung zwei Armeecorps und zum „großen Krieg am Rhein" sechs Infanterie- und zwei Cavallerie-Armeecorps bestimmt. Bis zum 20. April war nun zwar die Armee in Italien größtentheils operationsbereit aufgestellt, aber noch weit entfernt von jener Stärke, die ein erfolgreiches Auftreten in Piemont versprechen konnte, falls sie in dem einer hartnäckigen Vertheidigung fähigen Lande gleich bei Beginn des Krieges auch noch auf nahmhafte französische Streitkräfte stieß.

Wien, 13. November. [Ernennung.] Die amtliche „Wiener Zeitung" publicirt die Ernennung des der liberalen Minorität des Tiroler Landtags angehörigen Dr. Wilhelm Fedrigotti zum Landeshauptmann-Stellvertreter von Tirol.

[Die Innsbrucker Jesuiten-Facultät.] Als eine Folge des Scandals am Tyroler Landtage ist die gänzliche Beseitigung der Innsbrucker Jesuiten-Facultät zu erwarten. Die „Bohemia" schreibt: „Der Vertrag, den einige Journale bereits gekündigt sein lassen, ist keineswegs gekündigt, läuft aber zum Ostertermin 1873 ab. Die Gesellschaft Jesu hat auf eine halbjährige Kündigung Anspruch, widrigenfalls die Regierung ihr eine Entschädigung in der fünffachen Höhe des jährlichen Pauschales per 8000 fl. leisten muß. Wird der Vertrag jetzt oder zum Ostertermin gekündigt, dann haben die Jesuiten die Facultät mit dem Ende des Studienjahres 1872—1873 zu verlassen, welcher Modus wohl der empfehlenswertheste wäre, da bis dahin vielleicht die von der Regierung beabsichtigte Reform der theologischen Facultäten Gesetzeskraft erlangt haben und in Innsbruck zur Anwendung kommen könnte. Im anderen Falle kämen die theologischen Studien in Innsbruck aus dem Regen in die Traufe, aus den Händen der Jesuiten in die der Bischöfe von Brixen!"

[Piquant.] Der clericale „Volksfreund" berichtete mit dem Ausdrucke des Entsetzens, es sei in Brünn der erste Fall einer Civilehe in den Kreisen der „Aristokratie" vorgekommen, da das Freifräulein von Laminet civiliter mit dem „Juden" Ritter v. Offenheim getraut worden sei. — Dagegen wird nun mitgetheilt, 1) daß Herr v. Offenheim kein Jude sei, 2) daß die Braut nicht Frl. v. Laminet, sondern Frl. Bauer heiße, und 3) daß die Trauung nicht civiliter, sondern in der evangelischen Kirche vorgenommen wurde.

Troppau, 11. November. [Explosion.] Heute Mittag explodirte im hiesigen ärarischen Pulvermagazin eine Quantität Pulver aus bisher unbekannten Ursachen. Drei mit der Patronen-Erzeugung beschäftigte Soldaten wurden verwundet.

Italien.

Rom, 10. November. [Anklage gegen das Ministerium. — Fürst Bismarck. — Evangelische Propaganda.] Die zwei entschiedensten Gegner des Ministeriums, wie sehr auch sonst wider einander, vereinigen sich, schreibt man der „K. Z.", in der Anklage, es verschmähe in der letzten Stunde kein Mittel, sein Dasein zu erhalten. Dies würde zunächst erreicht, hieße es zuvörderst in der Klosterfrage jene kategorische Auskunft gut, welche die Opposition bisher vergebens empfahl, die radicale Anwendung des Gesetzentwurfs über die Unterdrückung der geistlichen Orden auf Rom und dessen Provinz. Ich sage zunächst, denn die Stimmführer und Feldhauptleute der politischen Parteien wie alle Freunde des Fortschritts, kurz der gebildete Theil der Nation wäre damit zufriedengestellt, dagegen liegt dem niederen Volke die Sache weit weniger am Herzen, wie den Italiener überhaupt eine veränderte politische Machtstellung des Papstes selber wenig oder gar nicht kümmert, vorausgesetzt, daß den tief in die Anschauungen und Sitten eingewurzelten religiösen Bedürfnissen genügt und die dadurch nöthig gewordene kirchliche Ordnung nicht gestört wird. Den unteren Volksklassen liegt unendlich mehr an einer Erleichterung des Abgabendruckes als an der künftigen Stellung der geistlichen Orden im Staate. Wird diese so oder so von den Kammern geordnet sein, dann liegt eine zweite und gefährlichere Monstre-Anklage bereit. Sie betrifft die rathlose innere Verwaltung. Herr Sella ist weit entfernt, Systematiker zu sein, obgleich er gern von Adam Smith sich erzählen läßt, er ist ein discreter Calculator, eine Eigenschaft, die zumal einem italienischen Finanz-Minister nicht fehlen darf, dagegen ist er combinativer Anschauungen, jeder arithmetischen Speculation, die über den Börsencours von gestern und heute hinausreicht, durchaus unfähig. Was nun die vom Ministerium zu der Klosterfrage schließlich genommene Stellung betrifft, so bedient es sich laut der clericalen Anklage eben jener subversiven Mittel, welche es stets verurtheilte, und die Radicalen sagen ihm Gleiches nach, mit der Miene des Siegers hinzusetzend: „Da haben wir's, die Minister hielten bisher heimlich zum Vatican, da sie aber nichts erlangen konnten, jedes Anerbieten zur Transaction ihnen zurückgeworfen wurde, jetzt erscheinen unsere Rathschläge und Forderungen gut, nachdem man mit der Beschlagnahme unserer Blätter ein willkürliches Spiel getrieben und ihre Geranten wie die Redacteurs mit schwerer Geldbuße und Gefängniß verfolgt hat, weil sie auf Anlaß des Klostergesetzes für die Regierung mitunter ein freies Wort hatten." Das Ministerium wird also von Clericalen wie von Radicalen bezichtigt, es bemühe sich in seinen Maulwurfsgängen, öffentliche Kundgebungen wider das Fortbestehen der geistlichen Orden in Scene zu bringen. Bei der vorhandenen Stimmung bedarf es kaum einer solchen officiellen Initiative, denn die Aufforderungen dazu gehen auch von unabhängigen politischen Fractionen aus. So schreibt das venetianer „Rinovamento": „Wir erfahren, daß einige unserer besten Mitbürger die Bildung eines liberalen Comité's beschlossen, das die Aufgabe haben soll, den Verlauf der Unterdrückung der geistlichen Orden in Rom scharf im Auge zu behalten, und falls die Regierung die von der Nation liebgewonnenen liberalen Ideen verlassen wollte, sofort die geeigneten Mittel zu ergreifen, die innerhalb der Schranken des Gesetzes gestattete Agitation im ganzen Lande hervorzurufen, um sich für die Wünsche der großen liberalen Partei durch das Parlament Genugthuung zu verschaffen." Daß dem Fürsten Bismarck von der clericalen Presse auch hier der Impuls zugeschrieben wird, ist selbstverständlich, dagegen wissen die liberalen Blätter nur von gutem Rath zu Vorsicht und Mäßigung, der noch jüngst aus Berlin gekommen wäre. Was außer der Klosterfrage den Papst im Augenblicke besonders schmerzlich berührt, ist die Thatsache, daß unter seinen Augen die evangelische Propaganda sich immer festere Anhaltspunkte zu schaffen weiß. Das Blatt für die katholischen Interessen betheuert, man möchte heiße Thräden weinen, daß es so weit gekommen ist.

[Glückwunsch des Papstes.] Pius IX. hat dem Könige und der Königin von Sachsen durch einen hochgestellten Prälaten, der bereits unterwegs ist, ein eigenhändiges Gratulationsschreiben zur Feier ihrer goldenen Hochzeit geschickt.

[Prinz Napoleon] ist aus der Schweiz in Mailand eingetroffen. Er war nur von seinem Privatsecretär und einem Kammerdiener begleitet. Er stieg im Hotel de Ville ab, wo auf seinen Wunsch ihm zwei einfache Zimmer angewiesen wurden. Nachdem der Prinz erfahren hatte, daß Prinz Humbert und die Prinzessin Margarethe sich noch in Monza befinden, kündigte er ihnen telegraphisch seinen Besuch an. Die Verwaltung des königlichen Hauses hat ihm angezeigt, daß die Gemächer in Villa Reale zu seinem Empfange und dem seiner Familie bereit sind. Man versichert, daß binnen wenigen Tagen die Prinzessin Clotilde mit ihren Kindern auch in Mailand eintreffen und den Winter über in Villa Reale verbleiben wird.

[Der Erbprinz von Ratibor.] Die Villa d'Este bei Tivoli ist — schreibt man der „Germania" — für den Neffen des Cardinals von Hohenlohe, den Erbprinzen von Ratibor, hergerichtet worden, welcher den Winter über in derselben zubringen soll und dort von Tage zu Tage erwartet wird.

[Eine Convertitin.] Die „Capitale" berichtet, in ihrem Bureau habe sich ein junges Mädchen aus Konstantinopel vorgestellt, das von Monsignore Franchi veranlaßt worden, ihre Familie, die wohlhabend sei, zu verlassen und nach Rom zu entfliehen. Der Prälat habe der jungen Türkin viele Versprechungen gemacht, sie sei hier in der Kirche S. Carlo ai Catinari getauft und dann den französischen Nonnen vom h. Herzen Jesu im Kloster Trinita di Monti übergeben, aber schlecht gehalten worden, worauf sie sich entfernte, um sich in der Tiber zu ersäufen. Sie führte auch vor einigen Wochen den Entschluß aus, wurde aber wider ihren Willen gerettet.

[Das Apollinar-Lyceum.] Der Cardinal-Vicar Patrizi hatte aus den Professoren des Apollinar-Lyceums eine Commission ernannt, welche berathschlagen sollte, ob das Institut sich den das Unterrichtswesen regulirenden Staatsgesetzen unterwerfen solle. Die Commission hatte sich einstimmig dafür erklärt, aber der Cardinal ist dagegen und besteht darauf, daß man sich nicht unterwirft. Man sagt, daß er auf speziellen Befehl des Papstes so verfährt, und bleibt das Appollinar-Lyceum also geschlossen.

[Zum Eisenbahnwesen.] Die Verhandlungen, welche zwischen der italienischen, französischen und englischen Regierung wegen der Einrichtung eines zweiten directen Eisenbahnzuges zwischen London und Rom geführt worden sind, scheinen einem glücklichen Abschlusse entgegen zu gehen, nachdem die englische Postverwaltung ihre ursprüngliche Ansicht geändert hat. Der General-Director der oberitalienischen Eisenbahn-Gesellschaft, Com. Amilhau, ist bereits nach Paris abgegangen, um diesen Zug baldmöglichst einzurichten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 12. Nov. [Aus der Nationalversammlung. — Zum Scandal von La Fère. — Neuer Scandal in Marseille.] Die Kammer ist also wieder in dem pompösen und melancholischen Versailles versammelt, und ziemlich vollzählig schon, denn in der gestrigen ersten Sitzung zeigten die Reihen der Deputirten nur wenige Lücken. Da die Botschaft Thiers erst für Mittwoch angekündigt ist, war zu erwarten, daß diese erste Sitzung nur eine bedeutungslose sein werde; und in der That gefielen sich die Deputirten besser in dem Saale der pas perdus als in dem Sitzungssaale. Wie üblich verging der größte Theil der Zeit mit dem Austausche der Begrüßungen, mit den Fragen nach Weib und Kind, und dem Ausfall der Ernte u. s. w., und die Politik blieb einstweilen im Hintergrunde. Die officielle Verhandlung begann ziemlich spät und zwar mit der Vorlesung einer Reihe von Urlaubsgesuchen. Alsdann theilte der Präsident Grevy mit, daß wieder 5 Sitze der Versammlung vacant sind. Die Nachricht von dem Tode Sauvage's welcher erst gestern in der Frühe erfolgte, kam den meisten Deputirten überraschend; wir irren wohl nicht mit der Annahme, daß aus dem bedauernden Gemurmel, womit die Anzeige aufgenommen wurde, nicht allein die Anerkennung des sehr ehrenwerthen Charakters des Verstorbenen sprach, sondern für Viele auch die unangenehme Aussicht, daß demnächst wieder die Stadt Paris zu wählen berufen sein wird. Alsdann theilte Grevy der Versammlung mit, daß er die bekannte Beschwerde des Prinzen Napoleon erhalten habe. Auf sein Verlangen wurde sie der Petitions-Commission überwiesen; ebenso eine von Galloni d'Istria vorgelegte Adresse corsikanischer Wähler, welche über die Ausweisung des gedachten Prinzen Klage führt. Nichts verrieth, daß die Versammlung sich für die Sache Jerome Napoleons interessire. Weiter brachte Wolowski einen Antrag zu Gunsten der eingewanderten Elsaß-Lothringer ein, welchen die seinerzeit durch freiwillige Beiträge für Befreiung des Gebiets aufgebrachte Summe (sie beläuft sich, wenn wir nicht irren, auf etwa 7 Millionen) zugewandt werden soll. Wolowski verlangt die Dringlichkeitserklärung für seinen Vorschlag, aber er machte die Rechnung ohne Herrn Dahirel, der es sich angelegen sein ließ, einen Vorgeschmack von dem zu geben, was die Rechte in dieser Session zu thun beabsichtigt. Er beschwerte sich sehr energisch darüber, daß die Versammlung beständig ihr Reglement verletzt. Darin heißt es nämlich, daß die Kammer nicht sofort die Dringlichkeit für einen Vorschlag erklären kann, sondern erst nach der Prüfung desselben durch die Bureaus, und nach geschehenem Bericht des Specialausschusses. Die Bemerkung war richtig, indeß wandte der Präsident ein, daß seit einem Jahre dieser Reglementsparagraph vollständig vernachlässigt worden. Dahirel ließ sich aber nicht irre machen. Das Reglement, rief

---

Familie — baten den Cavalier, er möge doch die Uebertragung der Gebeine des Verstorbenen in die Familiengruft gestatten. Er verweigerte beharrlich jede Antwort und biß nur krampfhaft die Zähne zusammen. Endlich gab er seine Zustimmung und eine heißgeweinte Thräne — die erste — fiel auf seines Sohnes Grab. (Presse.)

[Schnee.] Aus Dresden meldet das „Dresdn. Journ." unter dem 13. November: In voriger Nacht ist der Winter mit einem tüchtigen Schneefall bei uns eingezogen. — Aus Berlin berichtet das „Fremdenbl." vom 14. d. M.: Ein Schneesturm hatte in der vergangenen Nacht uns urplötzlich mit fußhohem Schnee überrascht, der sich indessen sofort auflöste, so daß die Straßen Berlins in den entsetzlichsten Zustand versetzt wurden, wie er unangenehmer für die Passanten nicht gedacht werden kann. Nur durch 5 Zoll hohes Schneewasser watend, konnte man an den Ort seiner Bestimmung gelangen. — Aus Wien schreibt die „Deutsche Ztg." unter dem 13. d. M.: Nun läßt sich der Winter auch vom kühnsten Officiösen nicht mehr wegdementiren! Er lagert nicht mehr draußen im Wiener Walde auf den Vorgebirgen des Wiener Beckens, sondern er ist bereits bis ins Herz der Stadt, bis an unsere Fenster gedrungen. Auf die Götterbäume und Platanen der Ringstraße kamen heute Abends seine ersten Boten, leichte, lose Schneeflocken angeflogen, und wenn sie auch noch nicht in dichten Schaaren gedrängt, sondern schüchtern, unter große Regentropfen gemengt anrückten, so trugen doch die wenigen gelbrothen Blätter, welche der rüttelnde Herbstwind bis heute verschont, das weiße, kalte Nessusgewand, welches sie unrettbar versengt. Der erste Schnee!

[Das Lachen] gehört bekanntlich zu den Erscheinungen, welche am lebenden Menschen durch einen Reiz ohne und selbst gegen den Willen des Gereizten auftreten. Es ist, so schreibt der „Han. Cour.", eine sogenannte Reflex-Erscheinung, die durch Kitzeln und psychologisch durch das Komische hervorgerufen wird. Der Dr. Ewald Hecker hat diese Reflex-Erscheinung einer näheren Untersuchung unterzogen, und zwar von dem Gesichtspunkte aus, daß alle Reflex-Einrichtungen einen bestimmten Zweck zum Schutze des Organismus haben. Die Resultate seiner Untersuchung hat Herr Hecker in der physiologischen Section der Versammlung deutscher Naturforscher zu Leipzig am 16. August mitgetheilt. Der Vortragende besprach zuerst das Lachen in Folge von Kitzeln, das er als eine intermittirende, schwankende Reizung der Hautnerven schildert. Eine solche Reizung hat nun, wie experimentell von verschiedenen Forschern erwiesen, eine Erregung der sympathischen Nerven zur Folge. Die Erregung dieses Nervenstranges erzeugt Erweiterung der Pupille und Verengerung der Blutgefäße. Das an Blutgefäßen so reiche Gehirn wird in Folge der Zusammenziehung seiner Gefäße eine bedeutende Abnahme des Druckes erfahren, die für dasselbe nicht ohne Gefahr ist. Einer solchen negativen Druckschwankung wirkt aber eine starke Ausathmung entgegen. Da nun das Lachen in intermittirenden forcirten Ausathmungs-Bewegungen besteht, so müsse man darin ein entschiedenes Mittel erkennen, um die durch den intermittirenden Reiz des Kitzels hervorgerufenen negativen Druckschwankungen im Gehirn zu compensiren. Das Lachen in Folge der Einwirkung des Komischen erklärt sich ganz in derselben Weise. Wie der Vortragende in einer psychologischen Arbeit nachgewiesen hat, läßt sich die Wirkung des Komischen auf eine intermittirende, freudige Erregung zurückführen. Nach jeder Intermission tritt die neue Erregung plötzlich und unmittelbar auf, ist demnach der freudigen Ueberraschung analog. Die Letztere zeigt aber begleitende körperliche Erscheinungen (Blaßwerden der Haut), die sich auf eine Erregung der sympathischen Nerven zurückführen lassen. Das Komische hat demnach eine intermittirende Sympathikus-Reizung zur Folge, die in derselben Weise wie der Kitzel das Lachen als Compensationsmittel nach sich zieht.

[Die Affaire mit den Diamanten der Tänzerin Lutze] dürfte — so sagt die „Staatsbürgerztg." — unseren Lesern wohl noch im Gedächtniß sein. Alle Welt war damals erstaunt, daß das Fräulein dem armen Mädchen die ausgesetzte Belohnung so hartnäckig vorenthielt. Die „Ger.-Ztg." will jetzt den Schlüssel für diese auffällige Hartnäckigkeit gefunden haben, indem sie nachzuweisen sucht, daß die Lutze schwerlich im Stande gewesen sein dürfte, ihrer Verpflichtung nachzukommen. Die früher sehr reiche Dame, Besitzerin mehrerer Grundstücke und eines Juwelenschmuckes, der auf Hunderttausende von Thalern an Werth geschätzt wurde, war nämlich, wie das genannte Blatt versichert, in den letzten Jahren ihres Lebens von ihrem hochstehenden und reichen Gönner gänzlich verlassen worden. Da sie jedoch das glänzende Leben, an welches sie zwar nicht von Jugend auf — denn ihr Vater war ein einfacher Handwerker — aber doch schon in früher Jugend gewöhnt war, nicht aufgeben wollte, so ging ein reiches Besitzthum, ein Schmuck nach dem andern verloren, so daß das Stadtgericht, als es nach dem vor wenigen Wochen erfolgten Tode der Dame, die erst 34 Jahre alt war, zur Versiegelung des Nachlasses schritt, in dem colossalen Geldspinde der Verstorbenen nichts weiter vorfand, als — 4 Paar Tanzschuhe. Der ganze Schmuck war in die Pfandhäuser oder in die Hände von Personen gefallen, welche der Dame auf Wechsel Geld geborgt hatten. Die hinterlassenen Schulden sollen sich auf über 12,000 Thlr. belaufen und wird der vorhandene Nachlaß kaum zu deren Deckung ausreichen, obwohl die Wohnung der Schuldnerin auf das Glänzendste eingerichtet ist. Es befinden sich noch immer recht werthvolle Gegenstände darin. Der ganze Nachlaß kommt nächstens unter den Hammer des Auctionscommissarius Müller. Durch den schnellen Tod der Dame haben die Gläubiger noch einen ganz besondern Verlust erlitten. Sie hatte kaum die Augen zugedrückt, als von einem hohen Wohlthäter für sie ein Brief mit 1000 Thalern ankam, der natürlich an den Absender zurückgegangen ist.

[Die schwedischen Zündhölzchen,] so wie der in schwedischer Sprache auf den Schachteln gedruckte Text geben Herrn A. Bacmeister in einem Feuilleton der Wiener „Presse" Anlaß zu folgenden speciell auf Wien berechneten, für Breslau aber nicht minder passenden Betrachtungen: Nachdem derselbe die Geschichte der schwedischen Zündhölzchen in launiger Weise mittheilt, schließt er folgendermaßen:

Hier liegt vor uns ein zweites, ein „hochdeutsches" Schächtelchen, Wachszündhölzchen enthaltend, gefertigt in einer deutschen Fabrik, in einer weiland hochberühmten deutschen Reichsstadt. Der deutsche Name dieses deutschen Fabrikates lautet: „Bougies 5 Minutes". Der Deckel, sowie die Ober- und Unterseite des Kästchens zeigt auf lackirtem Papier in kindisch bunten Schmierfarben eine geschmacklose Vignette und zwei einfältige Bilder mit Manns- und Weibsleuten. Daruter steht gedruckt, was dieses Gesindel mit einander spricht. Da steht: „Cher Cousin, Du bist wohl so gut und trägst mir meinen Shawl? — Grad' hab' ich Dich fragen woll'n, obs'd mer net mein Rock tragen magst." Die andere Devise lautet: „(Irren ist menschlich). Welch hübsches, nettes Kindchen!" und das Bild selbst ist zwar nicht gerade unanständig, jedenfalls aber dumm und zweideutig. Aber auch Unanständiges haben wir oft genug gesehen, Klexereien aus dem Pariser Grisettenleben u. drgl. Auf meiner Zahnbürste steht: „Superfin Paris." Es ist eine ganz ordinaire Zahnbürste, gefertigt und gekauft im allermittelsten Deutschland. In meinem Hute steht: „Christys'" London. Fatent Maschine Made. Qual. B. Shape 75 Size 7¼". Es ist ein ganz ordinairer Hut, gemacht von und gekauft bei einem deutschen Hutmacher in Frankfurt. Meine Bürsten, im nächsten besten Laden geholt, sind London Patent Brushes. Und so durch von A bis Z, von dem Scheitel bis zur Sohle, und wenn ein ehrlicher deutscher Staatsbürger sich gewaschen und gekleidet hat und auf die Straße geht, so mag er sich sagen, daß er dahin wandle, vom Kopf bis zur Zehe eine einzige große lebendige Lüge, der zweibeinige Schwindel, der Lakai des sämmtlichen Auslandes. Wie ganz anders dieser schwedische Geschäftsmann. Seine Sprache beherrscht nicht ein Zehntheil des Gebietes, über welches die deutsche Zunge klingt, aber der sonderbare Schwärmer hat Ehre im Leibe, Wahrheitsliebe und den Stolz eines schwedischen Bürgers und schwedischen Geschäftsmannes; er braucht keine fremde Sprache und keine wälschen Albernheiten zum Köder; mit fünfzehn schwedischen Worten schreibt er Ort und Art und Namen seiner Waare und sorgt, daß diese Waare echt und gut sei, und sie macht ihren Weg durch die Welt, utan svafvel, ohne Schwefelei und Schwindelei, utan fosfor, ohne falschen schimmernden Glitz und Glanz. Ob aber das Licht, das wir gewissen Leuten damit anzustecken versucht haben, zünden und leuchten wird, ist eine andere Frage, die wir selbst fast im Voraus verneinen möchten; denn dieser ehrlichen, soliden, schwedischen Tändsticker beste Eigenschaft ist unter Umständen auch ihre Schwäche — sie zünden endast mot ladans plan, das heißt, sie zünden nur, wo sie auf eine verwandte Fläche treffen.

er unter lebhaftem Beifall der Rechten, ist die einzige Verfassung, welche dieses unglückliche Land besitzt, und hätten wir nicht das Reglement verletzt, so säßen wir jetzt nicht in den Verlegenheiten, welche wir der Rivet'schen Constitution verdanken. Hiervon war Dahirel nicht abzubringen; Grevy wollte abstimmen lassen, aber man hielt ihm wieder das Reglement entgegen, und so blieb dem Präsidenten Nichts übrig, als Herrn Dahirel aufzufordern, einen schriftlichen Vorschlag zu formuliren.

Wie man sieht, ist dieser Zwischenfall, nach dessen Beendigung die Sitzung geschlossen wurde, an sich erbärmlich genug, aber die Kammer nahm Interesse an demselben, weil sie, wie gesagt, darin ein Vorspiel der Campagne der Rechten erblickte. Man wußte, daß am Tage vorher in der Versammlung der Rechten Dahirel schon ähnliche Aeußerungen gethan hatte, mit dem Hinzufügen, daß, wenn die Botschaft Thiers' irgend etwas erhalte, was den jetzigen Zuständen aus dem Pakt von Bordeaux zuwiderliefe, die Versammlung darauf mit einer Adresse antworten müßte, eine Ansicht, die übrigens selbst von den Rechten nicht ohne weiteres adoptirt wurde. Wie dem sein mag, so können die Urheber etwaiger Reformanträge sich darauf gefaßt machen, daß die Rechte jener Reglementsartikel von der Dringlichkeitserklärung bei jeder Gelegenheit ihnen entgegenhalten wird, um alle Aenderungen des status quo so lange als möglich zu verzögern.

Heute findet die Wahl des Präsidenten und der Vicepräsidenten statt. Ohne Zweifel wird Grevy mit großer Majorität zum Präsidenten wieder gewählt werden. Zwar hatten, wie es scheint, die Mitglieder der Rechten einen Augenblick die Absicht, Audiffret Pasquier oder St. Marc Girardin aufzustellen, weil sie Grevy im Verdacht haben, in Bezug auf die constitutionellen Projekte dem linken Centrum seine Unterstützung leihen zu wollen. Aber Grevy sitzt einmal fest im Sattel, und ein Angriff gegen ihn könnte nur zur Niederlage führen. Wenn aber die Präsidentenwahl gesichert ist, so wird die Wahl der Vicepräsidenten Schwierigkeiten machen. Die Linke will stärker als bisher unter den Vicepräsidenten vertreten sein, und wird es an Anstrengungen nicht fehlen lassen. Sie hatte freilich bis gestern Abend noch keinen Candidaten, da Casimir Perier und der Graf Rampon die Candidatur abgelehnt haben. Möglicherweise wird heut auch Changarnier seine Interpellation über Gambetta's letzte Reise stellen. Nicht alle Parteigenossen des Generals scheinen mit dieser Absicht einverstanden, denn sie fürchten, daß die Republicaner den Anklagen gegen Gambetta einfach eine Hinweisung auf das royalistische Banket in Bordeaux entgegenhalten werden. — Endlich sei erwähnt, daß noch von einer Interpellation Dupanloups über die Reform des höheren Schulwesens die Rede ist.

An außerparlamentarischen Nachrichten liegt heute sehr wenig vor. Der Vorfall von La Fère macht wieder von sich reden. Nicht nur, daß die Linke am nächsten Donnerstag durch eine Deputation Thiers Vorstellungen über die zweideutige Haltung der höheren Armee-Verwaltung machen lassen will, das „Siecle" bringt heute auch ein neues Actenstück in diesem Prozesse, welches alle Anklagen gegen den Oberstlieutenant Fabre wieder auffrischt, den Bericht nämlich des Polizeicommissars von la Fère an den Präfecten, wonach Fabre daselbst bei einem Weinhändler vor mehreren Zeugen diese Aeußerung gethan hätte: „Nur die „Voyoucratie" (der Pöbel) ist republicanisch; wenn ich commandirte, würde ich Alles niedersäbeln. Vor Ablauf dreier Monate werden wir eine bonapartistische Restauration haben. Man kann auf die Infanterie zählen, sie ist weit weniger republicanisch gesinnt als die Artillerie."

Aus Marseille wird von einem großen Scandal gemeldet: Bei einer Discussion über städtische Angelegenheiten hat der Gemeinderath Bognard den Bürgermeister Guinot in der Sitzung geohrfeigt. Die Gegner waren so heftig aneinander, daß die Beamten des Stadthauses sie auseinanderbringen mußten. Guinot hat bei dem Gerichte Klage geführt. — — —

Paris, 12. November. [Zur Verfassungsfrage. — Belfort. — Elsaß-Lothringen.] Der „Soir" hat seit Wochen behauptet, „daß mit Ausnahme der äußersten Linken und der äußersten Rechten die durch die Verlängerung der Vollmachten des Herrn Thiers und die theilweise Erneuerung der Nationalversammlung befestigte Republik energische Vertheidiger im linken Centrum finden werde, welches dabei durch die Mehrzahl der Mitglieder der republikanischen Linken und durch die große Mehrzahl des rechten Centrums unterstützt, und daß dieses Werk der Versöhnung und Befestigung in kurzer Frist vollführt werden würde, da es die Unterstützung der Regierung und die Mitwirkung der Mehrzahl der Deputirten habe." „Le Soir" kommt auf diesen Satz mit der Versicherung zurück, daß er nichts davon zurückzunehmen und nichts zu bedauern habe, was er darüber seit Wochen mitgetheilt: die Ereignisse würden in wenigen Tagen den constitutionellen Feldzug rechtfertigen, den das „Bulletin conservateur républicain" und der „Soir" eröffnet haben. Wir geben heute diese Nachricht, wie wir sie finden; „in wenigen Tagen" wird es sich zeigen, was daran ist. Der „Soir" meldet ferner, daß einige Deputirte in einer der nächsten Sitzungen einen Gesetzentwurf einbringen wollen, wonach ein neues Departement mit dem Hauptorte Belfort gebildet werden soll. „Le Soir" glaubt aber zu wissen, daß dieser Vorschlag nicht von der Regierung unterstützt werden würde. Dasselbe Blatt meldet, daß Admiral de Gueydon, der heute in Algier eingetroffen sein werde, einen vollständigen Colonisationsplan so wie die Vollmacht mitgenommen habe, mit Beseitigung vieler bisher erforderlichen Formalitäten zur Vertheilung der Landloose an die Elsässer und Lothringer zu schreiten; auch werde zur Erlangung einer Landbewilligung für Familienhäupter die Nachweisung von 5000 Frcs. nicht mehr unerläßlich sein. Die französische Regierung hat laut dem Frankfurter Vertrage bekanntlich bis zum 31. December Preußen die Liste der Namen der Elsässer und Lothringer, welche am 1. October für die französische Nationalität optirt haben, zu übergeben. Diese Liste enthält, wie „Le Soir" heute versichert, nicht weniger als 300,000 Namen, die im Bulletin des Soir abgedruckt werden sollen; diese Liste wird demselben Blatte zufolge nicht weniger als 9000 Blätter füllen und mindestens 120,000 Frcs. kosten; die Nationaldruckerei ist eifrig damit beschäftigt.

[National-Versammlung.] Die Interpellation Changarnier's wegen Gambetta's Reise durch Savoyen ist auf den Montag angesetzt. Grévy wurde mit 462 von 505 Stimmen wiedergewählt, desgleichen die bisherigen Vicepräsidenten. In der Versammlung des linken Centrums, dessen Vorsitzender Chanzy bisher gewesen, erklärte dieser brieflich seinen Rücktritt von diesem Vorsitz, weil sich diese Stellung nicht mit seinem Militärposten vertrage. Zwischen der Linken und dem linken Centrum scheint sich eine Spaltung vorzubereiten.

[Im Marnedepartement] steht heute kein einziger deutscher Soldat mehr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. November. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heut unter Vorsitz von Dr. Lewald abgehaltenen Sitzung gelangten zur Erledigung:

Mittheilungen. Wir heben von denselben folgende hervor: Die Gemeinde Herdain bittet: die baldigste Incorporirung des Dorfes Herdain in die Stadtgemeinde Breslau vorzunehmen.

Der Vorsitzende schlägt vor, die betreffende Petition dem Magistrate zu weiterer Veranlassung zu überweisen und um Auskunft zu bitten, welche Gründe vorhanden, daß dem Wunsche der Gemeinde Herdain bis jetzt nicht entsprochen werden konnte? Die Versammlung tritt dem bei.

Magistrat ersucht, die Beschlußfassung über den Antrag wegen der Straßenverlegung vor dem Ziegelthore und Ueberweisung eines Theiles des städtischen Holzplatzes an die Verwaltung der städtischen Gaswerke noch auf acht Wochen zu vertagen, weil die kgl. Regierung dem Magistrate eine weitere Vereinbarung mit der kgl. Wasserbau-Verwaltung bezüglich der Ohleregulirung aufgegeben habe.

Die von der Commission bereits begutachtete Vorlage wird daher auf acht Wochen zurückgelegt.

Von städtischen Ehrenämtern sind vacant: die Stelle der Beisitzer und Stellvertreter der Wahlvorstände für die am 25., 26. und 27. November stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen, vier Stellen von Mitgliedern der Rechnungsrevisions-Commission, eine als Mitglied des Sparkassen-Curatoriums und eine als Mitglied der Promenaden-Deputation.

Instruction für die Marstall-Deputation der Stadt Breslau. Infolge Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 20. Juni cr. übersendet Magistrat vorstehende Dienst-Instruction. Der Marstall-Deputation gehören hiernach stimmberechtigt zu 1 Magistrats-Mitglied als Vorsitzender und acht Deputirte, welche die Stadtverordneten-Versammlung aus der Zahl der stimmberechtigten Bürgerschaft zu wählen hat und wovon mindestens 2 Stadtverordnete sein müssen. Der Berathung und Beaufsichtigung der Marstall-Deputation unterliegt die Verwaltung des städtischen Marstallwesens und der gesammten Straßenbereinigung.

Die Commission empfiehlt: sich mit der Instruction in allen Theilen einverstanden zu erklären.

Stadtv. Burghart frägt an, ob die Marstall-Deputation auch über die Feuerwehr eine Aufsicht auszuüben habe? Nöthig erscheine dies, da die Feuerwehr die Pferde vielfach ruinirt.

Stadtrath Hüllebrand erklärt, daß gegen diesen Mißbrauch der Pferde das Nöthige veranlaßt worden sei.

Stadtv. Rogge bemängelt, daß die Instruction der Marstall-Deputation keinerlei Verwaltungs-Befugnisse einräume; er beantragt, die Instruction nochmals der Commission zur Revision zu überweisen.

Bürgermeister Geheimerath Dr. Bartsch zeigt, welche Amtsbefugnisse der Deputation zustehen.

Dr. Steuer spricht sich gegen diese Ausführungen aus; die Instruction enthalte keine der Deputation würdige Beschäftigung; daher möge diese Instruction der Commission zurückgegeben werden.

Stadtrath Hüllebrand erklärt, daß die Instruction aus der Praxis hervorgegangen und von den Mitgliedern der Deputation einmüthig genehmigt worden sei.

Stadtv. Schierer wünscht erweiterte Machtbefugnisse für die Deputation und Decentralisation des Marstallwesens.

Dr. Honigmann hält dafür, daß die Instruction den Deputirten vollständig Raum gewähre für eine Wirksamkeit im Interesse der Commune.

Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird angenommen und von der Versammlung beschlossen: den Antrag Rogge's anzunehmen.

Nach Erledigung einiger Rechnungsrevisions-Angelegenheiten, die nach den Anträgen der Commissionen mit Ertheilung der Decharge erledigt werden, folgen

Vermiethung. Der im sogen. Feuerwehrhause (Stockgasse 6) befindliche und seither für 30 Thlr. vermiethet gewesene Lagerkeller soll vom 1. Januar k. J. für jährlich 60 Thlr. auf 5 Jahre vermiethet werden.

Die Commission empfiehlt die Genehmigung hierfür. Die Versammlung spricht dieselbe ohne Discussion aus.

Bewilligungen. Außer mehreren persönlichen Unterstützungen werden u. A. bewilligt: 1060⅚ Thlr. für den Ankauf einer Mailänder Rettungsleiter, 1590 Thlr. Kosten zur Anschaffung von je 2 Pferden zum Transport der Rettungsleiter und des Schlauchwagens 2c.

Etats. Zur Festsetzung liegen vor die Etats für die Verwaltung a) der städtischen Feuer-Societät, b) der Armenhaus-Abtheilung im Claassen'schen Siechenhause, c) der städtischen Volksbibliotheken, d) des Hospitals für alte hilflose Dienstboten und e) des Hospitals zum heiligen Geiste.

Die Commissionen empfehlen die Festsetzung dieser Etats nach den von dem Magistrate vorgelegten Aufstellungen.

Seitens der Versammlung geschieht dies.

Wahl eines Mitgliedes der Wahl- und Verfassungs-Commission. Bei derselben sind 72 Stimmzettel mit 71 giltigen Stimmen abgegeben, von denen 59 auf den Fabrikbesitzer Kaufmann Bock fallen. Derselbe ist sonach gewählt.

Johannes-Gymnasium. Magistrat macht der Versammlung Mittheilung über die zeitige Frequenz des am 14. October eröffneten Johannes-Gymnasiums und über die dadurch bedingte Theilung der Secunda und Tertia, sowie über die durch den confessionslosen Charakter der Anstalt gebotene Anstellung von evangelischen, katholischen und jüdischen Religionslehrern.

Der Referent Dr. Elsner, berichtet, daß die Commission empfiehlt, von dieser Mittheilung Kenntniß zu nehmen. Die Erweiterung sei bereits Thatsache und im Augenblicke dagegen nichts zu thun.

Schulrath Thiel erklärt, daß nur der ganz unerwartete Zudrang zu dem Johanneum eine sofortige Befriedigung des Bedürfnisses, ohne vorher die Genehmigung dafür eingeholt zu haben, unabweislich gemacht habe.

Stadtv. Rockel erklärt, daß die für den katholischen Religionsunterricht bestellten Lehrer keine Katholiken seien. (Widerspruch) Die betreffenden Religionslehrer nennen sich selbst „Altkatholiken!" (Aha!) Diese Dissidenten der katholischen Kirche bilden die verschwindende Minorität der hiesigen Katholiken. (Abwarten!) Redner beantragt deshalb, Magistrat zu ersuchen: in Anbetracht des Simultancharakters des Johanneums die Anstellung eines katholischen Religionslehrers zu bewirken, da die Anstellung des excommunicirten Erzpriester Buchmann für den kath. Religionsunterricht nicht entspricht.

Dr. Asch begründet den Antrag, Magistrat zu ersuchen, sobald als thunlich an die Errichtung eines neuen Gymnasiums vor dem Nicolaithore zu gehen. Dem Stadtv. Rockel gegenüber erklärt Redner, daß er den Antrag Rockel's verstanden haben würde, wenn er die Anstellung zweier katholischer Religionslehrer gefordert hätte; dies sei nicht geschehen; Magistrat habe im vollen Rechte gehandelt.

Stadtschulrath Thiel begründet das Verfahren des Magistrats bei Anstellung der Religionslehrer näher: von mehr als 30 kathol. Schülern haben nur 7 aus Gewissensrücksichten sich von dem Religionsunterrichte des Pfarrer Buchmann ausgeschlossen.

Stadtv. Rockel erachtet das Verfahren des Magistrats als rücksichtslos. Katholiken seien diejenigen, welche in der Kirche verblieben!

Dr. Elsner führt aus, daß die Altkatholiken nicht aus der Kirche getreten, sondern aus ihr geworfen worden. Es könne wohl die Zeit kommen, wo auch Herr Rockel nicht mehr der katholischen Kirche zugezählt werde, wenn ein weiteres Dogma ihn aus derselben schafft.

Die Versammlung nimmt von der Magistrats-Mittheilung Kenntniß, überweist den Antrag Asch der Schulen-Commission und lehnt mit allen gegen 2 Stimmen den Antrag Rockel ab.

Hiermit wird nach 6¼ Uhr die Sitzung geschlossen.

† [Der Stadthaushalts-Etat pro 1873] schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1,470,730 Thlr., d. i. mit einem Mehr von 238,095 Thlr. gegen das Vorjahr ab. — Bei den Einnahmen kommen auf das Ordinarium 1,466,230 Thlr., auf das Extraordinarium 4500 Thlr.; bei den Ausgaben auf das Ordinarium 1,432,127 Thlr., auf das Extraordinarium 26,589 Thlr., auf das Haupt-Extra-Ordinarium 12,013 Thlr. Es wird also pro 1873 die befürchtete Steuererhöhung mit 25 pCt. Zuschlag zur directen Communal-Einkommensteuer nicht eintreten. — Speciellere Mittheilungen über den Haushalts-Etat folgen.

*** [Journalistentag.] Bei dem letzten Journalistentage zu München wurde bekanntlich Hamburg als nächster Festort gewählt. In Folge der demgemäß ergangenen Anfrage hat der Verein „Hamburger Presse" beschlossen: den Journalistentag im Jahre 1873 in Hamburg willkommen zu heißen. Man hat auch bereits für Erholungen der Journalistentags-Mitglieder gesorgt, indem bestimmt worden ist, daß ihnen Gratisbesuch des Theaters, des zoologischen Gartens 2c. gewährt werde. Ebenso dürfte ein Schiff zu einer Vergnügungsfahrt zur Verfügung gestellt werden.

** [Personalien.] Bestätigt: 1) Die Wahl des Lazareth-Inspectors a. D. Erdmann zum Bürgermeister der Stadt Sulau. 2) Die Wiederwahl der Rathsherrn Schröter, Päsler und Orthey zu unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Freiburg. 3) Die Wiederwahl der Rathmänner Metzner, Klöppel und Pusch zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Bernstadt. 4) Die Wahl des Gasthofbesitzer Fuhrmann zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Wansen. 5) Die Wahl des Rittergutsbesitzers von Saldern auf Peterwitz und des Rittergutsbesitzers und Landes-Aeltesten Radler auf Poln.-Jägel zu Kreis-Deputirten des Strehlener Kreises.

Ernannt: Der Pfarrer Scholz in Thiemendorf zum katholischen Schulen-Inspector des Kreises Steinau a. O. Bestätigt die Vokationen: 1) für den bisherigen zweiten Lehrer Grosche zum ersten Lehrer und den bisherigen dritten Lehrer Kröll zum zweiten Lehrer an einer städtischen evangelischen Elementarschule in Breslau. 2) für den Lehrer Jagsch zum katholischen Lehrer und Organisten in Seiferdau, Kreis Schweidnitz. Widerruflich bestätigt: Die Vokation für den Candidaten der evangelischen Theologie Lorenz zum Rektor der evangelischen Stadtschule in Steinau a. O. — Ertheilt: Dem Hauptlehrer Nickel an der städtischen katholischen Elementarschule Nr. 14 die Genehmigung zur Vorbildung von Präparanden. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Diakonus Cochlovius in Poln.-Wartenberg zum Pastor in Reesewitz bei Bernstadt.

Ernannt: 1) Die Referendarien Paul Kutzner, Dr. utr. jur. Ludwig Borchert, Gotthard Rädler, Paul von Rheinbaben, Ludwig Dobberstein, Wilhelm Röhricht, Hermann Schönfeld, Alfred Liebig und Dr. jur. Paul Jäckel zu Breslau zu Gerichts-Assessoren. 2) Die Rechtscandidaten Karl Rhode und Wilhelm Unger zu Breslau und Paul Kassel zu Ohlau zu Referendarien. 3) Der Secretair, Salarienkassen-Controleur und Sportelrevisor Warmuth zu Hirschberg zum Salarienkassen-Rendanten bei dem Kreisgerichte zu Glatz. 4) Der Stadt-Gerichts-Salarienkassen-Assistent Carl Gebhardt zu Breslau zum Secretär, Salarienkassen-Controleur und Sportelrevisor bei dem Kreisgerichte zu Landeshut. 5) Der Stadtgerichts-Bureau-Diätarius Moritz Sorof zu Breslau zum Salarienkassen-Assistenten bei dem Stadtgerichte zu Breslau. 6) Der Bureau-Diätarius Heinrich Reichel zu Wohlau zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Wohlau. 7) Der Bureau-Diätarius Eduard Koch zu Jauer zum Bureau-Assistenten bei dem Kreisgerichte zu Trebnitz. 8) Der vormalige Civil-Supernumerarius Adolf Pelz zu Neustadt O.-S. zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Polnisch-Wartenberg. 9) Der Civil-Supernumerarius Gustav Kopp zu Jauer zum Bureau-Diätarius bei dem Kreisgerichte zu Jauer.

Versetzt: 1) Der Kreisgerichtsrath Rachner zu Reichenbach als Rath an das Appellationsgericht zu Ratibor. 2) Der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Ernst zu Namslau vom 1. December 1872 ab in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Brieg. 3) Der Gerichtsassessor Jakob Wollstein zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Beuthen O.-S. 4) Der Gerichtsassessor Georg Martius zu Breslau als Staatsanwaltsgehilfe an die Staatsanwaltschaft zu Grätz. 5) Der Gerichts-Assessor Leopold Peltasohn zu Breslau als Rechtsanwalt und Notar an das Kreisgericht zu Lüben. 6) Der Gerichts-Assessor Arthur Thiele zu Breslau als Kreisrichter an das Kreisgericht zu Dorsten. 7) Der Referendaris Theophil Ruhnke zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder. 8) Der Referendarius Hermann Görlitz zu Breslau in das Departement des Appellationsgericht zu Ratibor. 9) Die Referendarien Georg Sattig zu Hermsdorf u. K., Albert Buhlers zu Hirschberg und Oskar Gradenwitz zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Glogau. 10) Der Referendarius Rudolph Knorr zu Breslau bei seiner Ernennung zum Gerichts-Assessor in das Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder. 11) Die Referendarien Karl v. Kühlewein zu Kottbus, Arthur Czirn von Terpitz zu Liegnitz und Bruno von François zu Arnswalde in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. 12) Der Secretair, Salarienkassencontrolleur und Sportelrevisor Lunawitz zu Landeshut an das Kreisgericht zu Hirschberg. 13) Der Secretär Schröter zu Oels an das Kreisgericht zu Reichenbach. 14) Der Secretär von Gronefeld zu Strehlen an das Kreisgericht zu Oels. 15) Der Bureau-Diätarius Anton Rettig zu Poln.-Wartenberg an das Stadtgericht zu Breslau.

*** [Billigere Fleischpreise.] Im Berliner „Tageblatt" (Nr. 316 vom 13. November) — wird nachgewiesen, daß die Beschuldigungen: Der importirte amerikanische Speck enthalte Trichinen und sei nicht durchgesalzen — keinen Grund haben. Aus diesem Artikel ersieht man übrigens, daß in Berlin keine geringe Quantität amerikanischen Speck's consumirt worden ist, man hat nämlich daselbst in diesem Jahre nicht mehr und nicht weniger als 15,000 Ctr. amerikanischen Speck verzehrt, und mindestens doppelt so viel amerikan. Schmalz verbraucht. Die Wirkung davon war, daß der berliner Speck im Preise gedrückt wurde, er kostet 9 Sgr. pro Pfund, während der oft weit schönere amerikanische Speck nur mit 6—7 Sgr. pro Pfund bezahlt wird. Es wird angenommen, daß, wenn nicht amerikanischer Speck in solchen Massen importirt worden wäre, der berliner Speck wohl mit 12 Sgr. pro Pfund bezahlt werden würde. — Die Nutzanwendung aus diesen Thatsachen ergiebt sich von selbst. Die Regierung kann dem größten Theile der Bevölkerung und namentlich der Arbeiterklasse keine größere Wohlthat erzeigen, als indem sie in jeder möglichen Weise dem Import amerikanischen gedörrten Fleisches, amerikanischen Speckes und Schmalzes förderlich ist. Es kann für die Herabsetzung der gegenwärtig unerschwinglichen Fleischpreise nichts Zweckgemäßeres geschehen, wobei die Anfuhr von geschlachtetem Rind- und Schöpsenfleisch aus dem Süden Rußlands nicht aus den Augen zu verlieren ist. Zu bemerken ist noch, daß bei der ganzen ärmeren Bevölkerung das Schweine-Schmalz die Stelle der theuren Butter ersetzt und mit dem Import dieses amerikanischen Artikels jenen großen Volksklassen ein immenser Dienst geleistet wird.

*** [Preßproceß.] In der „Schles. Volksztg." vom 6. März d. J. war eine Correspondenz aus „Habelschwerdt, 4. März (Adresse an Bismarck)" abgedruckt, welche eine Beleidigung des Herrn Apothekers und Destillateurs Dworzak (zu Habelschwerdt) enthielt. In der gerichtlichen Verhandlung konnte zunächst der Verleger der „Volkszeitung", Herr Buchhändler Guido Porsch, den Verfasser nicht nachweisen und wurde deshalb zu 5 Thlr. Geldbuße, event. im Unvermögensfalle zu 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Der Redacteur Jos. Blum wurde wegen Aufnahme des Artikels zu 10 Thlr. Geldbuße, im Unvermögensfalle zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Dem Beleidigten wurde die Befugniß zugesprochen, den Tenor des Erkenntnisses in der „Schles. Volksztg." veröffentlichen zu lassen (was heut denn auch geschehen ist), ferner wurde die Vernichtung der betreffenden Stellen ausgesprochen und endlich den Angeklagten die Tragung der Kosten zuerkannt.

*** [Herdain.] Die Gemeinde zu Herdain hat an die städtischen Behörden eine Petition gerichtet, in welcher sie um Einverleibung in die Commune Breslau bittet. In der Motivirung wird zunächst ausgeführt, daß das Territorium von Herdain und das städtische Areal so in einander verwickelt sei, daß, um mancherlei Unannehmlichkeiten und Inconvenienzen zu vermeiden, es zweckmäßig sei, beide zu vereinigen. Ferner heißt es:

„Eine große Anzahl bedeutender industrieller Etablissements, wie die Ledermann'sche Cichorienfabrik, die Rother'sche Superphosphatfabrik, die Schällmann'schen Ziegeleien, die Lieutenant Doniges'schen, Poser'schen, Gierschner'schen und Heiber'schen Besitzungen müssen, weil bedeutende steuerzahlende Objecte, als der Einverleibung günstige Momente in die Waagschaale fallen. Dazu kommt, daß die Gemeinde selbst, außer einer unbedeutenden Schuld von circa 1500 Thlr., keine Lasten oder Verpflichtungen, dagegen eine Anzahl meist wohlhabender Insassen zubringt."

So sehr vielleicht gewichtige Gründe für die Einverleibung der Gemeinde Herdains in unseren Communal-Verband sprechen und obgleich wir uns gar nicht dagegen aussprechen wollen, so müssen wir doch gestehen, daß gar kein ungünstigerer Moment für ein dergleichen Gesuch gewählt werden konnte, als der gegenwärtige, wo die finanziellen Angelegenheiten Breslaus wegen der von allen Seiten gesteigerten unabweislichen Ansprüche eben sich in keiner glänzenden Lage befinden. Eine Incorporation muß aber die schon vorhandenen Ansprüche an den Kämmerei-Säckel noch mehr steigern.

[Schillerfeier] Die „Breslauer Dichterschule" beging den Geburtstag Schillers unter Theilnahme zahlreicher Gäste und des größten Theiles ihrer Mitglieder Dinstag Abend im unteren Saale des Café restaurant. Durch

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

einen sinnigen, von dem Mitglied Levy gedichteten und gesprochenen Prolog eingeleitet, eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann Ad. Freyhan die Feier mit einer Ansprache, worin er zunächst auf die auffallende Erscheinung hinwies, daß ungeachtet der Lust des Festefeierns gerade die Geburtsfeste die Hervorragendsten unserer nationalen Dichter spurlos vorübergehen. Wenn die Schillerfeier eine Ausnahme von dieser Regel bilde, so spreche dieselbe lebhafter, als jede Festrede für die Bedeutung Schillers und gebe ein Zeugniß dafür, wie tief grade der Geist der Schillerschen Schöpfungen in der Seele des deutschen Volkes Wurzel gefaßt. Der Redner lenkte die Aufmerksamkeit der Festgenossen sodann auf die Verdienste, welche Dr. R. Finkenstein, der Begründer des ersten hiesigen Vereins für Poesie, als dessen Nachkommen der heutige Verein „Breslauer Dichterschule" in gewissem Sinne zu betrachten sei, sich um die Anregung zur Dichtkunst erworben und schloß, indem er die Ideen jenes Gründers auch als Aufgabe der „Dichterschule" bezeichnete, mit dem Wunsche, daß die Schillerfeier derselben einen kleinen Theil dazu beitragen möge, das Bewußtsein der Bedeutung Schillers mehr und mehr zu heben. — An diese Ansprache schloß sich ein gemeinschaftliches Festmahl, während dessen zahlreiche musikalische und oratorische Vorträge, ausgeführt von den Herren Pianisten Ludwig und Th. Freyhan, Landau und Stimke, bezw. den Herren Kolker, v. Feldner und Kiesling, gemeinschaftliche Festlieder und Reden mit den leiblichen Genüssen stetig abwechselten. — Von den Musikpiecen erfreuten sich die Ouverture zu „Sakuntala" und ein Quartett über Motive a. d. Op. „Tannhäuser", von den poetischen Vorträgen „Schillers Tod" eine schwungvolle Dichtung des verstorbenen Vereinsmitgliedes Gustav Otto, und ein Melodrama („die Hochzeit" ged. von Max Kalbeck, Musik von Robert Ludwig) besonders beifälliger Aufnahme. — Nachdem der erste Theil der Feier durch einen sinnreichen, von Dr. Herbert verfaßten und gesprochenen Epilog, vom Vorsitzenden geschlossen war, machte sich der Humor in einer langen Reihe komischer Vorträge, zum meisten eigener Producte, geltend und hielt die Festgenossen bis nach Mitternacht vereint.

+ [Besitzveränderungen.] Gartenstraße Nr. 29b. Verkäufer: Herr Kaufmann Joseph Cohn jun.; Käufer: Herr Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. Cretius auf Hönigern. — Neue Taschenstraße Nr. 11. Verkäufer: Herr Kaufmann Siegfried Hausdorf; Käufer: Herr Kaufmann Theodor Görlitz. — Kleine Tauenzienstraße Nr. 2. Verkäufer: Herr Kaufmann Siegmund Matzdorf; Käufer: Herren Kaufleute Gebrüder Moritz und Jakob Lappe. — Gartenstraße Nr. 6. Verkäufer: Herren Partikulieur Heinrich Grosser und Gutsbesitzer Bruno Grützner; Käufer: Herr Partikulier Nathan Wohlfahrt. — Große Feldstraße Nr. 28. Verkäufer: Herr Gastwirth Valentin Elias: Käufer: Herr Kaufmann Siegismund Mohr. — Altbüßerstraße Nr. 56. Verkäufer: Herr Destillateur Carl Heinsch; Käufer: Herr Gastwirth G. Bruhn. — Kleine Holzgasse Nr. 3. Verkäufer: Herr Kaufmann Moritz Forell; Käufer: Herr Kaufmann Salomon Loevy, in Firma: Hahn und Loevy. — Brüderstraße Nr. 8. Verkäufer: verwittwete Frau Hausbesitzer Maria Gabel; Käufer: Herr Sprit-, Rum- und Liqueurfabrikant Heinrich Rosenthal. — Neue Schweidnitzerstraße Nr. 9, an der Verbindungsbahn „Prinz Friedrich Carl". Verkäufer: Herr Kaufmann Philipp Schnaps (in Firma: Machol und Schaps); Käufer: Herr Restaurateur Julius Moser. — Mariannenstraße Nr. 3. „Stadt New-York". Verkäufer: Herr Banquier Jakob Buki; Käufer: Herr Kaufmann Gerson Moses. — Carlsplatz und Goldene Radegasse Nr. 17 sowie Antonienstraßen-Ecke „Cohns Hotel". Verkäufer: Herr Restaurateur H. Cohn; Käufer: Herr Fleischdistributeur L. Sachs. — Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 66 „St. Petrus". Verkäufer: Herren Kaufleute Moritz Heilborn und J. Brahn; Käufer: Herr Gastwirth Brieger aus Landeck.

+ [Extrazüge.] Der gestern stattgehabte von A. R. Müller in Schweidnitz veranstaltete Extrazug aus Liegnitz, Jauer und Striegau, der, wie vorauszusehen, eine sehr starke Betheiligung gefunden hatte, führte am Abend eine große Anzahl von Zuschauern dem Theater zu, woselbst die Provinzialstädter den Tönen der Oper „Freischütz" mit großer Aufmerksamkeit lauschten. Allgemein sprachen sich die Theilnehmer des Extrazuges sehr befriedigend über die Arrangements sowohl von Seiten der Freiburger Bahnverwaltung als auch über das bereitwillige Entgegenkommen des Herrn Theaterdirectors Schwemer aus, und wurde dem Unternehmer der Extrazüge die Bitte ausgesprochen, noch öftere Wiederholungen im Laufe des Winters zu veranstalten. — Künftigen Montag, den 18. November, am ersten Tage des Elisabet-Jahrmarktes findet der dritte derartige Extrazug von Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Saarau und Canth aus statt, an welchem Tage Herr Director Schwemer die Oper „Afrikanerin" aufzuführen gedenkt.

+ [Aufgefundener Sterbender.] Zwischen der Chausseehebestelle und der Steuer-Expedition auf der Hundsfelder-Straße wurde gestern ein 45 Jahre alter, schlecht gekleideter Mann im Chausseegraben liegend aufgefunden, welcher in so hilfsbedürftigem Zustande war, daß seine schleunige Unterbringung mittelst Tragbahre nach dem Allerheiligen-Hospital angeordnet werden mußte. Auf dem Transport nach der Krankenanstalt verschied jedoch der Bedauernswerthe. Der Ungekannte hat blonde Haare, dergleichen Schnurrbart, blaue Augen und schöne Zähne. Sein Leichnam ist vorläufig nach dem Todtenhause im Allerheiligen-Hospital geschafft worden.

+ [Polizeiliches.] Ein Bäckermeister von auswärts machte gestern in mehreren Specereiwaarenläden auf der Schmiedebrücke bedeutende Einkäufe, worauf er in eine Gastwirthschaft einkehrte, in der er sein Gespann stehen hatte, um nach seiner Heimath zurückzukehren. Hier machte er Bekanntschaft mit zwei Männern, welche die Bitte an ihn richteten, sie eine Meile weit auf dem Wagen mitzunehmen, da sie dieselbe Tour zurückzulegen hätten. Der gefällige Bäcker fand sich hierzu bereit, doch schon auf der Klosterstraße sprang einer dieser Männer mit einem Hut Zucker im Werthe von 4½ Thlr. vom Wagen herab, während sein Cumpan, angeblich um den Dieb einzufangen, gleichfalls den Wagen verließ, wo Beide nun gemeinschaftlich die Flucht ergriffen, ohne eingeholt werden zu können. Glücklicherwar einer dieser Strolche in jener Gastwirthschaft gekannt, in Folge dessen derselbe heute verhaftet wurde. — Ein Dachdecker und ein Fischer, beide obdachlos, machten gestern in einer Gastwirthschaft auf der Reuschenstraße mit einander Bekanntschaft, und beschlossen dieselben, gemeinschaftlich Diebstähle auf Oderkähnen auszuführen, da Letzterer behauptete, auf diesem Felde die nöthigen Kenntnisse zu besitzen. Auf der Wassergasse angelangt, machte der Fischer seinen Complicen auf eine in einem dortigen Garten stehende Sommerlaube aufmerksam; indem sich nach seiner Behauptung darin immer etwas zum Stehlen befinde. Sofort wurde die Planke überklettert, ein Fenster zertrümmert, in die Laube eingestiegen, und eine verschlossene Kiste geraubt. Beim Fortschaffen des gestohlenen Gutes wurden die beiden Strolche von dem dortigen Reviernachtwächter angehalten und zur Rede gestellt, woher die Kiste stamme. Da die Verdächtigen die lügenhaftesten Angaben machten, und nun zu ihrer Verhaftung geschritten werden sollte, warfen die Diebe plötzlich die Küste weg, nahmen beide Reißaus, und zwar der Eine die Straße entlang, während der Andere in den Oderstrom sprang, und bis zur Mitte schwamm. Entweder mochte ihm das Wasser zu kalt sein oder fürchtete er sich vom Ertrinken, genug er kam wieder zum Ufer zurück, woselbst er mit Hilfe des ihm zugereichten Nachtwächterspießes die hohe Böschung erklomm, worauf er mit gänzlich durchnäßten Kleidern nach dem Polizei-Gefängniß transportirt wurde. An dem Eingangsthore der schmerzhaften Mutter stand bereits der entsprungene Cumpan, welcher sich freiwillig eingefunden hatte, und um seine Mitverhaftung bat, die ihm selbstverständlich zu Theil wurde. In der heut eröffneten Kiste wurde eine Menge altes Eisen vorgefunden. — Einer auf der Klosterstraße Nr. 89 wohnhaften Kaufmannsfrau wurden in verflossener Nacht zwei mit „S. K." gezeichnete Fäßchen mit 45 Pfund Butter im Werthe von 20 Thalern als Inhalt aus verschlossenem Keller gestohlen. — Einem Albrechtsstraße Nr. 16 wohnhaften Buchhalter wurde gestern ein rothbrauner Havelok, und einem Fuhrwerksbesitzer aus Hundsfeld von seinem auf der Herrenstraße unbeaufsichtigt gelassenen Wagen ein schwarzer Düffel-Ueberzieher mit Sammetkragen im Werthe von 18 Thalern gestohlen.

[Gegen Einschleppung der Rinderpest.] Die königl. Regierung macht bekannt: daß das Verbot der Fleischeinfuhr aus Rußland bis auf Weiteres nur auf frisches Rindfleisch beschränkt worden ist.

m. Sprottau, 13. November. [Unglück.] Am vorigen Sonnabend ereignete sich in Ebersdorf ein sehr bedauerlicher Unglücksfall. Mehrere Kinder daselbst hatten sich mit einem Handwagen nach einer Sandgrube begeben und waren mit dem Graben des Sandes kurze Zeit beschäftigt, als sich eine locker gewordene größere Schicht löste und den 9jährigen Sohn des Gastwirth Krause verschüttete. Eiligst überbrachte der jüngere Bruder des unglücklichen Knaben die Nachricht von dem Geschehenen den Eltern; als es diesen aber gelang, ihr Kind von dem Sande zu befreien, war dasselbe bereits eine Leiche und alle angewandten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos.

Ohlau, 14. November. [Gymnasium.] Nach Annahme des, durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 20. April cr. festgesetzten Normal-Etats ist nunmehr die Proclamirung der hiesigen Anstalt als vollberechtigtes Gymnasium unterm 9. d. M. von Seiten der Aufsichts-Behörde ausgesprochen worden. — Das Gehalt für den Director beträgt hiernach 1500 Thlr., während die Gehälter für die ordentlichen Lehrer nach dem Durchschnittssatze von 1050 Thlr. normirt werden. — Die Aufsetzung der Ober-Prima kann nunmehr sofort erfolgen und da auch in anderer Beziehung alle Anforderungen, welche die Aufsichtsbehörde an die Vollendung des hiesigen Gymnasiums gestellt, erfüllt worden, kann bei der günstigen Frequenz der obersten Klassen die Abhaltung der ersten Abiturienten-Prüfung Ostern 1874 in sichere Aussicht gestellt werden. — Das erreichte Ziel ist um so erfreulicher, als alle Beschlüsse, worauf die ausgesprochene Proclamirung der Anstalt basirt, von Seiten der hiesigen Stadtbehörden einstimmig gefaßt worden sind.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 14. November. [Von der Börse.] Die Börse zeigte heute eine etwas freundlichere Physiognomie. Das Geschäft war ziemlich belebt, die Kauflust reger. Speculations- und österreichische Werthe waren fest, einheimische Papiere gegen gestern nur wenig verändert.

Creditactien eröffneten pr. ult. 206½, befestigten sich im Laufe des Geschäfts und erreichten 207 bez. Nach Schluß der Börse stiegen sie bis 207¾, zu welchem Course sie in bedeutenden Posten gehandelt wurden. Lombarden still, pr. ult. 124⅝—¾ bez. und Gld.; österreichische Silberrente ¼ pCt. höher.

Einheimische Banken belebt. Schles. Bankvereins-Antheile 179—179½ bez. u. Gd. Bresl. Wechslerbank fest, pr. ult. 142½—144 bez. Bresl. Maklerbank 1 pCt. billiger. Schles. Vereinsbank belebt 117 Gd.

Eisenbahnen still. Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer-Bahn ca. 1 pCt. niedriger.

In Industriepapieren wenig Geschäft. Laurahütte-Actien gedrückt, eröffneten 234 und schlossen 235½, pr. ult. 234—236½ bez. Eisenbahnbedarf 164 Gd.

Prämien: Credit 208¾—1¾ à 209½—2 bez. u. Gd.; Lombarden 126—1 Gd.

Breslau, 14. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine 15½—16½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20½—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) ruhiger, pr. November 59⅞ Thlr. bezahlt und Br., November-December 58½ Thlr. Br., December-Januar 58½ Thlr. Br. und Gd., April-Mai 57⅞—¾ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 43½ Thlr. Br., April-Mai 45½ bis 45¼ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 104 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) etwas matter, loco 22⅚ Thlr. Br., pr. November 22$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt u. Br., November-December 22½ Thlr. Br., December-Januar 22½ Thlr. Br., Januar-Februar —, neue Usance —, April-Mai 23½ Thlr. bezahlt, schließt 23$\frac{5}{12}$ Thlr. Br. und Gd., neue Usance 24⅙ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 24⅓ Thlr. Br., September-October neue Usance 24⅔ Thlr. Br.

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, loco 18 Thlr. bezahlt und Gd., 18⅙ Thlr. Br., pr. November 18—$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., November-December 18 Thlr. bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 18½—$\frac{7}{12}$—½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 18⅔ bezahlt.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. bezahlt u. Gd. 16 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf. Br., pr. November 16 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. bis 16 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. bezahlt und Br., November-December 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. bis 17 Thlr. 8 Pf. bis 16 Thlr. 28 Sgr. 5 Pf. bezahlt, Mai-Juni 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

4 Breslau, 11. November. [Donnersmarckhütte, Oberschlesische Kohlen- und Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft.] Die dem Herrn Grafen Guido Henckel von Donnermarck in Neudeck gehörige Donnersmarckhütte ist in eine Actien-Gesellschaft unter der Firma „Donnersmarckhütte, Oberschlesische Kohlen- und Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft" umgewandelt und sind von dem Actien-Capital pr. 6 Millionen Thlr. 5 Millionen von den Firmen Delbrück Leo u. Co., Volkmar u. Bendix und G. C. Müller & Co. in Berlin und dem Schlesischen Bank-Verein, der Breslauer Wechslerbank und A. Schmieder in Breslau übernommen worden. Gedachte Firmen haben heute Anmeldungen auf diese Actien entgegengenommen, die so zahlreich eingegangen sind, daß wahrscheinlich eine Reduction nothwendig werden wird.

Bei der bekannten Vorzüglichkeit dieses Unternehmens und mit Rücksicht auf den hohen Coursstand aller übrigen Actien derartiger Unternehmungen ist ein bedeutender Coursaufschwung wohl mit Sicherheit zu erwarten. Nähere Mittheilungen halten wir uns für eine der nächsten Nummern unserer Zeitung bevor.

Breslau, 14. Novbr. [Moritzhütte.] Wie dem „Bresl. H.-Bl." von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist vor einigen Tagen die Constituirung der „Moritzhütte", Actien-Gesesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, mit einem Capitale von 1,400,000 Thlr. erfolgt.

4 [Imperial-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London.] Wie uns von dem Directorium dieser Gesellschaft mitgetheilt wird, ist dieselbe bei dem Brande in Boston mit 934,000 Thlr. betheiligt.

§§. Posen, 12. November. [Ostdeutsche Producten-Bank.] Die Direction der Ostdeutschen Producten-Bank hat in der Aufsichtsrathssitzung vom 9. d. Mts. Bericht über ihre Geschäftsthätigkeit vom 1. April bis 1. October a. cr. abgestattet. Der Bericht weist folgende Zahlen auf:

Gewinn:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Auf Sprit-Conto	26,028 Thlr.	10 Sgr.	3 Pf.
„ Getreide-Conto	12,774 „	9 „	— „
„ Düngstoff-Conto	4,121 „	18 „	10 „
„ Futterstoff-Conto	2,527 „	4 „	6 „
„ Conto pro div. Waaren	527 „	3 „	2 „
„ Zinsen und Provisions-Conto	12,662 „	13 „	7 „
in Summa	59,287 Thlr.	24 Sgr.	2 Pf.

Hiervon ab:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
„ Handlungs-Unkosten-Conto	13,518 Thlr.	20 Sgr.	— Pf.
„ Assecuranz-Conto	953 „	3 „	4 „
„ Porto-Conto	1,138 „	5 „	4 „
„ Courtagen-Conto	798 „	19 „	— „
„ Steuern-Conto	492 „	— „	— „
zusammen	16,900 Thlr.	17 Sgr.	8 Pf.

Mithin verbleibt ein Netto-Gewinn von 42,387 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. Die Bank hat bekanntlich bis gegen Mitte Juni cr. mit 500,000 Thlr. und von da ab bis zum Schluß des Geschäftsberichtes mit 800,000 Thlr. ihres Actien-Capitals gearbeitet, da die Rest-Einzahlung auf 200,000 Thlr. erst Anfangs October erfolgt ist. Der erzielte Gewinn entspricht somit einer Verzinsung des Anlage-Capitals von circa 13 pCt. p. a.

Nürnberg, 12. November. [Hopfenbericht.] Seit Sonnabend kamen in feinen Sorten Spalter Land, verschiedene Lagen zu 70—95 fl., Prima Aischgründer zu 60—68 fl., Gebirgshopfen, nur annähernd Prima, 60—64 fl., Wolnzacher- und Auer-Siegel zu 66, 68, 70—75 fl., Württemberger zu 60—70 fl. zum Abschluß. In geringeren Sorten sind Elsäßer in größeren Partien zu 57—63 fl., Oberösterreicher und Altmärker zu 36—38—40—45 und 48 fl. angezeigt. Die gestrige kleine Marktzufuhr wurde zu gleich hohen Preisen rasch genommen und beziffern die Montagsumsätze ca. 500 Ballen. Von Spalt sind Käufe zu 135 fl. und 2 Kronenthaler Leihkauf, von Großweingarten, bei nur 50—60 Ballen Vorrath, ebenfalls zu 130 fl. angezeigt. Der heutige Markt war mit nur 350 Ballen befahren. Sehr lebhafter Bedarf für alle Sorten fand bei diesem schwachen Angebot abermals erhöhte Forderungen; wodurch das Geschäft nur sehr schwerfällig von Statten ging. Dennoch gestalteten sich Preise wieder zu Gunsten der Verkäufer, wobei einkommende Berichte aus den Productions- und Handelsplätzen, von denen Saaz und Spalt abermals eine Preissteigerung signalisirten, nicht ohne Einfluß geblieben sind. Gute Marktwaare wurde zu 58—62 fl., Mittelwaare zu 50—55 fl., geringe zu 40—45 fl. übernommen. Bis 10 Uhr war die Zufuhr vergriffen, und ist im Verhältniß zum Sonnabend-Markt eine Steigerung von 4—5 fl. angezeigt. — Die Notirungen lauten: Marktwaare prima 56—60 fl., do. secunda 47—52 fl., do. tertia 38—45 fl., Hallertauer prima 66—77 fl., do. secunda 48—58 fl., do. tertia 36—45 fl., Gebirgshopfen prima 60—70 fl., do. secunda 48—56 fl., Aischgründer prima fehlen, do. secunda 45—55 fl., Württemberger prima 66—75 fl., do. secunda 55—60 fl., Elsässer prima 62—70 fl., do. secunda 54—58 fl., Spalt Stadt, dortselbst 135—140 fl. u. L., Spalter Land schwere Lage dortselbst, 112—130 fl., do. Mittellage 100—110 fl.

Aus dem Samlande, 10. November. [Bernsteingräberei.] Es wird berichtet, daß die Bohrungen behufs Entdeckung von Bernsteinlagern im Innern des Kreises Fischhausen mit verstärkten Mitteln und Kräften rüstig betrieben werden. Die dabei bis jetzt erzielten Resultate haben das Vorhandensein sehr ergiebiger Lager herausgestellt. Im Interesse des Bernsteinhandels sind diese Ergebnisse mit Freuden zu begrüßen.

μ Nr. 46 des 13. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung" (Verlag von Ed. Trewendt in Breslau) enthält: Wie werden die Pflanzennährstoffe in die Pflanzen aufgenommen und in denselben verarbeitet? Von Fiedler. III. — Die neuesten Unternehmungen zur Hebung des Flachsbaues. Von Alfred Rüfin. — Dampfbodencultur. — Praktisch Bewährtes für die Land- und Hauswirthschaft. Von Carl Stein. (Fortsetzung.) — Abnorme Bildung im Thierkörper. Von Haselbach. — Ueber die Pferdepest. — Feuilleton. Ueber die Vesuv-Eruption am 26. April 1872. Vortrag des Prof. Dr. Zittel in der Geogr. Gesellschaft in München. (Schluß.) — Provinzialberichte. Aus Namslau. Aus Oppeln. Aus Grünberg. — Auswärtige Berichte: Aus Berlin. Hopfenberichte. — Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. (Schluß.) — Briefkasten der Redaction. — Besitzveränderungen. — Wochenkalender. — Landwirthschaftlicher Anzeiger: Geschichte eines engl. Auswanderers. — Veränderung des Mehl bei längerer Aufbewahrung. — Die Guanolager in Mejillones. — Neuer Berliner Viehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Trautenauer Garnbörse. — Dresdener Wochenbericht. — Stettiner Wochenbericht. — Königsberger Wochenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Wochenbericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel. — Inserate.

Generalversammlungen.

[Flachsspinnerei Osnabrück.] Ordentliche Generalversammlung am 2. December c. zu Osnabrück.

[Grünberger Actien-Bier-Brauerei und Spritfabrik.] Außerordentliche Generalversammlung am 26. November c. zu Grünberg.

Auszahlungen.

[Mosco-Jaroslaw Eisenbahn-Gesellschaft.] Die am 1. December c. fälligen Coupons sowie die zu diesem Termine ausgeloosten Obligationen werden von da ab in Berlin bei Mendelssohn & Co. eingelöst.

Ausweise.

Wien, 14. November. Staatsbahnausweis. Die Einnahmen betrugen 741,411 fl., Minus 97,697 fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rhein-Nahe-Bahn.] Wir lesen im „B. B. C.": „Der Cours der Actie, der kürzlich in ununterbrochenem Steigen begriffen gewesen ist, einen recht bedeutenden Rückgang erlitten. Es ist möglich, daß diese Reaction auch in weiteren Kreisen eine üble Wirkung erzeugt, und wir nehmen daraus die Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß zu wirklichen Besorgnissen keine Veranlassung vorliegt. Die Verhältnisse der Rhein-Nahe-Bahn liegen heute so günstig, wie sie je gelegen haben. Allerdings hat die Regierung in den letzten Tagen mehrere Dementis erlassen, die das Gerücht zurückgewiesen haben, die Regierung beabsichtige die Rhein-Nahe-Bahn zu kaufen. Allein dieses Gerücht ist denn doch auch nur von Nichteingeweihten verbreitet, und von Nichteingeweihten geglaubt worden. Die Leute, welche die Leitung der ferneren Verhältnisse der Rhein-Nahe-Bahn neuerdings geschickt und energisch in ihre Hand genommen — Disconto-Gesellschaft u. s. w. — haben sich niemals verhehlt, daß sehr wenig Aussicht sei, die Regierung werde die Rhein-Nahe-Bahn erwerben, und in ihren Calculationen hat der Erwerb der Bahn durch den Staat niemals eine Rolle gespielt. Sie sind dabei von vornherein in vollster Uebereinstimmung mit der Ansicht der „N. A. Z." gewesen, daß nämlich die Regierung laut der abgeschlossenen Verträge genügende Macht über die Bahnverwaltung habe, um des Bahnbesitzes entbehren zu können. Die neuesten Pläne, die wir ja oft genug selbst dargelegt haben, und denen der Coursaufschwung aus dem Anfang der Zwanziger her zu danken ist, basiren lediglich darauf, daß veränderte Verhältnisse der Bahn eine Reorganisation aus eigenen Kräften nicht gestatten sollen. Und das Werden dieser Reorganisation ist bisher auch noch nicht einen Augenblick bedroht gewesen. Nicht des Ankaufes der Bahn durch den Staat bedarf es, um der Rhein-Nahe-Bahn eine bessere Zukunft zu sichern, sondern lediglich der wohlwollenden Unterstützung der Reorganisations-Ideen durch die Regierung. Da nun diese Reorganisationspläne der Regierung nicht einen Pfennig Unkosten verursachen, es vielmehr lediglich der formellen Genehmigung einiger finanziellen Operationen durch den Staat bedarf, so hat noch nie ein Zweifel bestanden, daß die Regierung gern die Hand bieten, und somit — kostenlos für sich selbst — jene Fehler einigermaßen sühnen wird, die in früheren Jahren zweifelsohne durch die Regierungsorgane begangen worden sind. Auch heute ist daran nichts geändert. Ja, es ist geradezu ein Beweis vorhanden, daß die Regierung die Rhein-Nahe-Bahn unterstützen will. Es liegt derselbe in der leihweisen Hergabe der für die auf mehreren Meilen bewirkten Legung des zweiten Geleises erforderlich gewesenen Schienen durch die königliche Direction der Saarbrücker Bahn, und durch den Hinweis des „Staatsanzeigers", daß „bisher" die Gewährung einer Bauprämie für den Bezug des zweiten Geleises noch nicht von der Regierung berathen worden ist, worin ein indirecter Hinweis auf die künftige Berathung dieses Gegenstandes liegt. Möglich wäre es allerdings, daß die Thatsache der Legung eines zweiten Geleises, die aus den Betriebs-Ueberschüssen erfolgen soll, einzelne ängstliche Gemüther beunruhigt hatte. In dieser Beziehung wollen wir constatiren, daß von einer Legung des zweiten Geleises auf der ganzen Bahn noch nicht die Rede ist, daß vielmehr nur einzelne Strecken dasselbe erhalten, damit dort Züge kreuzen können. Es ist dies ja eine gewisse Ausgabe, allein deren finanzielle Wirkung wird dadurch abgeschwächt, daß die Verkehrs-Zunahme diese Anlage absolut erzwungen hat, so daß die Betriebs-Einnahmen dafür auch wieder sofort Ersatz bringen.

[Buschtiehrader Bahn.] Die Linie Brunnersdorf-Komotau via Deutsch-Kralup soll noch im Laufe d. J. eröffnet werden und trifft die Buschtiehrader Bahn deshalb die nöthigen Verfügungen.

Vorträge und Vereine.

† Breslau, 13. Nov. [Altkatholischer Verein.] Die heut Abend im Locale von Pietsch abgehaltene, auch von Damen zahlreich besuchte Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Secretär Lohdal eröffnet und geleitet. Derselbe erstattete zunächst Bericht über die Verhandlungen des Vorstandes seit der letzten allgemeinen Versammlung. Der Vorstand hat beschlossen, an den Oberbürgermeister v. Forckenbeck nach dessen Wiedereintreffen in Breslau eine Deputation zu entsenden, um mit demselben im Interesse des Vereines Rücksprache zu nehmen und im Besonderen die Gewährung einer Kirche, oder eines anderen geeigneten Locales für die gottesdienstlichen Versammlungen der Altkatholiken Breslaus zu erbitten. Der Vorstand giebt sich der gewissen Hoffnung hin, daß der Herr Oberbürgermeister, wie die gesammten städtischen Behörden, so weit als möglich bereit sein werden, den Verein im Allgemeinen und durch Ueberlassung eines für gottesdienstliche Zwecke geeigneten Locales im Besonderen zu unterstützen. Sollte Magistrat dazu jedoch nicht in der Lage sein, so würde der Vorstand

mit dem gleichen Gesuche sich an die königl. Regierung wenden. Die Mitglieder haben bisher treu an dem altkatholischen Vereine festgehalten, ihre Zahl hat sich, wenn auch nur allmälig, doch in stetiger Weise gemehrt, es erscheint daher an der Zeit und im Interesse der weiteren Ausbreitung der altkatholischen Bewegung auch in Breslau geboten, mit der Gemeindebildung vorzugehen. Dazu werden freilich Mittel erfordert, wie sie der Verein bisher zusammen zu bringen nicht im Stande gewesen ist; aber es sind dem Vorstande von verschiedenen Seiten her Zuwendungen bedeutenderer pecuniärer Mittel in Aussicht gestellt, wenn erst eine Gemeinde der Altkatholiken ins Leben getreten sein würde. Erwünschter wäre es, wenn diese Zuwendungen unter den nöthig scheinenden Reservationen bereits jetzt deponirt werden möchten, weil auf dieser gesicherteren Grundlage sich der Aufbau der Gemeinde weit leichter vollziehen würde.

Da für die gegenwärtige Versammlung kein Vortrag auf die Tages-Ordnung gestellt worden, sondern die Zusammenkunft ausdrücklich zu dem Zwecke ausgeschrieben wurde, eine Besprechung der von dem Vereine weiter anzustrebenden Ziele und der Mittel zu deren Erreichung herbeizuführen, so war die nachfolgende Discussion, an der sich eine größere Zahl Redner betheiligte, besonders darauf gerichtet, diese Zwecke und Mittel festzustellen. Es wurde dabei hervorgehoben, daß die Herbeiführung eines altkatholischen Religions-Unterrichts für die Kinder der Vereinsmitglieder mit dazu beitragen werde, die Gemeindebildung zu fördern, und mitgetheilt, daß bereits alle Veranstaltungen für die Ertheilung solchen Religions-Unterrichts getroffen seien und Anmeldungen zu demselben an allen den Stellen entgegengenommen werden, wo die Anmeldung neuer Mitglieder erfolgt.

Ein Vorstandsmitglied findet einen Grund für die verhältnißmäßig langsame Entwickelung des altkatholischen Vereins zur altkatholischen Gemeinde darin, daß den derzeitigen provisorischen Vorstand Männer bilden, deren Namen wenig bekannt sind, Männer, denen ein hervorragender Einfluß nicht zur Seite steht. Es ist daher der Versuch gemacht worden, Männer von solchem Einflusse für die Leitung des Vereins zu gewinnen. Leider mußte dabei die traurige Erfahrung gemacht werden, daß solche Männer, weil sie nicht unmittelbar unter dem Drucke des Ultramontanismus zu leiden hatten, keine Geneigtheit zeigten, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Nur einige schlichte Männer nahmen den Kampf gegen den Ultramontanismus und Jesuitismus in allen seinen Consequenzen auf; sie scheuten vor ihm nicht zurück, wenn man ihnen auch die Sacramente verweigerte, wenn man sie aus ihrer katholischen Kirche ausschloß. Wer den Druck des Ultramontanismus nicht fühlt, weil er ihn nicht in der unmittelbarsten Weise trifft, wer es nicht mit empfindet, daß das Maß des Uebermuthes jenes Ultramontanismus längst alle Schranken überschritten und daß ihm von oben und von unten her ein Damm entgegengesetzt werden muß, an dem die Wogen dieses Uebermuthes sich brechen, der verdient die aus dem römisch-katholischen Lager ausgegangene Bezeichnung eines — Auchkatholiken! Der religiöse Indifferentismus, die weitverbreitete kirchliche Lauheit ist wesentlich Ursache dafür, daß Breslau, welches sonst auf dem Felde freisinniger Bestrebungen stets den ersten Platz mit eingenommen, jetzt, wo es gilt, die Fahne religiöser Freiheit zu entfalten, sich von einer Reihe oberschlesischer Orte überflügeln läßt!

Ein folgender Redner anerkennt die Leistungen des seitherigen Vorstandes. Gehören ihm auch nur klanglose Namen an, so haben seine Mitglieder doch mit redlichem Willen und nicht ohne erfreuliche Erfolge der Freiheit auf kirchlichem Gebiete in unserer Stadt weiter Bahn gebrochen. Mit Protesten allein ist der Freiheit nicht gedient; Alle, welche den Protesten gegen die ultramontanen Ausschreitungen sich angeschlossen, sollten es als Ehrenpflicht betrachten, nunmehr auch mit Mannesmuth zur Mannesthat zu schreiten!

Von verschiedenen nachfolgenden Rednern ward nachgewiesen, wie nothwendig die Bildung einer altkatholischen Gemeinde sei, selbst wenn dieselbe Anfangs auch nur einige hundert Familien zählt; es wurden dann die Mittel und Wege dargelegt, wie die Kosten, welche die Anstellung eines eigenen Geistlichen ꝛc. erfordert, zu beschaffen seien, und die Versammlung trennte sich nach etwa zweistündiger Verhandlung gestärkt in der Ueberzeugung, daß in kürzester Zeit ihrem kirchlichen Leben durch altkatholische Gottesdienste volle Befriedigung gewährt werden wird.

Die nächste Versammlung, in welcher Professor **Reinkens** sprechen wird, soll nächsten Dinstag bei Liebich's abgehalten werden.

—d. **Breslau**, 14. November. [Die „Generalversammlung sämmtlicher Breslauer Maurer"], zu welcher mehrere Tage lang [illegible] worden war, fand gestern Abend, 7 Uhr, in Casperke's Lokal auf der Matthiasstraße [illegible] „sämmtlichen Maurern Breslau's" waren höchstens 250 der Einladung gefolgt. Nach Constituirung des Bureaus erhielt der Maurer Paul **Grottkau** aus Berlin, der Agitator par excellence des „Allgemeinen deutschen Arbeitervereins", das Wort, welcher in ungefähr zweistündigem Vortrage, „die Lage der Maurer Breslau's und die Mittel zur Verbesserung derselben, sowie die Macht der Organisation" behandelte. Wie erstaunt mögen wohl viele unserer Maurer gewesen sein, als sie sich gestern Abend klar machen lassen mußten, daß sie bis jetzt das Deficit in ihrem eigenen Haushaltsetat nicht gemerkt haben. Maurer **Grottkau** mußte erst von Berlin kommen, um als ein gründlicher Rechenmeister unseren Maurern vorzurechen, daß sie ohne Kleidung, Wäsche, Seife (was ja nur ein Luxusartikel sei), ohne einen Branntwein, ein Glas Bier und sonstige kleine Nebenausgaben bei einer Familie von vier Köpfen nur für Wohnung und die nothwendigsten Consumtionsartikel jährlich 241 Thaler verausgaben müßten, während ihre Einnahme doch nur 224 Thlr. betrage! Darauf mußten unsere Maurer von dem Berliner eine lange und derbe Capuzinade über sich ergehen lassen, daß sie in der zweitgrößten Stadt Preußens immer noch täglich 12 Stunden bei einem geringeren Lohn arbeiteten, als die Maurer in anderen Städten bei 10- und 9-stündiger Arbeit verdienten, daß sie dadurch nicht nur sich selbst schädigten, sondern auch für die Arbeiterbewegung in Deutschland überhaupt ein Hemmschuh seien, daß sie ferner sich noch die Stundenlöhnung gefallen ließen und sich noch keiner größeren Arbeiterverbindung angeschlossen hätten, deren Vortheile dem Arbeitgeber gegenüber Redner in der gehörigen Breite, weil es sonst unsere Maurer nicht verständen, auseinanderzusetzen suchte. Daran knüpfte Redner die Aufforderung, die Maurer Breslaus möchten sich dem „Allgemeinen deutschen Maurerverein" anschließen. Nachdem noch Tischler **Reinders** in gewohnter Weise durch Angriffe auf die „schlechte Presse" seinem Herzen Luft gemacht und ebenfalls den Anschluß an den „Allgemeinen deutschen Maurerverein" warm befürwortet hatte, wurde folgende Resolution: „Die heutige Generalversammlung Breslauer Maurer erklärt den Anschluß an den „Allgemeinen deutschen Maurerverein", mit großer Majorität angenommen. Nach einer Mittheilung vom Bureautische vor Schluß der Versammlung, welcher gegen 11 Uhr erfolgte, sollen sich gegen 100 Maurer zur Breslauer Mitgliedschaft des „Allgemeinen deutschen Maurervereins" eingezeichnet haben.

Miscellen.

Berlin, 12. Nov. [Eine französische Enthüllung.] Der hiesige Correspondent des Pariser „Temps", sagt der „Börsencourr.", liefert in einem Artikel über die Kunstausstellung im Akademiegebäude einen recht interessanten Beitrag zu der Geschichte des 1866er Krieges. Den wenigsten unserer Leser dürfte es bekannt sein, daß König Wilhelm sich am Tage der Schlacht bei Sadowa in Berlin befand — und dennoch hat der liebenswürdige Herr Corresondent diese Entdeckung gemacht. In jenem Artikel über die Kunstausstellung erzählt er nämlich gelegentlich der Kritik des Camphausen'schen Bildes „Unser Fritz" Folgendes: „Es war am Tage der Schlacht bei Sadowa, als König Wilhelm freudestrahlenden Antlitzes auf den Balcon seines Palais Unter den Linden trat und dem vor dem Palais versammelten Volke mit lauter Stimme zurief: „Mein Sohn hat gesiegt!" — Wir haben alle Ursache, dem Herrn Correspondenten für diese Mittheilung zu danken und sehen mit Vergnügen weiteren Enthüllungen entgegen. Wie wäre es etwa mit der Beweisführung, daß König Wilhelm während der Capitulation von Sedan eine Hofjagd im Grunewald abgehalten habe?

[**Unaussprechliches Glück.**] Schwedische Blätter erhalten folgenden Liebesroman hinter den Coulissen: Eine schwedische Schauspielergesellschaft, welche unter ihren weiblichen Mitgliedern auch eine hübsche junge Dame zählte, gab Vorstellungen in Abo in Finnland. Eines Abends betrat ein reicher Russe, der sich wegen Anlage einer Eisenbahn in Abo aufhielt, das Theater und war so entzückt von der Schönheit des Mädchens, daß er es zu heirathen beschloß. Am nächsten Tage erblickte er die Dame in Gesellschaft der Frau des Theaterdirectors in einer Conditorei und da er kein Schwedisch, sie aber kein Russisch verstand, so ließ er ihr durch einen Freund seinen Liebesantrag machen. Das Fräulein bat sich Bedenkzeit aus und als am folgenden Tage der Russe auch dem Theaterdirector eine reiche Entschädigung für Aufhebung ihres Contractes zahlte, gab sie ihr Jawort. Die Verlobung ward gefeiert und die Verlobten waren glücklich, trotzdem keiner verstand, was der andere sagte; vorläufig werden sie überhaupt wohl zufrieden sein müssen, mit einander nur in der stummen Sprache der Liebe zu reden, die allerdings den Vortheil hat, daß man keine grammatikalischen Fehler darin machen kann.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. November. Der „Reichsanz." meldet: Die sociale Conferenz, welche ihre Sitzungen seit dem 7. November bis jetzt hielt, wird voraussichtlich die Berathungen in nächster Woche beendigen.

Berlin, 13. Nov. Die telegraphische Verbindung mit Frankfurt a. M., Hanau, Karlsruhe, Saarlouis, Trier, Coblenz, Straßburg, Zwickau, Wien ist hergestellt; die Verständigung ist jedoch größtentheils nur mangelhaft.

Stralsund, 14. Nov. Der Sturm hat vergangene Nacht aufgehört, das Wasser ist gefallen, das Feuer in den Hafenspeichern gestern gelöscht. Die Ueberschwemmung suchte die ganze Küste heim. Nähere Details über die Zahl der untergegangenen Schiffe und den angerichteten, jedenfalls bedeutenden Schaden, fehlen noch.

München, 14. November. Das Bezirksgericht beschloß die Einleitung des Concursverfahrens gegen Adele Spitzeder und wies die hiesigen Bankgeschäfte an, die Spitzederschen deponirten Werthe nur dem Gerichte auszuhändigen.

Innsbruck, 13. Nov. Der Statthalter beantwortet die Interpellation wegen des Rector magnificus dahin, daß das Vorgehen bei der Rectorwahl gänzlich außerhalb der Competenz des Landtags liege und fordert den Landeshauptmann auf, mit Hinweis auf die klaren Bestimmungen des Gesetzes dem Rector das Handgelöbniß abzunehmen. Dipauli beantragt den Schluß der Sitzung, um über den Regierungsentwurf weitere Beschlüsse zu fassen. Der Schluß der Sitzung wird von der Majorität angenommen.

Innsbruck, 14. Nov. Nachdem die clericalen Abgeordneten in einer Aeußerung an den Landeshauptmann erklärten, an den weiteren Sitzungen des Landtags nicht mehr Theil zu nehmen, richtete der Statthalter an den Landeshauptmann ein Schreiben, daß der Tyroler Landtag wegen Verweigerung der Pflichterfüllung und der dadurch herbeigeführten Beschlußunfähigkeit auf besonderen Auftrag des Kaisers geschlossen ist.

Pest, 13. Nov. Der zwischen dem österreichischen und rumänischen Consul über den Anschluß der ungarischen an die rumänischen Eisenbahnen abgeschlossene Vertrag wurde heute dem Ministerpräsidenten vorgelegt.

Lemberg, 13. November. Von der Fraction der Ruthenen, wurde der Antrag auf Erlaß einer Resolution, welche sich für die directe Wahl der Reichsrathsmitglieder ausspricht, eingebracht, die Dringlichkeit des Antrags von der Versammlung aber abgelehnt.

Versailles, 13. November. Botschafts-Rede. [Schluß.] Wichtige Ereignisse schufen die Republik. Den Ursprung derselben zu discutiren, wäre gefährlich und unnütz. Die Republik existirt; sie ist die gesetzliche Regierungsform des Landes; etwas Anderes wollen, würde aufs neue die furchtbarste Revolution heraufführen. Verlieren wir nicht unsere Zeit, indem wir die Republik proclamiren, sondern versuchen wir, ihr das Gepräge zu geben, welches wünschenswerth, und nothwendig für sie ist. Eine parlamentarische Commission würde dieser Regierungsform die Bezeichnung der conservativen Republik geben. Bemühen wir uns zu bewirken, daß diese Bezeichnung auch verdient wird. Die Gesellschaft würde nicht unter einer Regierung bestehen können, welche nicht conservativ ist. Frankreich will nicht unter beständiger Beunruhigung leben; es will Ruhe, um seinen Arbeiten und den ungeheuren Aufgaben gerecht zu werden, die auf ihm lasten. Frankreich würde nicht lange eine Regierung dulden können, welche ihm nicht die Aufrechterhaltung der Ruhe sicherte; eine Regierung, welche nur das Werk einer Partei wäre, würde nicht von Bestand sein; sie würde, wie in früheren Zeiten, erst die Anarchie, dann den Despotismus, und endlich neue Unglücksfälle heraufbeschwören. Die Republik muß die Regierung sein, der alle sich fügen; sie darf nicht die Regierung einer Partei, nicht der Triumph nur einer Klasse der Bevölkerung sein. Zwei Jahre einer fast vollständigen Ruhe dürfen uns die Hoffnung geben, daß es uns gelinge, die conservative Republik zu begründen, nicht, um sie wieder verschwinden zu machen, und trostlose Zustände an ihre Stelle zu setzen. Nicht Frankreich allein, sondern die ganze Welt ist es, welcher die Republik Vertrauen einflößen muß. Obgleich besiegt, zieht Frankreich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich. Diese unruhige Aufmerksamkeit ist eine Huldigung, die man dem Einflusse erweist, den Frankreich auf die Völker ausübt. Die Behauptung, daß Frankreich isolirt sei, wird vom Präsidenten der Republik zurückgewiesen; die Regierungen des Auslandes dächten in unserer Zeit nicht mehr daran, sich in die inneren Angelegenheiten der Nachbarländer einzumischen. Es werde ein Tag kommen, wo man mindestens eine moralische Stütze bedürfe und diese finde man nur, wenn man derselben würdig sei. Die Regierungen des Auslandes seien aufgeklärt genug, um in Frankreich nichts, als das Frankreich zu sehen, wie es in Wahrheit sei. Halte Frankreich auf Ordnung bei sich, so würde es mit allen Staaten concurriren; halte es nicht blos auf Ordnung, sondern werde es auch wieder stark, so werde es vor allem denen recht sein, welche ein gerechtes Gleichgewicht unter den Mächten des Erdballs hergestellt sehen möchten. Ich glaube sagen zu dürfen, erklärt der Präsident, daß die Anstrengungen, die Frankreich seit zwei Jahren gemacht hat, die Achtung ihm eingetragen haben, von der ich so zahlreiche Beweise erhielt. Frankreich ist nicht isolirt; es hängt lediglich von ihm selbst ab, sich von Freunden umgeben zu sehen, welche auf Frankreich vertrauen und welche ihm Vortheil bringen. Ist Frankreich unter der Herrschaft der Republik von einem friedlichen Geiste getragen, so wird es Niemanden von sich abstoßen; ist es dagegen unter der Herrschaft einer wankenden Monarchie von steter Bewegung ergriffen, so wird es auch vereinsamt sein. Alle Welt warte darauf, welchen Tag und Stunde Sie wählen werden, um der Republik die conservative Macht und Stärke zu geben, deren dieselbe nicht entbehren kann. An Ihnen ist es, die Wahl zu treffen; Sie haben die Mission, das Land zu retten, indem Sie ihm Frieden, Ordnung und eine regelmäßige Regierung geben; Ihre Sache ist es, die Stunde zu bestimmen, wann das Werk beginnen soll. Wir wollen uns nicht an Ihre Stelle drängen, aber wenn Sie zur Beantwortung dieser Cardinalfragen eine Commission niedersetzen, so werden wir freimüthig und mit Entschiedenheit unsere Ansicht aussprechen. Eine große entscheidende Sitzung beginnt; unser Eifer und unsere Ergebenheit werden nicht fehlen, um zum Erfolge zu verhelfen diesen Ihren Aufgaben, welche Gott segnen und zu einer vollkommenen dauernden Wirksamkeit gestalten möge.

Paris, 13. November. Die Präsidentenbotschaft nahm die Linke vielfach beifällig, die Rechte schweigend auf; die äußerste Rechte protestirte am Schlusse feierlich gegen den Inhalt der Botschaft. Kerdel beantragte unter dem Beifalle der Rechten die Ernennung einer Commission zu Prüfung der Botschaft, worauf Thiers zwar seine stete Bereitwilligkeit erklärte, sich der Controle der Majorität zu unterwerfen; er glaubte indessen die Ansicht der Majorität ausgesprochen zu haben, die Majorität des Landes, da die Linke laut zustimmte, erklärte der Präsident weiter, sei im Einverständniß mit dem Antrage. Kerdrel änderte seinen Antrag dahin ab, eine Commission zur Prüfung, ob eine Adresse auf die Botschaft zu erlassen sei, zu ernennen. Die von Grevy zur Abstimmung gestellte Dringlichkeitsfrage über den Antrag Kerdrel wurde in zweiter Abstimmung angenommen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 14. Novbr., 12 Uhr 29 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 207⅛. 1860er Loose 95⅝. Staatsbahn 205⅛. Lombarden 125. Italiener 65⅛. Amerikaner 96¾. Türken —. Rumänen 47¾. Galizier —. Fest.

Weizen: Novbr. 82¼, April-Mai 81¾. Roggen: Novbr.-Decbr. 55¾, April-Mai 56¼. Rüböl: Novbr.-Dec. 22⅞, Dec.-Januar 23⅞. Spiritus: November 18, 20, November-Decbr. 18, 20.

Berlin, 14. Novbr., 3 Uhr 20 Min. Nachm. [Schluß-Course.] Fest.

(1. Depesche) vom	14.	13.	(2. Depesche) vom	14.	13.
Bundes-Anleihe	—	—	Oesterr. 1864er Loose	92⅛	93
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Russ. Präm.-Anl. 1866	125⅞	125⅞
4½pr. preuß. Anleihe	100⅞	101	Russ.-Poln. Schatzobl.	75⅝	75⅝
3½pr. Staatsschuld.	89¼	89¼	Poln. Pfandbriefe	76¾	76¾
Posener Pfandbriefe	90⅝	90⅛	Poln. Liq.-Pfandbr.	64¾	65
Schlesische Rente	94⅞	95¼	Bairische Präm.-Anl.	111⅞	111⅛
Lombarden	125	124⅝	4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	205¼	204⅛	Wien kurz	92⅛	92⅛
Oesterr. Credit-Actien	207⅝	207	Wien 2 Monate	91¼	90¾
Italienische Anleihe	65⅝	65⅛	Hamburg lang	147⅞	—
Amerikanische Anleihe	96¾	96¾	London lang	6,21⅞	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51⅞	51	Paris kurz	79⅝	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	49	47⅞	Warschau 8 Tage	82⅛	82⅛
1860er Loose	95⅛	95⅛	Oesterr. Banknoten	93	93
Oesterr. Papier-Rente	60⅞	60¾	Russ. Banknoten	82⅝	82⅝
Oesterr. Silber-Rente	64¾	64¾	Nordd.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	121⅝	122	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	178⅛	179	Berl. Wechslerbank	80	80¾
Bresl. Discontobank	142⅛	143	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	134⅛	134¼	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	143⅛	143¾	Franko-Italienerbnk.	99⅞	99⅛
Bresl. Maklerbank	178⅛	178⅛	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	146	145	Ostdeutsche Prod.-Bk.	—	95⅝
Prov.-Wechslerbank.	123	123⅛	Kramsta	109	110
Entrepot-Gesellschaft	102⅛	103⅛	Wiener Unionbank	170¼	170
Waggonfabrik Linke	101	101	Petersb. int. Hdlsbnk.	127⅞	127⅛
Ostdeutsche Bank	110	110⅝	Bresl. Oelfabrik	95¼	95¼
Eisenbahnbau	115¼	116¾	Reichseisenbahnbau	119	119⅞
Oberschl. Eisenb.-Bed.	167⅞	167⅝	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr. Schmidt	90	90	Schles. Centralbank	101	101
Laurahütte	237⅞	236	Hahnsche Effectenbank	136¼	137
Darmstädter Credit	224¾	223¾	Schles. Vereinsbank	117—	116⅝
Oberschl. Litt. A.	230	228	Harzer Eisenbahnbed.	103⅛	103
Breslau-Freiburg	136⅛	136⅞	Erdmannsdrf. Spinn.	97	97
Bergische	136	135¾	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	105¾	105¼	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	105⅝	105¼	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	172	172	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	181¼	180⅛	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	133	132¼	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	130	131¼	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89¾	89⅝	do. Prioritäten	—	—

Schlesische Kohlenwerke 124¼. — Duxer Kohlenverein 99⅛.

Wien, 14. November. [Schluß-Course.] Schwächer.

	14.	13.		14.	13.
Rente	65, 60	65, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	330, —	331, 50
National-Anlehen	70, 20	70, 05	Lomb. Eisenbahn	201, 90	202, 70
1860er Loose	102, 50	102, 70	London	108, 80	108, 50
1864er Loose	143, 70	143, 70	Galizier	228, 50	228, 50
Credit-Actien	335, —	336, 20	Unionsbank	275, 50	276, 75
Nordwestbahn	217, —	217, 25	Cassenscheine	161, 75	161, 25
Nordbahn do	213, —	213, —	Napoleonsd'or	8, 67	8, 65
Anglo	329, 50	330, —	Paris	—	—
Franco	136, 25	135, 25			

Paris, 13. November, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 52, 62. Anleihe de 1872 85, 60. Anleihe de 1871 84, 30. Italienische 5proc. Rente 67, 60, dto. Tabaks-Oblig. 836, 25. Franzosen (gestplt.) —, —. do. neue —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 777, 50. Oesterr. Nordwestbahn —, —. Lomb. Eisenb.-Actien 468, 75, do. Prioritäten 258, 50. Türken de 1865 54, 10. do. de 1869 316, —. Türkenloose 183, —. Neueste türkische Loose —, —. 6proc. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) —, —. Goldagio —. Matt.

Newyork, 13. November., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108⅛. Goldagio 13⅛. Bonds de 1885 ⁵⁄₂₀er 113. do. neue 109¾. Bonds de 1865 115⅝. Illinois 121(?). Erie-Bahn 49¼. Baumwolle 19⅛. Mehl 7 D. 25 C. Raff. Petroleum in Newyork per Gallon von 6½ Pfd. 27⅛. do. in Philadelphia 26¾. Havanna-Zucker Nr. 12 10¼. — Rother Frühjahrsweizen — D. — C. Getreidefracht —.

Hamburg, 13. November, Nachm. (Verspätet eingetroffen.) Die Börse war in Folge fehlender auswärtiger Notirungen fast geschäftslos. Creditactien 313, Franzosen 770, Lombarden 470.

Liverpool, 13. Nov., Nachm. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 B. Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 B. Matt.

Middl. Orleans 10⅞, middl. amerikanische 9⅝, fair Dhollerah 6⅞, middl. fair Dhollerah 6⅜, good middl. Dhollerah 5⅞, middl. Dhollerah 5⅜, fair Bengal 5, fair Broach —, new fair Domra 7¼, good fair Domra 7⅝, fair Madras —, fair Pernam 9⅝, fair Smyrna 8, fair Egyptian 9½. Ruhig, stetig.

Berlin, 14. November. [Schluß-Bericht.] Weizen: fest. November 82¼, April-Mai 82, Mai-Juni 82. Roggen: fest. November-December 56, April-Mai 56⅛, Mai-Juni 56⅝. Rüböl: ruhig. November-December 22⅝, December-Januar 22¹¹⁄₁₂, April-Mai 23⅞. Spiritus: matt. November 18, 16, Novbr.-Decbr. 18, 06, April-Mai 18, 18, Mai-Juni 18, 21. Hafer: November 46, April-Mai 46¼.

Hamburg, 13. Nov. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen: fest. Novbr. 167, April-Mai 165. Roggen: fest. Novbr. 107, April-Mai 111. Rüböl: ruhig, loco 24, Mai 24⅝. — Wetter: kalt, stürmisch.

Köln, 13. November, Nachmittag 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen fester, pr. November 8, 21, pr. März 8, 4½. Roggen höher, pr. Novbr. 5, 6, pr. März 5, 15. Rüböl behauptet, loco 12⁹⁄₁₀, pr. Mai 12¹⁷⁄₂₀.

London, 13. November. [Getreidemarkt] Weizen 10,320 Qrts., Gerste 4,890 Qrts, Hafer 23,670 Qrts. —

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.			**Auswärtige Stationen:**		
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	347,6	— 4,4	—	SO. mäßig.	bedeckt.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	340,6	— 11,8	—	NO. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	—	—	—	—	—
7 Skudesnäs	—	—	—	—	—
7 Gröningen	—	—	—	—	—
7 Helder	—	—	—	—	—
7 Hernösand	—	—	—	—	—
7 Christiansd.	—	—	—	—	—
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg.			**Preußische Stationen:**		
7 Memel	340,3	— 3,0	— 4,1	O. stark.	bedeckt.
7 Königsberg	339,5	— 0,1	— 0,5	SO. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Danzig	—	—	—	—	—
7 Cöslin	338,0	1,8	1,5	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	337,7	3,2	2,6	O. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	—	—	—	—	—
6 Berlin	336,3	1,6	0,8	SO. schwach.	bedeckt.
6 Posen	335,4	2,1	2,3	SO. schw.	heiter.
6 Ratibor	329,0	3,1	3,7	SW. mäßig.	sehr heiter.
6 Breslau	332,2	1,7	1,3	SO. schwach.	trübe.
6 Torgau	333,2	— 0,7	— 1,8	O. mäßig.	heiter.
6 Münster	—	—	—	—	—
6 Köln	—	—	—	—	—
6 Trier	328,9	0,8	— 1,9	S. mäßig.	trübe, Schnee.
7 Flensburg	336,5	4,2	—	O. mäßig.	bedeckt
6 Wiesbaden	330,4	0,0	—	OSO. schwach.	bedeckt.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die **zweite Hälfte** dieses Quartals ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 15 Sgr.

Da die Post-Expeditionen für diesen Zeitraum keine Bestellungen annehmen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 15 Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 13. November 1872.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Zum Bau eines israelitischen Waisenhauses in Kempen (Reg.-Bez. Posen) haben beigetragen: Herr Emanuel Alexander Katz in Görlitz 100 Thlr. Herr Moritz L. Sternberg in Breslau 50 Thlr. Herr S. Friedmann in Pleschen 1 Thlr. 6 Sgr. Herr Louis Schoenfeld in Wartenberg 3 Thlr. Herr Moritz Goldberg in Breslau 3 Thr. Herr H. Ziarek in Myslowitz 5 Thlr. Herr Abraham Krolik in Bernstadt 5 Thlr. Herren Gebrüder A. und J. Berliner in Berlin 50 Thlr. Herr Samuel Silberberg in Posen 1 Thlr. Herr Wolf Guttmann in Breslau 10 Thlr. Frau Tischler in Reichthal 1 Thlr. Herr Julius Ehrlich in Breslau 25 Thlr. Herr Dr. Ludwig Heimann in Breslau 5 Thlr. Zusammen 259 Thlr. 6 Sgr. Forts. folgt.

Geschäfts-Veränderung.

Von **Dinstag, den 5. November c. ab** befindet sich mein Geschäfts-Lokal im [6258]

Neuen Stadttheater.

F. Karsch, Kunsthandlung.

Musikalische Abendunterhaltung

zum Besten einer Weihnachts-Bescheerung für hiesige Arme,

veranstaltet von Frau Baronin **v. Seidlitz-Gohlau**

im Musiksaal der Kgl. Universität,

Sonntag, den 17. November, Abends 7 Uhr,

unter gütiger Mitwirkung des Fräulein **Elsbeth Doniges**, der Herren **Torrige, Seidelmann** und anderer hochgeschätzten Dilettanten

unter Leitung des Dirigenten Herrn **Lehnert.**

PROGRAMM.

1) 2 Duetten für Sopran und Tenor .... A. Rubinstein.
2) Recitativ u. Arie der Susanne aus „Figaro's Hochzeit" .... Mozart.
3) 2 Lieder für Tenor:
 a. Abendreih'n von .... Bernh. Scholz.
 b Stille Sicherheit von .... Robert Franz.
4) Arie für Sopran aus „der Barbier von Sevilla" .. Rossini.
5) Lieder für Sopran:
 a. Eifersucht und Stolz .... Fr. Schubert.
 b. Heraus! } c. Was fang' ich an? } .... B. Scholz.
6) 2 Clavierstücke .... R. Schumann.
7) Lieder für Tenor:
 a. Intermezzo .... R. Schumann.
 b. Mädchen mit dem rothen Mündchen, } c. Ihr Wandervögel, } .... Fr. Ries.
8) Lieder für Alt:
 a. Das alte Lied .... Lassen.
 b. Das Orakel .... Ch. v. Bülow.
9) Arie des Richters aus „Susanna" .... Haendel.
10) Lieder für Sopran:
 a. Gute Nacht .... Fr. Schubert.
 b. Waldesgespräch .... R. Schumann.
11) Addio. Terzett für Sopran, Alt, Tenor .... Curschmann.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Billets zu 15 Sgr. sind zu haben bei **Frau von Seidlitz** (Bahnhofstrasse 19), in der Buchhandlung des Herrn **Maske (Gosohorsky)** Albrechtsstrasse 3) sowie Abends an der Kasse. [6593]

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereinsvorstände in den Kreisen als zuverläßig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirtsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56b, 2. Et. (Rendant **Glöckner.**) [4890]

Erwiderung.

Leobschütz. Dem Zimmermeister Herrn **Meyer** geht es mit seiner Entgegnung vom 5. d. M. in Nr. 256 dieser Zeitung wie einem Mohren, welcher sich alle Mühe giebt, sich weiß zu waschen; er bezeichnet die frühere diesseitige Mittheilung im **Wesentlichen** als unwahr und entstellt. Wenn Herr **Meyer** jetzt erklärt, kein Erbtheil in Acker bestehend, gehabt zu haben, warum hat er um den Besitz desselben mit seinem Bruder geloost, warum hat er für sich abgeerntet, warum hat er sowohl in den Schützen-Versammlungen, als außerhalb derselben qu. Grundstück stets als das Seine bezeichnet? Daß Herr **Meyer** ferner der Schützengilde freiwillig die Ueberlassung dieses Grundstückes zum Selbstkostenpreise durch wiederhohlt gegebenes Ehrenwort zugesichert hat, können einige 40 Schützen bezeugen. Oder ist es etwa auch unwahr, Herr **Meyer**, daß Ihre Frau von der Schützengilde in Ihrem Auftrage brieflich für qu. Ackerstück 1800 Thlr. verlangt hat? Wie reell letztere Forderung war, beweist der Umstand, daß Sie dieselbe nachträglich bis auf 1100 Thlr. herabgesetzt haben. Kurz — ich muß meine Mittheilung, Ihre Person anlangend, Wort für Wort aufrecht erhalten, freue mich dagegen, die frühere Beurtheilung der übrigen Vorstandsmitglieder dahin berichtigen zu können, daß es nicht Energielosigkeit, sondern Gutmüthigkeit war, wodurch die Gilde wegen des qu. Grunderwerbs beinahe in eine mißliche Lage gekommen wäre.

[2016] **U. p. m.**

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Anna** mit Herrn **Martin Silber** aus Berlin zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst an. [2018]

Gleiwitz, den 12. November 1872.

Moritz Silbergleit und Frau.

Anna Silbergleit,
Martin Silber,
Verlobte.

Gleiwitz. Berlin.

Statt jeder besonderen Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich: [2022]

Heinrich Koeppler,
Marie Toczeck.

Lublinitz.

Unsere am 13. d. Mts. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Bekannten und Freunden hiermit ergebenst an. [5066]

A. Wirbel,
Pauline Wirbel, verwittwete **Stumpf.**

Haynau und Breslau.

Sigismund Wendriner,
Selma Wendriner, geb. **Bial,**
Neuvermählte.

Ohlau, den 10. November 1872. [2026]

Unsere am 12. d. Mts. stattgefundene eheliche Verbindung erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [6876]

Brieg. **Julius Scheider,**
Bertha Scheider, geb. **Jorke.**

Als Neuvermählte empfehlen sich: [5082]

Paul Hohlfeld,
Hedwig Hohlfeld, geb. **Fiedler.**

Neuhof bei Zabrze O.-S., den 11. Nov. 1872.

Theodor Kloß,
Clara Kloß, geb. **Rietzschel,**
Neuvermählte. [5086]

Sarbinowo bei Posen. Fuchsberg bei Maltsch a. O.

Heute Nacht wurde meine liebe Frau **Luise,** geborene **Moltke,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [6873]

Breslau, den 13. November 1872.

Cochius,
Ober-Inspector der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Meine liebe Frau **Cäcilie,** geb. **Schlesinger,** wurde heute Nacht von einem munteren Knaben glücklich entbunden.

Ober-Glogau, den 12. November.

[2031] **Salo Steinfeld.**

Heut wurde meine liebe Frau von einem recht muntern Knaben schnell und glücklich entbunden. Dieses zeigt allen Verwandten und Bekannten an [2015]

S. Sittner und **Frau.**

Hultschin, den 13. November 1872.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr starb nach längeren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Kaufmann **Gustav Roesner,**

im Alter von 67 Jahren 11 Monaten.

Breslau, den 13. November 1872. [5063]

Diakonus **R. Doering,**
i. N. d. Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend d. 16. d. M. Früh 9½ Uhr vom Kloster der Barmh. Brüder aus auf den Friedhof von St. Bernhardin b. Rothkr.

Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr starb plötzlich am Lungenschlage unser hochgeehrter College und Freund, Herr Secretär **Heinrich Holzschuher,** im Alter von 65 Jahren.

Ausgestattet mit reichem Wissen, hat der Verblichene seit fast 25 Jahren und bis zum letzten Tage seinem mühevollen Amte mit rastlosem Eifer, mit hingebender Treue und Ausdauer vorgestanden und durch sein bescheidenes und biederes Wesen sich unsere vollste Achtung und Liebe weit über sein Grab hinaus erworben. [6862]

Friede seiner Asche!

Breslau, den 14. November 1872.

Die Beamteten des hiesigen Magistrats.

Heute, den 13. November, Früh 2 Uhr, starb nach vierwöchentlichem Krankenlager unser Gatte, Vater und Großvater, der Mühleninspector **C. G. Ifflaender** in Pietziske in dem Alter von 62 Jahren, was wir tiefbetrübt Verwandten und Freunden anzeigen.

[2020] **Die Hinterbliebenen.**

Statt besonderer Meldung.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meine jüngste Tochter, unsere innig geliebte **Hermine,** nach kurzer Krankheit zu sich zu nehmen. Sie starb in Löwenberg am 13. d. Mts., früh 3 Uhr, am Unterleibs-Typhus. Wir bitten um stille Theilnahme in unserem tiefen Schmerz. [5079]

Leobschütz, Neudeck, Breslau, Ober-Glogau, Schleswig, den 14. November 1872.

Wilhelmine, verwittwete Cantor **Gleis** und die Geschwister der Verstorbenen.

Am 8. d. M. starb in **Bunzlau** am Lungenschlag der erste Kirchenvorsteher der hiesigen evangelischen Kirche [6875]

Herr Kaufmann Oesterreich

im Alter von 64 Jahren. Seit 20 Jahren widmete er sich den umfangreichen kirchlichen Verwaltungsgeschäften mit seltener Hingebung und Umsicht. Seine bedeutenden Verdienste bleiben unvergessen.

Brieg, den 11. November 1872.

Das evangelische Kirchen-Collegium.

Heute Nacht 2 Uhr verschied in Pietziske nach vierwöchentlichem schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren unser guter braver Mühlen-Inspector

Ifflaender.

Seine seltene Pflichttreue und Bescheidenheit, sowie die unermüdliche Thätigkeit, mit welcher der Verstorbene durch länger als 30 Jahre seine besten Kräfte unserer Familie widmete, machen uns seinen Verlust unersetzlich und sichern ihm ein dauerndes, dankbares Andenken. [2032]

Namslau, Jaschine, Creuzburg, den 13. November 1872.

Die Familie von Blacha.

Heute Nacht wurde unser geliebter Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater, der Lehrer **J. Thilo,** uns durch einen plötzlichen Tod entrissen. Schmerzerfüllt zeigen dies an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ob.-Glogau, Neisse, Berlin, Neustadt b. Pinne, 13. November 1872. [5077]

Mit tief erschütterndem Herzen erfüllen wir die schmerzliche Pflicht, das plötzliche Ableben unseres vielgeliebten, geschätzten und hochverehrten Herrn Lehrer **Thilo** anzuzeigen. Sein ehrenwerther Charakter und sein unermüdlicher Eifer lassen ihm ein dauerndes Denkmal hier. Möge ihm die Erde leicht sein!

[2033] **Seine trauernden Schüler.**

Ober-Glogau, den 13. November 1872.

Heut Morgen 3 Uhr verschied nach längerem Leiden Frl. **Hermine Gleis,** Lehrerin an hies. ev. Stadtschule. Ihre reiche Begabung und ihr treues Wirken werden ihr bei uns wie bei ihren Schülerinnen ein bleibendes Andenken sichern. [2023]

Löwenberg, 13. November 1872.

Das Lehrercollegium der ev. Stadtschule.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Hr. Kammergerichts-Referend. v. Zitzewitz auf Langeböse mit Frieda Gräfin Itzenplitz in Potsdam.

Verbindungen: Major und persönl. Adjut. Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Carl von Preußen Hr. Graf Seyssel d'Aix mit Frl. Alice v. Graefe in Berlin.

Geburten: Eine Tochter: Dem Herrn Gymnasiallehrer Rohleder in Friedeberg N/M., dem Pr.-Lt. in Schlesw.-Holst. Drag.-Regt. Nr. 13 Hr. Erich in Flensburg, dem Hrn. Kammergerichts-Rath Frech in Berlin, dem Hrn. Appell.-Ger.-R Goltz in Frankfurt a/O.

Todesfälle: Major a. D. Hr. v. Cranach in Berlin. Frau Kreisrichter Gadow in Lehden. Major in der 1. Gendarmerie-Brigade Hr. v. Knobloch in Rastenburg. Oberstlieut. a. D. Hr. von dem Knesebeck in Verden. Kgl. Preuß. Lt. a. D. Hr. Cünzer in Wien. Frau Gräfin Radicati di Marmorito in Berlin.

Stadt-Theater.

Freitag, den 15. November. „**Die Afrikanerin.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. (Selica, Frau Robinson; Ines, Frl. Meißner; Vasco de Gama, Hr. Koloman Schmidt: Nelusco, Hr. Robinson; Groß-Inquisitor, Herr Brandstöttner.)

Sonnabend, den 16. November. „**Der Gold-Onkel.**" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von E. Pohl. Musik von A. Conradi.

Thalia-Theater.

Freitag, den 15. November. Zum 2. Male: „**Triesel und Wiesel.**" Posse in 6 Bildern mit Gesang und Tanz von Jacobson. Musik von Lehnhardt.

Lobe-Theater.

Freitag, den 15. November. Neu einstudirt: „**Maria von Medicis.**" Lustspiel in vier Akten von Berger. [6864]

Sonnabend, den 16. November. Gastspiel des Frl. Mila Roeder und des Herrn Albert Telek. „**Blaubart.**" Operette in 3 Akten von Offenbach. (Boulotte, Frl. Mila Roeder; Blaubart, Herr Telek.)

Zu Laura's Wiegenfeste Wünschen Ihr das Beste Kunicke's Stammgäste.

Liebichs Concert-Saal.

Sinfonie-Concert

der Breslauer Concert-Kapelle.

Zur Aufführung kommt u. A.: **I. Sinfonie** (B-dur) von Schumann. **Ungarische Fantasie** f. Violine v. Molique, vorgetr. von Herrn **Otto Lüstner** aus **Berlin,** Herzogl. Sächsischer Kammervirtuos.

Anfang 6¼ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [6856]

Louis Lüstner, Director.

Breslauer [6166]

Actien-Bier-Brauerei.

Heute

Grosses Concert

von der Capelle des Herrn **F. Langer.** Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte. ☛ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

„Austria",

Verein hier lebender österreichisch-ungar. Staatsangehöriger.

General-Versammlung

Sonnabend, 8 Uhr Abends, Malergasse, Café National.

Wichtige Berathungen für die Wintersaison. Zahlreicher Zuspruch erwünscht. Neue Mitglieder und Gäste willkommen.

[6865] **Der Vorstand.**

Ich bin von der Reise zurückgekehrt und wohne [5014]

Tauenzienstraße 83, III Treppen hoch.

Sprechstunde: 11—12 Uhr Vorm.

Dr. Burchard.

Breslauer

Handlungsdiener-Institut.

Wir erlauben uns unsere außerordentlichen Herren Mitglieder (Principale) ergebenst darauf hinzuweisen, daß unser **Bureau (Altbüßerstraße 45, 1. Et.)** die Stellenvermittlung für **Mitglieder kostenfrei** übernimmt und ersuchen, etwaige Vacanzen gefälligst daselbst anmelden zu wollen. [6870]

Breslau, im November 1872.

Der Vorstand.

---

10 Thlr. Belohnung

erhält der Wiederbringer eines am Sonntag im Lobetheater verlorenen 50-Thlr.-Scheines in der Expedition der Breslauer Zeitung.



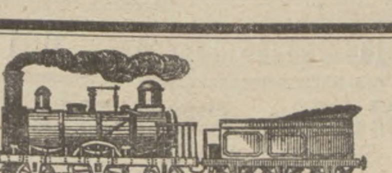
Simmenauer Bierhaus

Bockbier-Ausschank.

Special-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1768]

Broschüren über das **Dr. Legab'sche Frauen-Elixir** sind gratis zu haben in der **Apotheke zu Bojanowo.** [1693]



Die Lieferung der zur Unterhaltung der Weichen pro 1873 erforderlichen Hölzer und zwar: [6855]

300 Stück Kreuzungsschwellen à 3,14 Meter lang,
200 „ dergl. à 3,45 „ „
700 „ dergl. à 4,08 „ „
200 „ Rahnhölzer à 4,39 „ „

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Montag, den 2. December d. J. Vormittags 11½ Uhr

in unserem Geschäftslokale Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung der Weichenhölzer pro 1873"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften derselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 11. November 1872.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Bekanntmachung des Schlesischen Kunst-Vereins.

Unsern verehrlichen Mitgliedern gestatten wir uns hierdurch die Anzeige zu machen, dass die Vertheilung des für dieses Jahr bestimmten Vereinsblattes

Das letzte Gastmahl der Generale Wallenstein's bei Terzky,

nach **Gustav Scholtz,** gestochen in Linienmanier von **Joh. Kracker,** erst Anfangs nächsten Jahres erfolgen wird, da uns dasselbe später als wir erwarteten, in Folge der Grösse und Schwierigkeit des Stiches von dem Künstler, welcher auch mehrere Monate durch Krankheit an seiner Thätigkeit behindert war, übergeben werden kann.

Ein Probeblatt, wie weit der schöne Stich vorgeschritten, liegt in der Kunsthandlung des Herrn **F. Karsch** im Stadttheater, zur geneigten Ansicht für unsere Mitglieder aus. [6872]

Breslau, den 11. November 1872.

Der Verwaltungs-Ausschuss des Schlesischen Kunst-Vereins.

---

500 Thaler Norddeutsche Bundesanleihe La. C. Nr. 9069

sind verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält gegen Abgabe derselben bei der **Breslauer Wechslerbank** eine Belohnung von **Fünfzig Thaler.** [5087]

Für Engros-Käufer

mache ich auf mein bedeutendes Lager von

Knaben-Anzügen und Paletots besonders aufmerksam.

Reinhold Prager,
Albrechtsstraße 8.

[6746]

Eine junge Dame, 23 Jahr alt, mit einem disponiblen Vermögen von 3000 Thlr., sehr häuslich erzogen, wünscht sich zu **verehelichen,** jedoch muß der Zukünftige fein gebildet, alsdann eine einträgliche Stellung nebst Vermögen besitzen und nicht unter dreißig Jahre sein, auch kinderlose Wittwer finden Berücksichtigung. Bewerber mögen Ihren Antrag nebst Photographie unter Nr. 25 bei der Expedition d. Bresl. Zeitung niederlegen. [2011]

Versammlung des Breslauer Frauen- und Jungfrauen-Vereins für die Gustav-Adolph-Stiftung: Sonnabend, den 16. November, Nachmittags 3 Uhr im Elisabet-Gymnasium. Mitglieder und Freundinnen desselben werden dazu eingeladen.

[6760] **Letzner,** Pastor.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Ein durch schwere Krankheiten heimgesuchter Handwerksmeister und Familienvater, welcher augenblicklich nicht im Stande ist, sich und die Seinen zu ernähren, bittet edle Menschen, ihn in seiner großen Noth mit etwas zu unterstützen, wofür Gottes Lohn nicht ausbleiben wird. Nähere Auskunft hierüber wird Herr Diaconus **Nachner** bei Maria-Magdalena hierselbst die Güte haben zu ertheilen und milde Gaben in Empfang nehmen. [6782]

Klinik, vom Staate concessionirt, **Gründliche und sichere Heilung von Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz** ꝛc. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Leipzigerstr. 111. **Auch brieflich.**

Victoria-Keller,

Ohlauerstr. 84,

empfiehlt sein **Restaurant,** gute **Weine** und **Küche** mit **Damen-Bedienung.** [5069]

Reelle Ehen-Vermittelung.

Reiche Vermählungs-Partien. Schneller Erfolg. Strengste Discrection. Gef. Offerten sub **A. A. 100.** an das **Annoncen-Bureau** von **Aug. Froese in Danzig.** [6858]

Privat-Entbindungs-Haus,

ein bewährtes Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: **Dr. A. M. 49.** poste restante **Berlin.** [274]

Ausgefallene und abgeschnittene Frauenhaare werden immer gekauft. Weidenstraße 8. [5067]



Kleider-Bazar
Gebrüder Taterka,
Albrechtsstraße Nr. 59, Ring- und Schmiedebrücken-Ecke.

Winterpaletots von feinsten englischen und niederländer Stoffen je nach Qualität von 8 bis 24 Thaler,
complette Anzüge . . . . „ 12 „ 26 „
Schlafröcke wattirt . . . . „ 4, 5½, 7 und 8 Thaler,
Double- und Ratiné-Schlafröcke . . . . „ 6 bis 18 Thaler.

Ferner: Stepprröcke, syrische u. a. Mäntel, Livreegegenstände ꝛc.

Knaben-Anzüge und Paletots
in reichhaltigster Auswahl.

Die Waaren sind sämmtlich von gediegenen Stoffen, die Preise billigst aber fest.
Bestellungen werden nach wie vor schnell und prompt ausgeführt. [6863]

1868r Hochheimer, vorzüglich incl. Flasche à 14 Sgr. bei **C. Hellendall,** Ohlauerstraße Nr. 64.



Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn.
Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die durch den Unfall von vorgestern Abend in der Nähe des hiesigen OderthorBahnhofs verursachte Geleis-Sperrung beseitigt ist. [6869]
Breslau, den 14. November 1872.
Direction.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Shakespeare's dramatische Werke.
Uebersetzt von
Bodenstedt, Delius, Gildemeister, Herwegh, Heyse, Kurz, Wilbrandt.
Mit Einleitungen und Anmerkungen herausgegeben von
Friedrich Bodenstedt.
Neun Bände. 8. Geh. 6 Thlr. 10 Ngr. Geb. 9 Thlr.

Diese von Friedrich Bodenstedt herausgegebene neue Shakespeare-Uebersetzung, mit Einleitung und erläuternden Anmerkungen zu jedem Stück und einer Biographie Shakespeare's vom Herausgeber, vor kurzem erst vollendet, hat sich so großer Theilnahme zu erfreuen, daß bereits ein neuer Abdruck nöthig geworden ist. Jedes Drama kann auch einzeln zu 5 Ngr. geheftet, 7½ Ngr. cartonnirt bezogen werden.

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),**
Albrechtsstraße 3. [6860]

Branntweinbrenner
Spiritusfabrikanten und Destillateure
machen wir auf nachstehende in S. Mode's Verlag in Berlin erschienene sehr empfehlenswerthe Bücher aufmerksam:

Vollständiges Handbuch der Branntweinbrennerei und Spiritusfabrikation von A. Payen.
Mit 34 in den Text gedruckten Abbildungen und 13 Kupfer-Tafeln.
Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Branntweinbrennerei und Spiritusfabrikation, sowie die Destillation, Rum- und Liqueurbereitung auf warmen und kaltem Wege. Von C. A. Balling.
Preis 18 Sgr.

Die Destillation auf kaltem Wege. Mit über 400 Recepten und Anweisungen.
Von C. Liebig. Preis 15 Sgr.

Dieselben sind in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in Breslau namentlich in
Trewendt & Granier's Buch- und Kunsthdlg.,
Albrechtsstraße 39. [6850]

Verlag von Bernhard Friedrich Voigt in Weimar.

Handbuch des
Gürtlers, Schwertfegers, Metall- und Bronce-Arbeiters,
oder die Bearbeitung der meisten Metalle
durch Feilen, Drehen, Bohren, Schmieden, Löthen, Gießen, Stanzen, Durchschneiden, Drücken, Ciseliren, Graviren, Walzen, Ziehen, Plattiren, Vergolden, Versilbern, Verkupfern, Verzinken, Verzinnen, Aetzen, Beizen, Gelbbrennen, Bronciren, Schleifen und Poliren
Unter Zugrundelegung der neuesten Erfahrungen und Fortschritte
bearbeitet von **F. W. Abbaß,**
Gelbgießer, Schwertfeger, Metall- und Broncearbeiter in Eisenach.
Mit 6 Tafeln, enthaltend 158 Abbildungen.
1873. gr. 8. Geh. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Vorräthig in der **Hirt'schen Buchhandlung (M. Mälzer),** Ring Nr. 4 in Breslau. [6846]

Deutsche Hypotheken-Bank zu Meiningen.
Obige Bank — die älteste Deutschlands — gewährt erststellige unkündbare Amortisations-Darlehne voll und baar schon von 100 Thaler an auf städtischen und ländlichen Grundbesitz. Die Bank hat die höchste Beleihungsgrenze. Bedingungen fest.
Darlehns-Anträge nimmt der unterzeichnete Provinzial-Vertreter entgegen.
Breslau. [6324] General-Agent E. Billert.

Thlr. 2—3000 3½ proc. Pfandbriefe,
haftend auf **Michalkowitz,** Kreis Beuthen OS.,
tauschen gegen gleichwerthige Stücke um und zahlen ein Aufgeld von 2 pCt. oder kaufen solche 2 pCt. über Tagescours. [6731]

Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Reuschestraße 48. I.



Lahmheiten der Pferde und anderer Hausthiere heilt rasch mein weltberühmtes
Restitutions-Fluid.
Zu haben **nur** b. m. **selbst** od. **C. L. Schwerdtmann** Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstrasse 35. [1856],
Preis: ½ Kiste (12 Flaschen) 6 Thlr., ¼ Kiste (6 Flaschen) 3 Thlr.
Carl Simon, Thierarzt, Erfinder und Gründer d. Fluid Heilmethode. Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Heiraths-Antrag.
Ein Kaufmann, mosaisch. Glaub., 34 Jahr alt, Inhaber eines rentablen Geschäfts, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft gänzlich fehlt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge gebildete Damen im Alter von 20—22 Jahren, von angenehmem Aeußern, im Häuslichen und in der Musik bewandert, wollen ihre Offerten nebst Photographie unter A. B. 30, poste restante Woischnik O.-S., einsenden. Vermögen nicht erforderlich. Discretion Ehrensache. [2034]

Ein junger Mann, 30 Jahr alt, von angenehmen Aeußern, Gasthausbesitzer und im Vermögen von 4000 Thlr., sucht eine Lebensgefährtin in gleichem Alter. Vermögen wünschenswerth.

Derselbe liebt keine Vermittelung durch Dritte und hat die Absicht, sich so bald wie möglich zu verheirathen.

Offerten werden baldigst unter Beifügung der Photographie und Angabe des Vermögens unter Chiffre H. G. Nr. 128 poste restante Gleiwitz erbeten.

Gleiwitz, den 12. November 1872.
[2C05] **H. G.**

Inniger Dank für Heilung der Schwindsucht.
An einem starken Husten mit profusen, übelriechendem, eitrigem Auswurf und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorstürzte, bis zum Skelett abgemagert, von schlaflosen Nächten und fortwährendem quälendem Husten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befinde und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da sei. In diesem verzweiflungsvollen Zustande reiste ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Kuren des in Berlin (Schützenstraße Nr. 30) wohnenden Herrn Dr. Neimann gegen diese Krankheit, ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich und nach einer Kur von 4 Monaten war ich vollkommen wieder hergestellt, ohne daß mich derselbe je gesehen. Wer so gelitten wie ich, wird meine Freude und die dankbare Verpflichtung gegen den Retter meines Lebens gerechtfertigt fi den; es ist mir daher Bedürfniß, diesem edlen Manne hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank abzustatten, der nie in meiner Brust erlöschen wird. [6853]

Lehrer Köbsch in Skerbersdorf.

Allen an Bandwurm
Leidenden biete ich ein **unfehlbares** schmerz- und gefahrloses Mittel zur Beseitigung desselben binnen 2–3 Stunden. [2028]

Rendschmidt, Liegnitz i. Schlesien.

☛ Mehrseitigen Wünschen entgegenkommend bin ich in Beuthen O/S. vom 15. bis 18. d. Mts. in Skroch Hotel von Früh 10—5 Uhr Nachm. zu sprechen.

---

150 Thaler
werden gegen Sicherheit und mäßige Zinsen bald gesucht, gef. Off. wolle man in der Expedition der Breslauer Zeitung unter W. O. Nr. 26 abgeben. [2014]

Zur Winter-Saison
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von gebrauchten, eleganten Winter-Paletots in jedem Genre, gebrauchten Pelzen, Regenmänteln, Offizier-Mänteln, Beamten-Paletots und besonders von gebrauchten, eleganten Livreen [5083]

B. Altmann,
Kupferschmiedestraße Nr. 31.

Roth- und blanken Landwein
per Anker 5 Thlr. incl. Gebind, versendet prompt per Cassa oder Nachnahme [5549]
Th. Növer in Görlitz.

Wie spart man am besten?
Wer wünschte nicht, seine Angehörigen bei seinem Tode versorgt zu wissen! Aber nicht Jedem ist ein langes Leben beschieden, um durch Ansammlung von Ersparnissen die Existenz der Hinterbliebenen zu sichern. Da nun am häufigsten der Tod unvermuthet eintritt, unvermuthet schon darum, weil Unwillkommenes nicht gern vermuthet wird, so ist Niemand davor gesichert, daß nicht ein früher Tod seinem Sparen für die Familie ein plötzliches Ende macht, ohne daß das angestrebte Ziel erreicht ist. Diese Gefahr zu beseitigen, ist der Zweck der Lebens-Versicherung. [5411]

Man legt daher seine Ersparnisse für die Familie am besten in einer Lebens-Versicherung an, da das Endziel des Sparens bereits durch Entrichtung des ersten geringen Beitrages gewährleistet ist.

Zeitweisem Geldbedarf des Versicherten bei Lebzeiten hilft die Gesellschaft ab durch Gewährung von Darlehnen auf die Police, kauft dieselbe zurück, nach fünfjährigem Bestehen der Versicherung. Die Verpflichtung zu weiterer Prämienzahlung kann sistirt, auch völlig aufgehoben werden unter entsprechender Reducirung der Versicherungs-Summe. Gezahlte Beiträge werden daher niemals zu fortgeworfenem Gelde.

Weitere Erläuterungen zu ertheilen, sind unsere Vertreter gern bereit, wie auch in unterzeichnetem Bureau Prospecte zur gefälligen Empfangnahme bereit liegen und Anmeldungen zum Beitritt zu unserer Gesellschaft gern entgegen genommen werden.

Die Subdirection
der Friedrich Wilhelm Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 13.

Breslau, den 15. November 1872.

P. T.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das
Cigarren- und Tabak-Geschäft,
Nikolaistraße Nr. 17,
welches ich fünf Jahre für Rechnung des Herrn **J. Neumann** in Berlin verwaltete, mit allen Beständen käuflich erwarb. Indem ich allen meinen werthen Kunden, Freunden und Bekannten für das in meiner bisherigen Stellung genossene Vertrauen recht herzlich danke, bitte ich zugleich, mich in meiner Selbstständigkeit gütigst zu unterstützen; ich werde Alles aufbieten, um den an mich gestellten Anforderungen nachzukommen.
Da ich die Firma unverändert behalte, so werde ich zeichnen [5017]

J. Neumann's Cigarren- und Tabak-Niederlage
bei **C. F. Rupke.**
Nikolaistraße Nr. 17.

G. L. Daube & Co.,
Annoncen-Expedition,
General-Agentur Breslau,
Ohlauerstraße 2, parterre.

Für Stellen-Angebote u. Gesuche, namentlich von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Commis, Gehilfen, Lehrern, Gouvernanten ꝛc., für **Associé-Gesuche** und dergl., sowie für **Verpachtungen, An- u. Verkäufe** von Häusern, Grundstücken, Gütern, Fabriken ꝛc. ꝛc. ist die Zeitungs-Annonce das beste Mittel, welches rasch und sicher zum Ziele führt. [6165]

Zur Besorgung derartiger Annoncen in die für jeden speciellen Fall bestgeeigneten Zeitungen und zur kostenfreien Entgegennahme darauf einlaufender Offerten empfiehlt sich die Annoncen-Expedition

G. L. Daube & Co.
Breslau, Ohlauerstr. 2, parterre.

Ein gebrauchter, [5068]
gut gehaltener Nußbaum-Flügel
wird zu kaufen gesucht. Offerten erbeten sub M. R. 29 in der Exped. der Bresl. Zeitung.

Bekanntmachung. [138]

Bei dem unterzeichneten Gericht ist das Aufgebot der unbekannten Erben der hierselbst am 3. April 1870 verstorbenen unverehelichten **Louise Philippine Henriette Iverson** beantragt worden.

Es werden daher die unbekannten Erben und Rechtsnachfolger der ꝛc. Iverson aufgefordert, sich spätestens in dem auf **den 3. Mai 1873, Vormittags 11½ Uhr,** vor dem Herrn Stadtgerichtsrath **Dannenberg** im Zimmer 12 des Stadtgerichts hier, Jüdenstraße 58, Portal III anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls die Verlassenschaft derselben an die sich legitimirenden Erben oder in Ermangelung solcher an die zur Empfangnahme vacanter Erbschaften berechtigten Behörden wird ausgeantwortet, alle unbekannten Erben und Rechtsnachfolger aber mit ihren Ansprüchen dergestalt ausgeschlossen werden, daß dieselben bei späterer Meldung alle Dispositionen über den betreffenden Nachlaß anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, weder Rechnungslegung noch Ersatz der gezogenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern lediglich mit dem, was alsdann von der Verlassenschaft noch vorhanden sein wird, sich zu begnügen verbunden sind.

Berlin, den 7. Juni 1872.

Königl. Stadtgericht, Abtheilung für Civilsachen, Deputation für Credit= ꝛc. und Nachlaßsachen.

---

[879] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen=Register ist Nr. 3210 die Firma

Joseph Heinze

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Heinze** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. November 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [878]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Wieland** hier ist durch Accord beendigt.

Breslau, den 9. November 1872.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2052]

Die im Artikel 14 des Handelsgesetzbuches und im § 2 der Instruction vom 17. December 1868 zum Gesetz vom 4. Juli 1868 über die Erwerbs= und Genossenschaften vorgeschriebenen Bekanntmachungen unseres Bezirks, mit Ausschluß des Bezirks der Gerichts=Deputation in Neurode, werden im Geschäftsjahre 1873 — 1. December 1872 bis Ende November 1873 — durch

den Reichs= und Staats=Anzeiger,
die Schlesische Zeitung,
die **Breslauer Zeitung** und
die Berliner Börsen=Zeitung

veröffentlicht werden.

Zum Commissarius zur Bearbeitung der auf die Führung der Handels= und Genossenschafts=Register sich beziehenden Geschäfte unseres Bezirks, mit Ausschuß des Bezirks der Gerichts=Deputation in Neurode, für das Geschäftsjahr 1873 ist der Kreisgerichts=Rath **Felscher** unter Mitwirkung des Kanzlei=Raths **Gersch** ernannt. [2052]

Glatz, den 7. November 1872.

Königl. Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Erben des zu Flämischdorf verstorbenen Gasthofbesitzers **Gottlieb Kleemann** gehörigen Grundstücke Nr. 414 Neumarkt, Nr. 1, 6, 10 Flämischdorf (Privatantheil), Nr. 54, 87 u. 89 Flämischdorf (Königl. Antheil) sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 29. Januar 1873, Vorm. 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations=Richter in unserem Gerichtsgebäude, Parteien=Zimmer Nr. III

verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören folgende Ländereien, und sind dieselben, wie folgt, bei der Grund= und Gebäudesteuer veranlagt:

a) zu Nr. 414 Neumarkt 1 Hekt. 44 Ar 30 Quadratmeter mit 21,58 Thlr., Grundsteuer=Reinertrag,

b) zu Nr. 1 Flämischdorf 1 Hekt. 11 Ar 80 Q.=M. mit 6,41 Thlr. Grundsteuerreinertrag und mit 104 Thlr. Gebäudesteuernutzungswerth,

c) zu Nr. 6 Flämischdorf 1 Hekt. 85 Ar 70 Q.=M. mit 19,01 Thlr. Grundsteuerreinertrag,

d) zu Nr. 10 Flämischdorf 1 Hekt. 10 Ar mit 10,34 Thlr. Grundsteuerreinertrag,

e) zu Nr. 54 Flämischdorf 3 Hekt. 93 Ar 20 Q.=M. mit 55,44 Thlr. Grundsteuerreinertrag,

f) zu Nr. 87 Flämischdorf 1 Hekt. 70 Ar mit 15,98 Thlr. Grundsteuerreinertrag,

g) zu Nr. 89 Flämischdorf 27 Ar 70 Q.=M. mit 3,12 Thlr. Grundsteuerreinertrag.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Büreau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs=Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 30. Januar 1873, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts=Gebäude, Parteien=Zimmer Nr. III

von dem unterzeichneten Subhastations=Richter verkündet werden. [2051]

Neumarkt, den 18. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter. Gebel.

Bekanntmachung. [2048]

In unser Firmen=Register ist unter Nr. 338 die Firma **Felix Przischkowsky** hierselbst und als deren Inhaber der hiesige Weinkaufmann **Felix Przischkowsky** heut eingetragen worden.

Ratibor, den 10. November 1872.

Königliches Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [2049]

In unser Firmen=Register ist bei der unter Nr. 166 eingetragenen, dem Kaufmann Adolf **Abraham Schlesinger**, jetzt zu Landeshut wohnhaft, gehörigen Firma **A. Schlesinger** zu Waldenburg Col. 4 heut eingetragen worden.

Die Firma ist erloschen.

Waldenburg, den 9. November 1872.

Königliches Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [1736]

Die der verwittweten Müllermeister **Buch, Josefa, geb. Fritsch,** zu Groß=Heidau gehörigen Grundstücke Nr. 17b und 41b Leuthen und Nr. 20 Heidau sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 11. December 1872 Vormittags 11½ Uhr vor dem unterzeichneten Subhastations=Richter in unserem Gerichts=Gebäude Parteien=Zimmer Nr. 3

verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören 5 Hectare 86 Are 00 Quadratmeter und zwar zu 17b Leuthen 1 Hectar 40 Are 40 Quadratmeter, zu 41b Leuthen 2 Hectar 1 Are, zu 20 Heidau 2 Hectar 44 Are 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 44³³/₁₀₀ Thlr., und zwar Nr. 17b Leuthen mit 13⁸³/₁₀₀ Thlr., Nr. 41b Leuthen mit 20⁶¹/₁₀₀ Thlr., und Nr. 20 Heidau mit 14⁸⁹/₁₀₀ Thlr., und das Grundstück Nr. 20 Heidau bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums= oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. December 1872 Vormitt. 11 Uhr in unserem Gerichtsgebäude Parteien=Zimmer Nr. 3

von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Neumarkt, den 13. September 1872.

Königliches Kreis=Gericht. Der Subhastations=Richter.

Bekanntmachung. [2050]

Bei dem unterzeichneten Artillerie=Depot sollen die vorkommenden **Transport= und Gespannleistungen für das Jahr 1873** im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Unternehmungslustige werden hierdurch eingeladen, ihre schriftlichen und versiegelten Offerten unter der Adresse des Artillerie=Depots und äußerlich mit der Bezeichnung:

„Submission auf Transport= und Gespannleistungen"

versehen, spätestens bis zu dem zur Entsiegelung anberaumten Termin

Dinstag den 26. November c., Vormittags um 10 Uhr,

portofrei einzureichen.

Nach Ermittelung der schriftlichen Mindestforderung findet unter Zugrundelegung derselben noch ein mündliches Abbieten statt, weshalb Unternehmungslustige eingeladen werden, im Termin persönlich zu erscheinen.

Die Submissions=Bedingungen können im Bureau des Artillerie=Depots, Burgfeld Nr. 10 eingesehen werden.

Breslau, den 12. November 1872.

Artillerie=Depot.

Zur Ausarbeitung größerer Hochbauprojecte wird ein bereits praktisch bewährter

Architecturzeichner,

der auch die erforderliche Fertigkeit in der Veranschlagung und Detailausarbeitung der Entwürfe besitzt, als Hilfsarbeiter für das technische Büreau des Stadtbauamts gesucht. Diätensatz 2 Thlr. Reisekosten nach Vereinbarung. Reflectanten wollen ihre Meldungen mit beglaubigten Attesten und selbstgefertigten Probezeichnungen bei uns einreichen.

Görlitz, den 9. November 1872. [6854]

Der Magistrat.

Zur Beherzigung für Eltern!

Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe, Fieber und Zahnkrämpfe zu beseitigen, sind nur allein im Stande, die von **Gebrüder Gehrig**, Hoflieferanten und Apotheker I. Kl., Berlin, Charlottenstraße 14, erfundenen electro-motorischen Zahnhalsbänder, à Stück 10 Sgr. [1439]

In Breslau zu haben bei **A. Fuchs**, Königl. Hoflieferant, Schweidnitzerstraße Nr. 49, **Wilh. Zenker**, Albrechtsstraße Nr. 40, **Adolf Levy** jun., Ring Nr. 51, **J. Silberstein**, Ring Nr. 56.

Für meinen Brauerei-Ausschank mit großem Saal u. Gartenlokal suche ich zum 1. Januar 1873 einen gewandten Restaurateur als Pächter. [6776]

Bromberg. Otto Leue.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der Alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Färberei-Verkauf.

Die Färberei in Reisen (Kreis Fraustadt) nebst 10 Morgen Acker ist zu verkaufen.

Nr. 1.



Gummi-Regenröcke für Herren u. Knaben von 6 resp. 5 Thlr. an bis 10 Thlr., **Gummischuhe** von 20 Sgr. an bis 1⅓ Thlr., anerk. bestes Fabrikat und gut sitzender Form empfiehlt **Ad. Zepler. Breslau**, Nr. 1 Schmiedebrücke Nr. 1.

Regenschirme.

Nr. 1.

Eine Holzhobelmaschine

in gutem betriebsfähigen Zustande, mit Messerwalzen zum Hobeln von 6—8" Höhe und 11 bis 13" Breite für Eichen- und Kiefernholz wird gesucht. Adressen erbitte unter W. B. 11 in der Exped. der Bresl. Ztg. [1998]

Eine Landwirthschaft,

25¼ Morgen groß, durchweg Weizenboden, ist für 3000 Thlr. bei der Hälfte Anzahlung sofort zu verkaufen. Gef. Adr. sub X. Z. 50 poste restante Lublinitz. [2029]

Ein eichener alterthümlicher Kleiderschranken ist zu verkaufen.
[5074] **Altbüßerstraße 18.**

Ich suche eine Gutspacht,

zu welcher 4000 Thlr. genügen. Gefällige Offerten unter ausführlicher Mittheilung der näheren Bedingungen erbitte unter Chiffre M. R. 225. poste restante Schoppinitz O/S. Agenten verbeten. [2019]

Für Dampfkesselbesitzer!

Dampfkessel-Revisionsbücher bei **Schmorl & von Seefeld** in **Hannover**. Mit Gesetz Preis gebunden 12 Sgr., ohne Gesetz gebunden 10 Sgr. [6851]

Marmor-Mosaik-Fließen

für Hausflure, Corridore, Gartenhäuser ꝛc. besonders schön, offerirt **Comptoir für Baubedarf, Weidenstraße Nr. 25.** [6847]

Neue Straßburger
Gänseleber-Pasteten,
Kieler Sprotten,
Neufchateller Käse
und Mailänder
Strachino-Käse
empfing und empfiehlt [6874]
Oscar Giesser,
Junkernstraße 33.

Astrachaner Caviar,
hellgrau und wenig gesalzen,
Elbinger Neunaugen,
Strals. Bratheringe
empfiehlt [5084]
Paul Feige,
Tauenzienplatz Nr. 9.

Alten Jamaica-Rum,
Alten Arac und Cognac,
Sämmtliche Sorten Weine,
Feinste Chocoladen,
Russische Thee's
sowie [4955]
Neue Türk. Pflaumen
offerirt billigst
Georg Winkler,
vormals Johann Müller,
Neumarkt Nr. 12, Ecke Catharinenstraße.

Frische Hasen!

à 20 bis 24 Sgr., sowie **Rehkeulen** und **Rücken, Rehblätter** in der Wildhandlung bei **Fichtner**,
[5080] Junkernstraße Nr. 51.

Frische Hasen!

gespickt à St. 15, 20, 23 Sgr. die stärksten empfiehlt **Valentin**, Neumarkt Nr. 2. [5073]

Frisch geschossenes Wild,

Rehe, Hasen, Fasanen und Rebhühner empfiehlt zu billigen Preisen **A. Vietze**, Elisabethstraße 7, dicht am Stadthauskeller.

Frische Hasen!

gespickt 22 bis 24 Sgr., **Rothwild** à Pfund 6 Sgr. empfiehlt [5072]
Adler, Oderstraße 36 im Laden.

11 Stück Sprungböcke,

2½ Jahre alt, Mecklenburger Race, sind billig zu verkaufen Seitengasse Nr. 4, Hundsfelder Accise, bei **Tilschner**. [5075]

Dankschreiben.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Hadersleben, 11. April 1872. Da ich mich nach dem Genusse Ihres Malzextractes bedeutend besser fühle, so ersuche ich um weitere Sendung von diesem **heilsamen** Getränk. Bildhauer **C. Schwartz**. — Ihre Malz-Chocolade **kräftigt den Körper** ungemein und ist **bester Ersatz des Caffees. Lachmann**, Neue Friedrichstraße 34 in Berlin. [6500]

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross**, am Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider**, Schweidnitzerstr. 15.

Felix Lober & Co., Breslau.

Comptoir: Neue Schweidnitzerstr. 9, [6859]

offeriren ab deren Lager zu billigsten Preisnotirungen:
Kessel-Armaturen, Ventile, Manometer, Hähne, Schmiergefäße,
Maschinen-Oele und Vulcan-Oele,
sämmtlich harz- und säurefrei;
Kammschmiere und Wagenfette,

Zum Eintritt **am 1. Januar 1873** suche ich bei gutem Salair einen wackern **Commis (Specerist)**, der als **Expedient** gewandt und **in schriftlichen Arbeiten erfahren** sein muß. Derselbe findet Gelegenheit, sich in seinen Kenntnissen noch weiter auszubilden. [2013]

Strengste Reellität und Solidität Bedingung.
Wilhelm Hanke, Löwenberg i. Schl.,
Specerei-Waaren-, Bank- & Producten-Geschäft.

Ein Disponent wird zur selbstständigen Leitung eines bedeutenden Colon:- Waaren-Detail-Geschäft in Oberschlesien per 1. Januar 1873, sowie auch ein **Commis**, welcher eine gute Handschrift schreibt, gesucht.

Reflectanten, welche der polnischen Sprache vollkommen mächtig sind, belieben Abschriften ihrer Zeugnisse unter **Chiffre L. B. 853** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29** einzusenden. [6829]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine evang. Erzieherin

wissenschaftl. u. gesellig gebildet, wird zur Vollendung der Erziehung eines 14jährigen Mädchens Weihnachten oder Ostern gewünscht. Gehalt 180 Thlr. Musik Bedingung. Gef. Offerten unter Z. poste restante Mielencin (Posen). [2021]

Eine alleinst. ehrenh. junge Wittwe, vorzügl. Empfehl., ansprech. Aeußere, Leit. d. Hausw., Handarb. Erz. kl. Kind. erfahr. sucht bald od. 1. Jan. Stellung. Off. unter Nr. 30 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [5089]

Ein anständiges Mädchen, welches perfect im Kochen, Nähen und Wäsche, wird als **Stütze der Hausfrau** für Neujahr gesucht. Gehalt 60 Thlr. Offerten unter Beifügung von Qualifications-Attesten mit Chiffre K. 21 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Für mein Destillations-, Specerei- und Ausschank-Geschäft suche ich per 1. Januar 1873 einen **Commis** und einen **Lehrling**, welche der polnischen Sprache mächtig sind.
[2030] **L. Kaiser in Gleiwitz.**

Ein **Reisender,**
der leistungsfähig und mit der schlesischen Kundschaft vertraut, findet in meinem
Engl. Manufactur- und Stoff-Geschäft
Engagement mit hohem Salair.
Albert Heine,
[6857] Leipzig.

Für's Papier-Geschäft

wird per 1. Januar k. J. ein **Commis** zu engagiren gesucht und Anerbieten unter E. S. Nr. 28 in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen. [5070]

Ein Reisender

findet in meinem Garn- und Wollwaaren-Geschäft Termin Neujahr Engagement.
[5076] **Herrmann Caro jr.**

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft

suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Verkäufer bei einem Salair bis 600 Thlr.
Reinhold Prager.

Ein Commis,

gelernter Materialist, welcher sich gegenwärtig noch in Stellung befindet, sucht, gestützt auf beste Empfehlung seines Principals bei bescheidenen Ansprüchen pr. 1. Jan. Stellung als Exped., Lagerhalter od. Comptoirist.

Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre X. X. 33 in der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen. [5090]

In einer größeren Gasanstalt in Schlesien kann ein junger Mann, der die Gastechnik und Buchführung zu erlernen wünscht, sofort als **Volontair** eintreten. Anmeldungen sind an den Gasanstalts-Inspector **Flosky** in Sagan zu richten. [2012]

Ein Reisender,

welcher bereits für Posamentier-, Weiß- und Wollwaaren gereist hat, findet per 1. Januar c. Engagement bei **J. Bottstein** in **Groß-Glogau.** [2007]

Für eine Maschinen-Werkstätte wird ein **erfahrener Zeichner** gesucht. Meldungen unter Angabe der Gehalts-Ansprüche nimmt sub G. v. K. Nr. 32 die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen.

Zur Leitung einer großen Ziegelei mit Maschinen-Betrieb in Oest.-Schlesien wird

ein Ziegelmeister,

der sich mit guten Zeugnissen auszuweisen vermag, unter günstigen Bedingungen vom 15. Januar 1873 an acceptirt. Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter „Ziegelmeister Nr. 27" bis 15. December.

Ein Wirthschafts-Assistent

findet Neuj. 1873 Stellung mit 80 Thlr. Gehalt und freier Station b. d. **Dom. Schottwitz** p. Breslau. Meldungen an das Wirthschafts-Amt daselbst. [6849]

3 tüchtige Rock- und 3 dergl. Hosen- und Westenschneider

finden sofort lohnende und dauernde Beschäftigung bei [2017]
J. Schauer in Zabrze O/S.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann kann in meiner Buchhandlung als **Lehrling** eintreten.
Brieg. [6868] **Ad. Bänder.**

1 Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, kann sich zum Antritt bei mir melden. [5012]
Wilhelm Prager.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Laden mit 2 Schaufenstern und ein Laden mit einem Schaufenster sind für Termin Ostern 1873 in dem Hause **Kupferschmiedestraße 45** zu vermiethen. [5078]

In einer der bevölkertsten und industriellsten Gegenden Schlesiens ist ein schöner großer **Laden,** in bester Geschäftslage, sich besonders für **Galanterie-, Kurzwaaren- und Lampen-Geschäft en gros & en detail** eignend (da ein derartiges noch gar nicht vertreten ist) zu **vermiethen.** [6867]

Reflectanten belieben ihre Adressen sub **N. T. 911** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring Nr. 29, einzusenden.

33. König's Hôtel. 33.

33. Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [6193]

Breslauer Börse vom 14. Nov mber 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	102¾ B.	—
do. Anleihe	4½	100½ G.	—
do. Anleihe	4	95 G	—
St.-Schuldsch.	3½	89¼ B.	—
Präm.-A. v.55.	3½	125 B	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G
do. do.	4½	98½ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90⅝ B. ält.Em.	—
Schles. Pfdbr.	3½	84 bz [91¼ b	—
do. Lit. A.	4	92⅝ bz	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. do.	4½	100 bz	—
do. Rustical	4	92⅝ B.	—
do. Pfd. Lit.B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	94¾ B.	—
Posener do.	4	—	94 B.
Prov.Hilfskass	4	89 B.	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	96¾ B.	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	—	97 bz
Baier. Anleihe	4	—	112 B.
Ital. Anleihe .	5	65¾ B.	—
Krakau-OS. O.	4	—	81 G.
Krak.OS.Pr.A.	4	—	70 G.
Oest. Silb.Rnt.	4⅕	65 bz B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	60¾ G.
do. 60er Loose	5	95¾ B.	—
do. 64er	—	—	93 B.
do. Crd.-Loose	—	—	120¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76⅝ G.
do. neue	5	—	76⅜ G.
do. Liqu.-Sch.	4	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	51 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ...	4	137¾ B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	229 G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	131½ bz G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cous
Freibrg. Prior.	4	89¾ B.	—
do. do.	4½	98 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90¼ B.	—
do. Lit. E.	3½	82 B.	—
do. Lit. F.	4½	99 G.	—
do. Lit. G.	4½	98¾ B	—
do. Lit. H.	4½	98½ B.	—
do. 1869	5	102 B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 G.
do(ehm.St.-A.)	4½	—	99 G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	93 G.
do. III.	4½	—	99 G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 G.
R. Oder-Ufer.	5	101⅝ bz	
do. St.-Prior.	5	131¾ bz B.	—
Br.-Wrsch.do.	—	60 bz	—

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	100 B.	—
do. Disc.-Bnk.	4	142½à¾ bz	— [bz
do. do. junge	4	—	p. ult 134¾à5
do. EntrepotG.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	178 B.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	—
do. Pv.Wchslb.	4	122 B.	—
do. Wechslerb.	4	143 G.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	115¾ G.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	111 bz G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	95⅝ G.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	100½ G
Sächs. Creditb.	4	—	148¾ G.
Schles. Bank-Verein....	4	179 bz	—
do. Bod.-Cred.	4	—	110 bz B.
do. Centralbk.	—	—	101 B.
do. Vereinsbk.	5	—	116¾à7 bz
Oest. Credit..	5	206¾ B.	[bz p. ult206½à7
Wien. Unionb.	5	—	170½ B.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	105 G.
Lombarden ..	5	124⅜ G.	p.ult. 124⅝ à ¾ [bzG.
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—
Oest.-Fr.St.-B.	5	—	205 G.
Rumänen	5	48 G.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	95 G.

Industrie- und diverse Actien.

Br.A.-G.f.Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Deut. Rchs.-u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	119 B.
Laurahütte ...	5	234à6à5½ bzB.	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	164 G.	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	136 B.
do. Immobil.	5	—	141 B.
do. Lein.-Ind..	5	110 B.	—
do. Tuchfabr..	5	—	115 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	117 B.
Silesia	5	—	117 B
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92⅞à¾ bz	p. u. 92¾ G.
Russ.Bnk.-Bil.	82⅞ B.	—

Wechsel-Course v. 13. Novbr.

Amsterd. 250fl.	kS.	140⅛ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139⅜ G.	—
Hambrg. 300M.	kS.	148½ bz	—
do. 300 M	2M.	147½ bz	—
Lond. 1 L.Strl.	kS.	—	—
do. 1 L.Strl.	3M.	6.21 bz G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79½ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92¾ G.	—
do. do.	2M.	91 B.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100Thl	2M.	—	—
Warsch. 90SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	6	—	—	—	—	8	13	—	—	—	—	7	6	—
do. gelber	8	20	—	—	—	—	8	5	—	—	—	—	7	—	—
Roggen	6	8	—	—	—	—	6	2	—	—	—	—	5	18	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	14	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	10	—	9	25	—	9	10	—
Winter-Rübsen	9	17	6	9	2	6	8	10	—
Sommer-Rübsen	9	17	6	8	22	6	7	22	6
Dotter	8	17	6	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	37	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 15. November.

Roggen 59½ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43½, Raps 104, Rüböl 22⅚, Spiritus 18⅚.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 18⅙ B., 18 bzG.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. B.
dito dito 16 „ 14 „ 8 „ bG.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.